



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 8 (1938)

238 (25.5.1938) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-286735](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-286735)

Die tschechischen Flieger photographierten über deutschem Gebiet bei Bärenthal — Zahlreiche Zeugen der Grenzverletzung

DNB Annaberg im Erzgeb., 24. Mai

Zu der schweren Grenzverletzung durch ein tschechisches Flugzeug bei Bärenthal im Grenzgebiet werden jetzt von zahlreichen Augenzeugen noch eine große Anzahl von Einzelheiten bekannt, aus denen sich ganz offensichtlich ergibt, daß es sich um einen Erkundungsflug eines tschechischen Militärflugzeuges über deutschem Gebiet handelte, zumal die Insassen auch fotografische Aufnahmen gemacht haben.

Die Bewohner der sächsischen Grenzstadt Bärenthal im Erzgebirge waren am Montagmorgen gegen 8.40 Uhr außerordentlich überrascht, als plötzlich ein tschechisches Militärflugzeug, und zwar ein großer Militärkampfbomber, vom Süden kommend, sichtbar wurde, eine Schleife über der gegenüberliegenden sudetendeutschen und zur Tschechoslowakei gehörigen Stadt Weibitz zog und dann beim Ortsteil Niederschlag die Reichsgrenze kreuzte.

Das Flugzeug flog sehr niedrig und die Befragung schenkte genaue Geländeerkundungen zu treffen. Man konnte die beiden Insassen sehr genau erkennen, die sich weit aus dem Flugzeug beugten und einen Gegenstand aus dem Flugzeug hielten, der wahrscheinlich eine Kamera gewesen sein dürfte. Den Insassen des Flugzeuges, dessen Maschinengewehr man ganz genau erkennen konnte, kam es schließlich darauf an, sich Einblick in die Straßen von Bärenthal zu verschaffen. Sie kreuzten über der ganzen Stadt so niedrig, daß die Befragung bestand, das Flugzeug werde den Rathausurm streifen. Zahlreiche Einwohner und die Belegschaften von Betrieben eilten auf die Straße, da man aber Bärenthal bisher kaum Flugzeuge gesehen hatte.

Schließlich beschrieb die Maschine eine Kurve und flog zur Rammhöhe in Richtung der tschechischen Grenze davon, und zwar entlang der Straße, die nach Prehnitz jenseits der Grenze führt. Randwirte und Arbeiter, die auf den Feldern arbeiteten, hörten, daß plötzlich die Motoren des Flugzeuges aufzufahren begannen und die Maschine dadurch, daß sie außerordentlich niedrig flog, sehr schnell an Höhe verlor. Es hatte den Anschein, als ob die Piloten mit allen Mitteln bestrebt waren, unbedingt die tschechische Grenze zu erreichen und auf tschechisches Gebiet zu gelangen, da eine Notlandung auf deutschem Gebiet, ihre Festnahme und die Feststellung von Fotografiergeräten am Bord, mit denen Aufnahmen gemacht worden waren, für sie und die tschechische Regierung wohl besonders peinlich gewesen wäre. Die Bauern sahen, wie das Flugzeug in etwa 30 Meter Höhe die Grenze kreuzte und dann 1000 Meter jenseits der Grenze beim Ausflugslotus „Grüner Wald“ gegen den Hochwald zu flog. Es war auch ein starkes Krachen hörbar, und es konnten einzelne Explosionen unterschieden werden, die offenbar von der Munition für das Maschinengewehr herrührten. Man sah dann, daß Passanten, die aus der Richtung

Wett-Sorgerthal in Böhmen die Prehnitzer Straße entlang kamen, von der Straße abbogen und auf die Unfallstelle zuliefen.

Derfliegen war ausgeschlossen

Die Hunderte von Zeugen auf reichsdeutschem Gebiet haben sämtlich den Eindruck gehabt, daß die Insassen des Flugzeuges irgendwelche militärischen Bewegungen feststellen wollten und nur so bei den ganz klaren Grenzverhältnissen der Vorfall erklärt werden kann. Ein Verfliegen ist völlig ausgeschlossen, da der Gebirgslamm eine ganz klare Grenzschleife darstellt.

„Heerlager Tschechoslowakei“

Ein Augenzeuge berichtet über das Militär-Aufgebot

DNB Berlin, 24. Mai

Unter der Überschrift „Heerlager Tschechoslowakei“ veröffentlicht das „Berliner Tageblatt“ den Bericht eines solchen aus der Tschechoslowakei zurückgekehrten deutschen Reisenden, der besonders ausführlich den wahren Umfang der tschechischen Mobilisierung und deren Auswirkungen beleuchtet.

Aus eigener Anschauung macht der Gewährsmann über den Ablauf der Geschehnisse kurz vor der tschechoslowakischen Bluttat in Eger folgende bemerkenswerte Feststellung:

„Schon am Freitagabend gegen 20 Uhr, also rund acht Stunden bevor die Bluttat von Eger die ungeheure Empörung im Sudetendeutschum weckte, wurde der größte Teil der Prager Garnison aus dem Denis-Bahnhof zusammengezogen. Am Samstagmorgen gegen 4 Uhr ereignete sich dann der Zwischenfall von Eger, worauf die Einberufungsorder für Reservisten „in der Stärke eines Jahrganges“ erging, wobei auf die Heranziehung aller an Spezialwaffen ausgebildeten Mannschaften das entscheidende Gewicht gelegt wurde.“

Ueber den weiteren Verlauf der Fahrt heißt es dann weiter:

Der Führer ehrt die Toten von Eger

Feierliche Kranzniederlegung an den Särgen

DNB Prag, 24. Mai

Am Mittwoch, 25. Mai, vormittags, finden in Eger die Begräbnisfeierlichkeiten für die von tschechischen Polizeibeamten am 21. Mai erschossenen sudetendeutschen Landwirte statt. Im Rahmen des Führers und Reichsministers Adolf Hitler wird der deutsche Militärattache Oberst Lousa in Begleitung des deutschen Luftattache Major Wörke an den Särgen der Erschossenen je einen Kranz niederlegen. Alle Vorbereitungen für eine würdige Gestaltung

und die Sicht — trotz bedecktem Himmel — auf mehrere Kilometer unbehindert war, was schon aus der Tatsache hervorgeht, daß ja Hunderte von Personen aus einer Entfernung von mehreren Kilometern Zeugen des Vorfalls und auch seines tragischen Ausgangs geworden sind.

Diese einwandfreien Erklärungen widerlegen die von tschechischer Seite verbreiteten Meldungen, daß das Flugzeug niemals deutsches Gebiet berührt habe, und daß es sich um harmloses Fliegen von Militärflugzeugen handelte.

„Am Samstagmorgen durchfahren wir im Auto die Umgebung von Prag. Man sah starke Panzerformationen, dahinter Maschinenabwehrstellungen. Fast überall erfolgten dann Untersuchungen des Wagens, Fragen nach dem Zweck der Reise, und vor allen Dingen immer wieder dieselbe Frage: „Tscheche oder Deutsche?“

Bei der Mobilisierung hatten offenbar das Telefon und das Fernschreiben versagt. Ein höherer Offizier, der in einem Gasthaus an der Straße sein Quartier hatte, bat uns jedenfall, ihm zu sagen, was eigentlich in Prag vorgebe, er warte seit sechs Stunden vergeblich auf eine Verbindung mit der Hauptstadt.

Was die Eisenbahnverbindungen betraf, so verstopften Munitionszüge vollkommen die Strecken. Personenzüge ins Grenzgebiet, z. B. nach Komotau, wurden überhaupt nicht abgefahren.

Ueber die Verteilung der Truppen an der nordböhmischen Grenze hörte man folgendes: Tschechische Regimenter in der ersten eigentlichen Befestigungslinie, in der zweiten Linie Ungarn und Slowaken. Ungarische und slowakische Regimenter waren auch in Prag konzentriert. Die vorwiegend deutschen Formationen waren zumeist nach Kaschau oder nach Karpatenrußland beordert.“

der Trauerfeierlichkeiten, an denen Konrad Henlein teilnimmt, sind getroffen worden.

Polnische Beunruhigung

Aber die tschechischen Militärmassnahmen (Drahtbericht unseres Warschauer Vertreters)

J. h. Warschau, 25. Mai

In Warschau ist man über die militärischen Vorbereitungen in Prag aufs höchste erregt. Die gesamte Presse Polens weist in Meldungen und Berichten darauf hin, daß die Appositions-

Liebhaberbeschäftigungen großer Deutscher, die sich mit Fragen befassen, die gänzlich außerhalb ihres Berufes liegen (wie die physikalischen Untersuchungen Goethes oder die Konstruktionspläne des Grafen Zeppelin) — die ganze Vielzahl dieser Ausstellungsstücke führen in konsequenter Linie auf die neue Idee der Freizeitgestaltung der Gegenwart.

Aufbau und Organisation der modernen Wirtschaft und Arbeit geben die Grundlage ab, auf der erst die Idee „Freude und Arbeit“ ihre praktische Verwirklichung finden konnte. Der größte Saal der Ausstellung blieb daher der Behandlung der deutschen Arbeit und Sozialpolitik vorbehalten und zeigt in einer knappen Uebersicht das gesamte Aufgabenfeld der „Deutschen Arbeitsfront in richtigen Foto-Montagen und läßt in einer plastischen Weise die Zielsetzungen des Vierjahresplanes, der Erzeugungsleistung und des deutschen Handwerks und Kunstgewerbes erkennen.

Danach betritt der Besucher diejenigen Räume, die ihm nacheinander die verschiedenen Arbeitsgebiete des Internationalen Zentralbüros vor Augen führen. Wie „Schönheit der Arbeit“, d. h. die zweckmäßige und freundliche Gestaltung des Arbeitsplatzes, die Umwandlung von schlechten zu schönen Betrieben und die wichtigsten Aktionen der Dorfverbesserung in Deutschland behandelt werden, wird aus Modellen, Dioramen, farbigen Wandtafeln und Fotos bis ins kleinste ersichtlich.

In den nachfolgenden Räumen erzählt der „Koff-Expo“ seine besondere Behandlung, die großartigen Erfolge des deutschen Volkswirtschaftswortes werden durch eine Sammlung vorbildlicher, ja zum Teil künstlerischer Freizeitarbeiten ersichtlich.

Die Aufgaben des Siedlungswortes, die Arbeit und Freizeit der Frau, die Erziehung der Kinder und Jugendlichen und die Organisation von Reisen und Urlaub sind der Inhalt der übrigen Räume. Gerade bei dem letzten Thema interessiert den ausländischen Besucher ein gewaltiges Modell des AdF-Bades Rügen, das eine Uebersicht über Ausdehnung und Lage der

Der politische Tag

Die großen Tage der Revolution, die Wochen der wunderbaren Volksabstimmung sind vorüber. Nun beginnt der Aufbau der Parteiarbeit in den neuen Ostmarktgauen. Gewaltige Probleme und Aufgaben wird es für die NSDAP hier zu lösen geben. Sie wird diese von einem unheimlichen System völlig neu organisierten Gebiete zu ihren eigentlichen natürlichen Aufgaben im Rahmen des Großdeutschen Reiches heranzuführen und damit Wien auch seine besondere Aufgabe geben.

Die gebietliche Neugliederung, die im Zusammenhang mit der Erneuerung der Gauleiter in der Ostmark stattfindet, schafft die Grundlage für in sich geschlossene, entwicklungsfähige Gauen, die nun nicht mehr in zentralistischer Abhängigkeit von Wien stehen, sondern in direktem Kontakt mit der Führung des Reiches an ihrer kulturellen und wirtschaftlichen Entwicklung arbeiten. Die Gauehauptstädte Innsbruck, Salzburg, Linz, Krems, Graz und Klagenfurt werden ebenso wie Wien Gauehauptstädte deutscher Gauen werden.

Die Männer, die der Führer an die Spitze dieser Gauen berief, sind alte, verdiente Nationalsozialisten; aber jung an Jahren. Sie werden die Energie besitzen, die die großen Aufgaben von ihnen fordern. Sie werden ebenso die Männer des Führers wie die Männer des Volkes in ihren Gauen sein.

Mit seiner Partei hat der Führer Österreich erobert. Mit seiner Partei baut er es auf, und in der jetzt erscheinenden Organisation der Partei in Österreich wird die Zukunft dieser wunderbaren Gauen liegen, die beste deutsche Lebenskraft verkörpern und wie in der Vergangenheit so für alle Zeiten bleibende Beiträge zur deutschen Größe liefern werden.

Damit ist die Ostmark in die Gemeinschaft der nunmehr 39 Gauen der NSDAP eingetreten.

Zeit Prag einen europäischen Krieg heraufbeschwören könne. „Die tschechische Regierung verkündet Entspannung und setzt selbst ihre militärischen Vorbereitungen fort.“ So schreibt der „Dobry Biesor“. Der „Kurjer Poranny“ schildert die Errichtung von Bunkern auf den Straßen. „Die Grenzlinie ist in eine Festungslinie umgewandelt.“ Schreibt der „Biesor“ Barjawa. Auf den Dächern Prags seien Maschinengewehre und Flakgeschütze aufgestellt. Die Vorbereitungen seien bis in die kleinsten Einzelheiten im Gang. Die „Polska Boronba“ stellt fest, daß schon die dritte Verletzung der deutschen Grenze durch tschechische Soldaten erfolgt sei.

Musikkorps nach Italien unterwegs

DNB Berlin, 24. Mai

Die acht deutschen Musikkorps (sechs Musik- und zwei Trompeterkorps) mit den dazugehörigen Spielmännern haben unter Leitung von Oberstleutnant von Stöckhausen und des ersten Heeresmusikinspektanten Professor Schmidt, der auch die musikalische Leitung hat, in der vergangenen Nacht um 2.16 Uhr im Sonderzug Potsdam zur Fahrt nach Italien verlassen. Das erste Konzert wird am 28. Mai stattfinden. Am Tage darauf werden sie gemeinsam mit 15 italienischen Kapellen vor dem Duce spielen.

Bohnbaute, der Promenade, der Festhalle usw. dieses größten Bauvorhabens der Deutschen Arbeitsfront gewährt.

In diesem kurzen Resümee konnten nur stichwortartig die Themen aufgezählt werden, die diese Ausstellung bis ins kleinste mit allen Mitteln einer modernen Ausstellungsdiskussion und — das muß besonders betont werden — in einer unvergleichlich ästhetisch schönen Art behandelt.

Von Wien aus, wo sie gegen Ende des Monats ihre Tore schließen wird, wandert die Ausstellung „Freude und Arbeit“ weiter durch die Hauptstädte des Balkans über Sofia und Belgrad nach Bukarest, für eine große Idee werdend und Zeugnis ablegend für deutschen Arbeitswillen und deutsche Gestaltungskraft.

Dr. Erich Lorenz.

Ein Romantiker-Abend

Gauckonzert der Gebot

Für den Romantiker-Abend der Gebot war der Begriff Romantik sehr weit gefaßt worden. Neben Eichendorff und Schubert wurden auch Brahms und Rainer Maria Rilke einbezogen. Den größten Teil des Abends nahm Rilkes „Reise von Liebe und Tod des Cornets Christoph Rilke“ ein, das als Melodram mit der Musik von Raffert von Raffert vorgelesen wurde. Elisabeth Hellrich deklamierte die seltsame, heilige Ballade, während Luise Schatt-Geber die musikalische Begleitung ausübte. Auf viele der Zuhörerinnen hinterließ die Wiedergabe einer starken Eindruck.

Im ersten Teil der Vortragsfolge hörte man Brahms' Adagio Es-dur op. 119, deren heroischen Zug Luise Schatt-Geber wirksam hervortreten ließ. Eine beifällig aufgenommene, schöne Leistung bot sie mit der groß angelegten Fantasie C-dur op. 15 (Wanderer-Fantasie) von Franz Schubert. Elisabeth Hellrich sprach eine Reihe Gedichte von Joseph von Eichendorff, die ein eindrucksvolles Bild von der männlichen, empfindungsreichen Lyrik des Romantikers gaben.

Dr. Carl J. Brinkmann.

Wahr

In London wieder so getrieben, wie ein Tschechoslowake, wie ein Hauptstädter, man die eury jedoch mit der daran das g schiebt offenbar fälle und Br kinedwegs.

Das Line so tut, als so schwer ge allem Nachd Seite niemals ausgegangen Weise davon etwa einen man sich als sich sozusagen lert, so ist lichen Vorgä System von offenkundig selbst Verdie die in diesem

Wir geben Diskussionen tschechischer nicht unterlie zwischenfälle, rindie Anstah den ist, and deren Seite dann auch w halten, das e Seite zusätz teren Konfeten. Es ist was geschbe fälle an den hätten.

Wenn die slowakei, an zur Durchfä verlaufen sin die Sube e Zum ersiem sudetendeutsch in Ercheim selbst der W gehenerlich n das Subeten über sich erga Wlutoyler, die bewaffneten werden muß beinde Orga dem Gewisse Deutschum i erhöhten Dr

Wahlage tschechischen können nach sudetendeutsch tschechische Staatsgebiete treffen, so ha tung, daß h Karlsbader tumd veritret noch einmal dessen Staats ist, keinerlei bringen kann deren Bötter Deutschen ge Die Aufrurt durch Jahrbü gewesen. Un fändigen sich kann, so hat Deutschum tur konfrun

Roch einm ber tschechische Mächte Vor allem G dienste erwo dort sogena hat. Wir in schon so tut, wörtung mit pflichtung ha weiter zu be zuverläßliche tatfächliche Feststellungen der Lage, e Gegenstand bildet. Wir fragen zu i wenn man die Verhältni feinerzeit da Staat durch

Wifo zu bil Wifo hat i Pflicht, die überprüfen, wahren, die hen getreten fes Staates Wer angebl Wahrheit zu alles zur E

die Bo-
nung sind
außer
en O-
eme und
hier zu
nem un-
erten Ge-
schen Auf-
en Reiches
seine be-

le im Ju-
der Gau-
schafft die
, entwid-
mehr in
len stehen,
der Füh-
reren und
eiten. Die
urg, Ling,
den ebenso
her Gause

die Spitze
rdiente
lung an
essigen, die
rdern. Die
überwies wie
bauen sein.
der Oester-
bant er es
en Organi-
wird die
liegen, die
en und wie
lle Zeiten
r deut-

gemeinschaft
DAP ein-
ummmmm

en Krieg
Die tsche-
nung und
vereinigungen
gor". Der
chtung von
Grenzlinie
ti, schreibt
in Dächern
id Hölzern
seien bis
sang. Die
n die dritte
tschechi-

erwegs

24. Mai
tschechi-
en dazuge-
ter Leistung
u sen und
Professor
he Leistung
n 2.16 Uhr
nach Tra-
wird am
auf werden
apellen vor

tschechi-
en

en nur sich
werden, die
allen Mit-
heit und —
— in einer
t behandelt
de des Ro-
bandert die
weiter durch
Sofia und
große Idee
r deutschen
ngskraft.
Lorenz.

od

Gedol war
gefaßt wor-
dett wurden
Niste einbe-
ndes nahm
des Corneis
ladram mit
hoch vorge-
rich della-
de, während
tschechi-
e-Pe-
Zuhörerin-
ner starken

e hörte man
119, deren
tschechi-
ausgenom-
er groß an-
(Wanderer-
Elisabeth
von Joseph
volles Bild
starken Lirif

akmann.

Wahrheiten um Prag

Manheim, 25. Mai.

In London und Paris spricht man heute wieder so gern davon, daß sich die Lage in der Tschechoslowakei entspannt habe. Es ist auffallend, wie auch die Presse in diesen beiden Hauptstädten mit einem Male behauptet, daß man die europäische Situation „gerettet“ habe, jedoch mit deutlicher Betonung, daß man selbst daran das größte Verdienst trage. Man überseht offenbar mit Absicht, daß die Zwischenfälle und Provokationen von tschechischer Seite keineswegs aufgehört haben.

Das Unerhörteste dabei ist jedoch, daß man so tut, als habe London und Paris eine Lage gerettet, die angeblich durch das Deutsche Reich so schwer gefährdet gewesen sei. Dazu ist mit allem Nachdruck zu sagen, daß von deutscher Seite niemals eine Gefährdung der Situation ausgegangen ist. Es kann also auch in keiner Weise davon die Rede sein, daß Deutschland etwa einen Rückzug angetreten habe. Wenn man sich als den Retter Europas ansieht und sich sozusagen selbst zu seinem Erfolg gratuliert, so ist das nur ein Hohe auf die tatsächlichen Vorgänge und Verhältnisse. Das ganze System von „Demarchen“ und „Schritten“ war offensichtlich nur ein abgekartetes Spiel, um sich selbst Verdienste in einer Sache zuzuschreiben, die in diesem Stil gar nicht zu erledigen war.

Wir geben uns nach wie vor darüber keinen Illusionen hin, daß die Provokationen, die von tschechischer Seite unternommen worden sind, nicht unterbunden werden können. Die Grenz Zwischenfälle, für die wahrlich nicht der geringste Anlaß von deutscher Seite gegeben worden ist, sind schwer genug. Wenn auf der anderen Seite von Entspannung geredet wird, dann muß man sich in erster Linie vor Augen halten, daß es nur der Disziplin auf deutscher Seite zuzuschreiben ist, wenn bisher alle weiteren Konsequenzen vermieden werden konnten. Es ist nicht möglich, die Frage zu stellen, was geschehen wäre, wenn sich diese Zwischenfälle an den Grenzen anderer Staaten ereignet hätten.

Wenn die Gemeindevorläufer in der Tschechoslowakei, an dem ersten Sonntag, an dem sie zur Durchführung gelangten, in solcher Ruhe verlaufen sind, dann hat daran in erster Linie die Subeindeutsche Partei ein Verdienst. Zum erstenmal trat bei dieser Gelegenheit der subeindeutsche Ordnungsdienst in aktiver Form in Erscheinung. Er war hier neben der Partei selbst der Willensträger des Deutschtums. Ungeheuerlich waren die Herausforderungen, die das Subeindeutschtum in den letzten Tagen über sich ergehen lassen mußte. Dazu traten die Blutopfer, die in den Zusammenstößen mit den bewaffneten tschechischen Parteigängern gebracht werden mußten oder die gar frevolhaft handelnde Organe des tschechischen Staates auf dem Gewissen haben. Trotz dieser Versuche, das Deutschtum bei den Wahlen unter einen unerhörten Druck zu nehmen, hat die SDP am Wahltag selbst Disziplin gehalten und ließ alle tschechischen Herausforderungen unbeachtet. Wir können nach alledem nur feststellen, daß der subeindeutsche Teil der Bevölkerung der polnisch-reisere Teil der Bewohner des tschechischen Staatsgebietes ist. Wenn wir diese Feststellung treffen, so hat dies vor allem auch die Bedeutung, daß heute nachdrücklicher denn je die Karlsbader Forderungen des Subeindeutschtums vertreten werden. Es sei an dieser Stelle noch einmal betont, daß das tschechische Volk, dessen Staatsgebiet nichts als eine Konstruktion ist, keinerlei moralische Begründung dafür erbringen kann, wenn es sich gegenüber den anderen Völkern seines Staatsgebietes, zumal den Deutschen gegenüber, als Herrenvolk aufspielt. Die Kulturträger des böhmischen Bodens sind durch Jahrhunderte hindurch nur die Deutschen gewesen. Und wenn schon von keiner eigenständigen tschechischen Volkskultur die Rede sein kann, so hat man umso mehr kein Recht, das Deutschtum, mit dem, was man als eigene Kultur konstruiert hat, zu unterdrücken.

Noch einmal sei darauf hingewiesen, daß bei der tschechischen Auseinandersetzung verschiedene Mächte ihr „Interesse bekunden“ haben. Vor allem England glaubt sich dadurch Verdienste erworben zu haben, daß es hier und dort sogenannte „Demarchen“ unternommen hat. Wir sind der Ansicht, daß man, wenn man schon so tut, als ob man eine politische Verantwortung mit übernommen habe, auch die Verpflichtung hat, sich in dieser Angelegenheit etwas weiter zu bemühen und wenigstens eigene und zuverlässige Feststellungen zu treffen über die tatsächlichen Verhältnisse. Auf Grund dieser Feststellungen ist man dann jederzeit auch in der Lage, etwas mehr zu tun als das, was Gegenstand dieser diplomatischen Demarchen bildet. Wir haben genügend Erfahrungen um sagen zu können, daß es keineswegs genügt, wenn man in Prag „vorspricht“, um sich über die Verhältnisse zu erkundigen. Man hat sich seinerzeit das Recht genommen, den tschechischen Staat durch Kommissionsbeschlüsse am grünen Faden zu bilden.

Also hat man heute auch das Recht und die Pflicht, diesen Staat und sein Handeln zu überprüfen, um die Rechte seiner Bewohner zu wahren, die schon in dem Augenblick mit Füßen getreten wurden, als die Konstruktion dieses Staates in Versailles beschlossen wurde. Wer angeblich befreit ist, in dieser Sache die Wahrheit zu ergründen, hat auch die Pflicht, alles zur Erforschung der Wahrheit zu tun.

Karl M. Hagenauer.

Prof. Dr.
v. Leers:

Der rasende Soldat Schwejk

Masaryks Rat an die Tschechen: „Sich nicht fürchten und nicht stehlen“

Der tschechische Terror gegenüber dem Deutschtum innerhalb der Tschechoslowakei hat das ganze Problem des Zusammenlebens von Deutschen und Tschechen, die „Böhmische Frage“, wieder aufgeworfen. Seit der Wiedervereinigung des Deutschen Reiches und Österreichs hat die Tschechen eine merkwürdige Nervosität ergriffen, die sich immer mehr steigerte. Je härter sich herausstellte, daß nunmehr wirklich das gesamte Subeindeutschtum in der Subeindeutschen Partei vereinigt ist, daß also die alte Prager Methode, Deutsche gegen Deutsche auszuspielen, nicht mehr funktioniert.

Es ist eine ganze Reihe von tschechischen Übergriffen, die sich in der letzten Zeit gehäuft haben. Am 1. Mai fielen tschechische Polizisten, Kommunisten und Soldaten über Deutsche in Troppau her und schlugen diese nieder, in Trautenau wurden Deutsche von tschechischen Soldaten angehalten, durchsucht und mißhandelt, am 6. Mai wurden deutsche Glasarbeiter in Mährisch-Schönberg durch tschechische Soldaten mit Bajonetten überfallen, in Komotau Deutsche durch tschechische Soldaten überfallen, in Eger und Prachatic Deutsche mißhandelt; am 7. Mai fielen tschechische Soldaten in Falkenau über die deutsche Bevölkerung her, am 8. Mai wurde in Jolau ein deutscher Waldarbeiter auf der tschechischen Polizeiwache grausam verdröhten, ein deutscher Student auf der Fahrt von Reichenberg nach Prag niedergeschlagen, in Riebergental Teilnehmer an einer deutschen Waldbaumfeier durch tschechische Soldaten überfal-

len, am nächsten Morgen dabeist sogar deutsche Schulkinder auf dem Schulweg von Tschechen verprügelt. Am 14. Mai wurden Deutsche, Mitglieder der Subeindeutschen Partei, bei Klattau, am 15. Mai Jungturner bei Trupschitz von Tschechen überfallen, am 16. Mai wurde ein 19-jähriger Badergehilfe in Saaz auf der Polizeiwache blutig mißhandelt, am 17. Mai ein deutscher Turner in Prgany, am 18. Mai eine Anzahl von Ordern der Subeindeutschen Partei in Ldwitz überfallen, am 19. Mai überfiel tschechischer Vöbel deutsche Frauen und Mädchen in Brünn — die Polizei sah zu. Am 20. Mai kam es zu wüsten Demonstrationen vor dem Deutschen Haus in Brünn, zu brutalen Angriffen tschechischer Soldaten auf die deutsche Bevölkerung in Komotau, wo allein hundert Personen verletzt wurden. In der Landesvertretung für Böhmen schrieb der tschechische Abgeordnete Jelenky den Deutschen entgegen, sie seien in Böhmen nur Gäste und sollten sich zum Teufel scheren!

Die Bluttat von Eger, wo ein tschechischer Posten zwei Deutsche einfach niederknallte, ist gewissermaßen nur ein Höhepunkt in der steigerten Rache der Gewalttaten.

„Sich nicht fürchten und nicht stehlen“, hat einst Präsident Masaryk seinem tschechischen Volke als Lebensweisheit mitgegeben. Er kannte es offenbar doch gut, daß er ihnen gerade diesen Rat gab. Im Augenblick fürchten sich die Tschechen und darum werden sie ruppig.

Der „Alpdruck der Umklammerung“

Das tschechische Volk, dessen Ahnen wahrscheinlich nicht wußten, wie schlecht sie geopolitisch beraten waren, leidet seit einem Jahrhundert unter dem „Alpdruck der Umklammerung“. Niemals haben die Tschechen den ganzen Raum des heutigen Böhmen und Mährens wirklich ausgefüllt — weder im frühen Mittelalter noch in der Neuzeit. Immer war ihre dauerliche und kleinsbürgliche Siedlung auf die breite Tiefebene des innerböhmischen Kessels und des fruchtbaren inneren Mährens beschränkt. Sie haben sich aber eingeredet, daß eigentlich ganz Böhmen und Mähren tschechisch sein müßten. Das ist vollkommen unhistorisch. Kammt bei ihnen aber aus dem Glauben, daß sie „sonst von den Deutschen erdrückt würden“. Nun, wir haben die Tschechen niemals erdrückt und beabsichtigen dies auch heute nicht zu tun. Der Streit geht um etwas ganz anderes. Seit dem frühen Mittelalter sind Deutsche als Städtegründer und Siedler in das damals sehr dünn bevölkerte Böhmen und Mähren gekommen. Sie kamen unter völlig anderen Umständen als heute, in einer Zeit, in der nationale Verschiedenheiten noch keine so starke Rolle wie heute spielten. Sie machten einen Teil des Subeindeutschtums aus. Von tschechischer Seite wird aber gern übersehen, daß ein sehr erheblicher Teil der subeindeutschen Gebiete aus Landschaften besteht, die ursprünglich überhaupt nicht zu Böhmen gehört haben.

Rein deutsche Landschaften

Da ist einmal das Egerland, auch heute eine rein deutsche Landschaft. Bis in die Höhe des Mittelalters hat es mit der Geschichte Böhmens überhaupt keinen Zusammenhang. Das dünnbesiedelte Land wurde unter Otto II. deutsche Markgrafschaft und stand dann zwei Jahrhunderte lang unter den deutschen Grafen von Bohburg. Die letzte Erbto dieses Geschlech-

tes heiratete dann zu Eger den Kaiser Friedrich Barbarossa und brachte das Egerland so an das Haus der Hohenstaufen. Diese haben es bis 1265 befestigt. Als ein „verleitetes Reichlehen“ wurde es dann von den jeweiligen deutschen Kaisern genutzt. Erst Ludwig der Bayer hat 1322 gegen 20.000 böhmische Markt das Egerland an die Krone Böhmen — und auch Böhmen gehörte ja damals zum Reich — unter Vahrung eines Rückkaufrechtes verpfändet. Sein Nachfolger, Kaiser Karl IV., war zugleich König von Böhmen und hatte so kaum einen Grund, in seiner Eigenschaft als Kaiser von sich selber als König von Böhmen das Egerland „zurückzukaufen“, daselbe galt von seinen Nachfolgern aus dem Luxemburger Hause und von den Habsburgern. So blieb das Egerland mit Böhmen vereinigt, obwohl es geographisch ebenso gut zum Vogtland tendiert. Die Stadt Alsch mit ihrer Umgebung kam noch später, erst 1331, an Böhmen, die Gebiete des Böhmerwaldes sind von Bayern aus besiedelt; die großen Herrschaften, die hier die bayerischen Grafen von Vogen besaßen, wurden von den Herzögen Bayerns erst 1273 auch im Verlauf eines komplizierten Wittigelschäftes an den damaligen König von

Böhmen und ersten Kurfürsten des Reiches Ottokar II. abgetreten. Mitbayerischer Bestand sind auch Goldenkron, Hohenfurt und Wittinghausen; die heutige Sprachhalbinsel bei Neubaus und Neuhofitz ist gleichfalls im frühen Mittelalter durch Rodung deutscher Grafen von Niederösterreich aus entstanden. Auf der anderen Seite, im Riesengebirge und Kitzbühelgebirge, ist beinahe das gleiche Bild. Feste Grenzen gab es im Mittelalter nicht — der Grenzwall im Gebirge in seiner ganzen Breite und Ausdehnung hatte Böhmen und Schlesien getrennt. Die schlesische Seite war früher besiedelt. Von dort kamen die deutschen Siedler



Reichsverweser Horthy zeichnet ungarische Frontkämpfer aus

Bei einer großen Festveranstaltung ehemaliger ungarischer Frontkämpfer verlieh Reichsverweser von Horthy 1600 Frontkämpfern den Ehrentitel Held. Unsere Aufnahme zeigt Ministerpräsident Imre dy (rechts) Weltbild (M)

über die Berge hinüber und erschlossen den Wald auf der böhmischen und mährischen Seite, gründeten deutsche Dörfer „aus wilder Wurzel“.

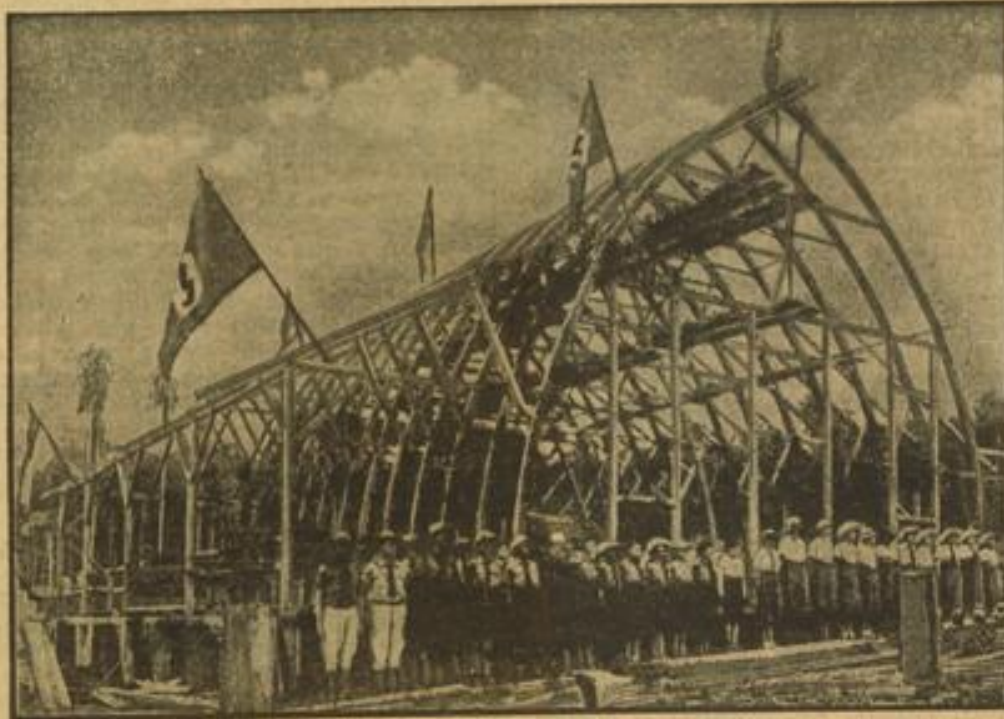
Die beiden alten deutschen Herzogtümer Troppau und Jägerndorf, die heute der Tschechoslowakei angehören, sind alter schlesischer Bestand. Eine tschechische Grundbevölkerung hat in den größten Teilen von ihnen niemals bestanden.

Die „Wenzels-Krone“ von Böhmen

Die Tschechen haben immer die Auffassung zu verbreiten sich bemüht, daß die Deutschen in Böhmen und Mähren fremde Kolonisten seien, die dort unredlich eindringen. In Wirklichkeit trifft dies gar nicht zu. Es handelt sich neben einer friedlichen und gerufenen Kolonisation gerade hier um eine ganze Reihe von deutschen Kleinlandtschaften, die in der Zeit, als die Könige Böhmens die größten Fürsten im alten Deutschen Reich wa-

ren, durch Kauf, Beledung und Vererbung an die „Wenzels-Krone“, gekommen sind.

In den tschechischen Äpfeln aber Abt der Traum vom „Böhmischen Staatsrecht“ mauerfest. So befindet sich das Tschechentum im dauernden bössischen Angriff. Auf der Haupttagung der Subeindeutschen Partei in diesem Jahr sagte Dr. Sebestowsky: „Unter Gebiet ist felt zwanzig Jahren von einer systematischen fremdbössischen Zuwanderung durchsetzt worden. Diese vollzieht sich nach einem klar erkennbaren geopolitisch-strategischen Eroberungsprogramm. Zwischen 1921 und 1930 haben wir uns um 70.739 oder um 2,6 Prozent, die Tschechen innerhalb unseres deutschen Gebietes jedoch um 78.806 Seelen oder um 28,9 Prozent vermehrt. Diese Ziffer der tschechischen Bevölkerungszunahme entspricht fast genau der tschechischen Bevölkerungs-



Richtfest für das Deutsche Haus in Paraguay

Die Deutschen von Hohenau Alto Parana feierten kürzlich das Richtfest eines Deutschen Hauses. Das gesamte Baumaterial wurde von dortigen Kolonisten gestiftet. Die Arbeiten wurden vom Freiwilligen Arbeitsdienst durchgeführt. Weltbild (M)

Es kühl den Mund u wärmt den Magen

VIVIL
ist doppeltes Behagen!

abnahme aus 99 innerböhmischen Bezirken. Dabei ist die Zeit vom Umsturz bis 1921 und von 1930 bis heute nicht berücksichtigt. Wenn wir bedenken, daß in diesen zehn Jahren der gleiche Vorgang im gleichen Umfang sich abgepielt hat — und wir können dies im Hinblick auf unsere täglichen Erfahrungen ohne weiteres annehmen —, so erhalten wir für die Jahre 1918 bis 1938 insgesamt eine Zahl von über 150.000 Tschechen, die künstlich in unser subeindeutsches Gebiet geschickt worden sind. Der Hauptangriff gilt unseren Sprachinseln, weiterhin dem Völs-Duzer Röhlsengebiet, dem oberen Egerthal, dem

Gebiet um Melkenberg und Gabsitz, um Mährisch-Schönberg, Troppau und endlich der südwestmährischen Weinbaugegend zwischen Krumpholz und Křivá Hora.

Systematische Verdrängung der Deutschen

Diesem Zweck, die Deutschen auch aus ihrem alten Lebensgebiet zu verdrängen, diente die Bodenreform von 1900 bis 1927, auf Grund deren 151.095 Hektar deutscher Boden enteignet wurde — die deutschen Bauern bekamen davon nur 600 Hektar, alles andere bekamen die Tschechen, besonders die künftlich unter den Deutschen angesiedelten früheren Regionäre. Die Verdrängung der Deutschen aus den Memtern, wo sie allein bei der Post 41,2 Prozent, bei der Eisenbahn 49,5 Prozent der Beamten- und Angestelltenposten an die Tschechen verloren, die ungläubliche Terrorisierung durch die angriffsreichen tschechischen Volkstumsverbände, die künftlich geschaffene Schulnot, um deutsche Kinder in die Tschechenschulen zu zwingen — das alles ist darauf berechnet, tschechische Volkstumsgründe und Staatsgründe zur Deckung mit einander zu bringen.

Selbstverständlich wehren sich die Deutschen. Die Tschechen fühlen heute, daß das ihnen Staat von drei Seiten umklammernde Deutsche Reich mit steigender Verdrängung die Mißhandlung der Deutschen ansteht. Den Ungarn und den Polen gegenüber haben sie auch kein ganz reines Gewissen.

Tschechische Charakterzüge

Nach dem Weltkrieg kam eine bössartige Karikatur des Tschechentums in der Gestalt des „braven Soldaten Schwej“ auf. Sie war nicht gerecht, wie die meisten Karikaturen. Ein Volk, das schließlich einen Csmenius, Ruffler wie Dvorka oder Smetana hervorgebracht hat, kann man selbstverständlich nicht nur nach dieser Figur des urmateriellen, versessenen, gierigen und konzentriert spielerischen Schwej beurteilen — aber gewisse Züge im tschechischen Charakter sind von der Karikatur, wenn auch abertreibend, ganz gut getroffen. Schwej ist kein Held und weiß auch, daß er keiner ist — fähig er sich aber überlegen, so wird er auch wohl einmal gewalttätig; er läßt sich aber immer irgendeinen Ausweg offen. Müht er sich einer überlegenen Macht gegenüber, so verspricht er von Herzen Besserung und glaubt auch an diese Versprechen, um doch, sobald er die Gelegenheit günstig hält, sich um die Erfüllung wieder herumzureden. Er hat die List des kleinen Rannes, der sich erhalten will, auch im Falle der Größeren. Seine Schwäche macht ihn ansehungsbedürftig, sein Mißtrauen aber durchkreuzt diese Ansehungsbedürftigkeit sofort. Schwej ist ein wenig dazu geneigt, sich, wenn die anderen nicht aufpassen, Dinge zu „besorgen“ und ihre Herkunft zu vergessen. Er hat dadurch immer eine Art von schlechtem Gewissen, das er dann entweder durch lautes und drohendes Aufschreien oder durch kleine Notlagen beruhigt. Schwej hat einen kleinen Schaden an seiner Seele genommen — er hat sich ein Haus gebaut, zu dem er eine ganze Menge Balken aus anderer Leute Wirtschaft zusammengeholet hat. Und er springt in diesem Haus bis an die Zähne bewaffnet herum und versichert sich einmal über das andere, daß das alles ihm gehöre. In Wirklichkeit weiß er ganz genau, daß ein großer Teil davon ihm gar nicht gehört. Er hat aber Angst, man könnte unter Umständen ihm auch das nehmen, was ihm wirklich gehört, wenn er bei dem unrechtmäßigen Besitz Angehörigkeiten macht. Das ist sein psychologisches Dilemma.

Herrschen kann er nicht

Man könnte ihn seinen eigenen Problemen überlassen, wenn er eben nicht die unter seiner Herrschaft Geratenden — und Schwej kann manche Ränke, nur herrschen kann er nicht — so schlecht, so bössartig und gehässig behandeln würde. Würde er heute klug genug sein, den Substanzdeutschen die Rechte zu geben, die sie beanspruchen, und sich dafür von den Deutschen das anständigerweise zustehen lassen, was ihm wirklich gehört, so würde der tschechische Volksgedanke vielleicht gesund werden, befreit von einer Last, die er auch innerlich nicht mehr tragen kann. Freibt er es so weiter, wie er es heute treibt, wo alle Welt spürt, daß der brave Soldat Schwej „gekloben hat und sich deshalb fürchtet“, legt er nicht die Sachen, die ihm wirklich nicht gehören, anständig auf den Tisch und begnügt sich mit dem, was von Rechts wegen sein Eigentum ist, so wird die Entwicklung immer unerfreulicher für ihn. Man steht in der Menschheit ungerne, wenn jemand mit fremdem Eigentum in der Tasche herumläuft — noch ungerne steht man aber, wenn er dann auch noch gehässig und drohend wird. „Nichts fürchten und nicht flehen“ — das könnte für die Tschechen der Ausweg aus einer immer verfahreneren Situation, zugleich die Befreiung vom „inneren Schwej“ und für uns alle der Weg zu einer Lösung der „böhmischen Frage“ werden.

Riesige Überschwemmungen auch in Slowenien

DNB Belgrad, 24. Mai

Aus ganz Slowenien werden riesige Überschwemmungen gemeldet. Das Hochwasser der Save, Drau und Mur hat zahlreiche Brücken mitgerissen und Wege zerstört.

Wie die Brückensprengung verhütet wurde

Immer neue Militärmaßnahmen der Tschechen / Die Erregung an der Grenze wächst

DNB Bernhardsdorf, 24. Mai.

Die Spannung an der Reichsgrenze hat sich leider abermals gesteigert, und zwar vor allem dadurch, daß die Tschechen nun offensichtlich die Grenzsperrverhältnisse verstärken. Es sind nunmehr die Zollbeamten abermals durch reguläres Militär und Reservisten ersetzt worden. Ueber diese Vorgänge haben wir in einem kleinen Teil unserer Auflage bereits berichtet können.

Mit bloßem Auge kann man jenseits des Thaya-Flusses auf mährischem Boden die betonierten Plakstellungen und Maschinengewehrnesten erkennen, die vor dem Waldbrand, der sich dicht hinter der Grenze hinzieht, in kurzen Abständen errichtet worden sind. Ein förmlicher Hügel von Beton und Stahl grenzt die Linie ab, über die noch vor kurzem friedliche arbeitssame deutsche Bauern schritten, um ihre jenseits der Grenzen gelegenen Felder zu bestellen und ihr Vieh weiden zu lassen.

Um so empfindlicher mutet daher der Versuch an, die hölzerne Brücke bei Bernhardsdorf zu sprengen, wie es am Samstag der Fall war. Da wo die Brücke noch das vorgelagerte den geringsten strategischen Wert besitzen, bedeutet dieses tollkühne Unterfangen mitten im tiefsten Frieden, wohlgeachtet von regulären tschechischen Truppen, vermutlich sogar Pionieren, eine einzige

Provokation gegenüber dem deutschen Grenzschutz.

Eindeutig geklärt sind jetzt die Vorgänge an der Brücke: „Ungefähr gegen 14 Uhr nachmittags“, so berichtete der eine der deutschen Grenzschutzbeamten, Regelmann, „als ich mich auf meinem Patrouillengang befand, machte mich ein Bauer darauf aufmerksam, daß sich tschechische Soldaten in auffälliger Weise unter der Brücke zu schaffen machten. Auf diese Nachricht hin rannte ich sofort zur Brücke. Als die Tschechen meiner ansichtig wurden, kletterten sie wieder auf die Brücke, um sich auf die tschechische Seite zurückzuziehen. Den letzten von den zehn Mann, den mein Anruf noch erreichte, forderte ich auf, stehen zu bleiben, widrigenfalls ich gezwungen sei, von der Schußwaffe Gebrauch zu machen. Als ich den Anführer der Abteilung um Klärung ersuchte, versuchte dieser in gebrochener Deutsch vorzuschwindeln, daß seine Leute auf Anweisung eines Offiziers nur eine „Übung“ hätten machen wollen; die Brücke wäre doch neutral. Inzwischen war auch der Zollinspektur Martin, der durch seinen Feldstecher die Vorgänge beobachtet hatte, herbeigeeilt. Als wir uns anschauten, die Tschechen zu verhaften, bewaffneten sie sich mit ihren Gewehren. Der bereits festgenommene tschechische Nachzügler riß sich los, wobei er seine Kappe verlor.“

Kurz darauf traf dann Verstärkung von der deutschen Zollwache ein, die sofort eine gründliche Untersuchung durchführte. Hierbei

fand man unter jedem Pfeiler der etwa 30 Meter langen Brücke mit Granat gefüllte Sprengpatronen, die vollkommen sachverständig angebracht waren und bei ihrer Entzündung ohne Zweifel das hölzerne Bauwerk in Atome zerrissen hätten. Nach etwa einer Stunde erschien an der Brücke ein tschechischer Gendarmeriebeamter, der sogar noch die Unverletzlichkeit betonte, die inzwischen von den Deutschen abmontierten Sprengladungen von insgesamt 10 Kilo Gewicht zurückzuverlangen.

Die Kunde von dem Vorfall verbreitete sich blitzartig in den Dörfern des niederösterreichischen Gebiets. Schon seit Wochen war unter der friedlichen deutschen Bauernbevölkerung angesichts der kaum mehr getarnten Befestigungen jenseits des Thaya-Flusses eine starke Befestigung festzustellen, insbesondere da man nach Munitionstransporten der Tschechen beobachtet wurde. In die Unterstände rüdten verstärkte Belegschaften ein, wobei zahlreiche tschechische Reservisten herangezogen wurden.

Geradezu erschütternd muten die Berichte an, die trotz aller Abperrungsmaßnahmen durch die Tschechen von den Vorgängen jenseits des Flusses herüberdringen. Unter den dort wohnenden deutschen Bauern verbreiteten Juden und Tschechen planmäßig Flugblätter, in denen von der Bevölkerung verlangt wird, sofort den Gebrauch der deutschen Sprache zu unterlassen. Zuverlässig verlautet weiter, daß die tschechischen Reservisten systematisch zur Brandlegung geschult werden, wobei praktische Übungen mit Benzinlampen abgehalten werden, um im Ernstfall deutschen Besitz in Flammen aufgehen zu lassen.

Diese Zustände an der Grenze bringen für die niederösterreichische Bevölkerung schwere wirtschaftliche Schäden mit sich, ganz abgesehen von der erbitterten Stimmung, die über dem ganzen Gebiet lagert.

30 Tote bei einem Orkan in Brasilien

EP Rio de Janeiro, 24. Mai

Der brasilianische Bezirk Barrun wurde am Montag von einem schweren Wirbelsturm heimgesucht. Eine große Anzahl von Häusern wurde schwer beschädigt und teilweise vollkommen zerstört. Bisher zählt man 30 Tode sowie Opfer des Wirbelsturms. Weitere Einzelheiten fehlen noch.

Auch eine Kolonialbilanz

50 Tote und 200 Verletzte in Tunis

DNB Paris, 24. Mai

Auf über 50 Tote und fast 200 Verletzte berechnet die „Depeche Tunisienne“ die Zahl der Opfer der blutigen Zwischenfälle, die sich von Februar 1937 bis zum April 1938 in Tunis abgespielt haben.

Der „Intransigent“, der diese Meldung der tunesischen Zeitung übernimmt, meint, daß sie sich nur auf die hauptsächlichsten Zwischenfälle erstreckt. Denn die Zusammenstöße seien häufiger erfolgt und schwerer gewesen, als man dies in Frankreich und selbst in Tunis wegen der Zensur habe bekanntgeben können. Nebenbei bemerkt, schiebt der „Intransigent“ der

falschen Politik des ehemaligen Unterstaatssekretärs Viotot einen großen Teil der Schuld an den Unruhen in Tunis zu.

„Drachenhöhle“ wird Seierstätte

la. Dresden, 24. Mai. (Eig. Bericht.)

In diesen Tagen sind zehn Jahre verflossen, seit in dem Dorfe Chrau durch Zufall bei Steinbrucharbeiten die sogenannte Drachenhöhle entdeckt wurde. Bei der Jubiläumseier in dem feierlich geschmückten Orte fand die feierliche Weihe der auf dem Höhlengelände angelegten Feierstätte statt, auf der künftig die großen Versammlungen der Partei durchgeführt werden sollen.

Der Handel braucht kühne Initiative

Große Rede von Reichswirtschaftsminister Funk auf der Tagung des deutschen Handels

DNB Berlin, 24. Mai.

Auf einer aus Anlaß der Annahmeführung des neuen Leiters der Reichsgruppe Handel, Dr. Franz Hoyer, und der gleichzeitigen offiziellen Verabschiedung des bisherigen Leiters, Prof. Dr. Karl Luer, nach Berlin einberufenen Tagung des Deutschen Handels hielt Reichswirtschaftsminister Funk eine Ansprache über die Bedeutung und die Aufgaben des Handels in der nationalsozialistischen Wirtschaft.

Pionier des Fortschritts

„Die vielumstrittene Frage nach der Notwendigkeit des Handels“, so führte Reichswirtschaftsminister Funk u. a. aus, „wird für die nationalsozialistische Wirtschaftsführung einfach und eindeutig dadurch beantwortet, daß die heutige Volkswirtschaft ohne Handel überhaupt nicht vorstellbar ist. Der Handel war stets der Pionier des wirtschaftlichen Fortschritts und die nationalsozialistische Wirtschaft will die fortschrittlichste Wirtschaft der Welt sein, weil sie anders gar nicht die gewaltigen Leistungen vollführen kann, die die nationalsozialistische Staatsführung von ihr verlangt. Kühne Initiative ist das Lebenselement des Handels und

kühne Initiative ist auch das Lebenselement der nationalsozialistischen Wirtschaft.“

Bindeglied zwischen Erzeuger und Verbraucher

Ohne eine tatkräftige Einschaltung des Handels hätten wir den Erfolg der letzten Jahre gar nicht erreichen können. In seiner millionenfachen Verzweigung und Mannigfaltigkeit mußte der Handel für das große Ziel, für die gewaltige Aufbauarbeit eingelegt werden. Im Handel sind die Eigentümlichkeiten, die Initiative und Wille, persönliche Leistung und Sachkenntnis besonders stark lebendig. Unter eigener Verantwortung und unter eigenem Risiko schlägt der Handel die Brücke zwischen Erzeuger und Verbraucher. Er betrieht nicht nur die wirtschaftlichen Bedürfnisse, sondern er weckt auch wirtschaftlichen Bedarf. Er gleicht Mangel und Überfluß aus. Er reguliert die Märkte durch Vorrat- und Lagerhaltung, durch Kreditgeben und -nehmen und fördert der Ware durch sachgemäße Pflege ihren Wert. Dabei hat der Handel auch eine gar nicht hoch genug einzuschätzende politische Bedeutung. Die Staatspolitik hat das größte Interesse daran, daß möglichst viele selbständige und gesunde Wirtschaftskreise erhalten bleiben, denn diese Wirtschaftskreise sind volkspolitisch und sozialpolitisch besonders wertvoll.

der der Gesamtheit schadet, dem einzelnen niemals nützen kann.

Der Staat muß sich daher hüten, in der Führung der Wirtschaft weiterzugehen, als es unbedingt erforderlich ist, weil sonst die wirtschaftliche Leistung Schaden leiden muß. Der Staat soll die Wirtschaft führen, aber nicht die Wirtschaft verwalten. Eine überbürokratisierte oder von öffentlichen Organen verwaltete Wirtschaft wird niemals Höchstleistungen vollbringen, weil Verantwortungsbewußtsein und Wagemut, kurzum die wertvollsten Initiativkräfte in einer solchen Wirtschaft gebremst werden. Der nationalsozialistische Staat will das Gegenteil. Wir wollen keine überbürokratisierte, sondern eine lebendige, blutvolle, schaffensfreudige und wagemutige Wirtschaft.

Unter höchstem Beifall der Versammlung kündigte Reichswirtschaftsminister Funk an, daß er eine Prüfung der Möglichkeiten angeordnet habe, um im Außenhandel eine Erleichterung des Geschäfts durch eine gewisse Lockerung der Devisenbestimmungen herbeizuführen. Auch nach einer anderen Richtung versprach der Reichswirtschaftsminister dem Handel eine Erleichterung, indem er ankündigte, daß die Frage der Konsumvereine von ihm wieder aufgegriffen werde, mit dem Ziel einer Liquidierung der Deutschen Großhandelsvereine und der einzelnen Verbraucher-Genossenschaften, weil diese Gebilde als kollektive Großbetriebe von Verbrauchern nicht den Grundsätzen der nationalsozialistischen Wirtschaftsführung entsprächen.

„Uns liegt daran, eine möglichst große Zahl von gesunden Einzelunternehmen mit starkem Verantwortungsbewußtsein und starker Unternehmerr Initiative zu schaffen, aber nicht kollektive Wirtschaftsgebilde, die dem besonderen Interesse eines einzelnen Standes oder Berufs dienen.“

Mit einem Appell an das Vertrauen des Handels zur staatlichen Wirtschaftsführung und zu dem vom Staate eingesetzten Leiter der fachlichen Selbstverwaltungsorganisation schloß Reichswirtschaftsminister Funk seine mit starkem Beifall ausgenommene Ansprache.

Nahezu Verdoppelung des Umsatzes

Die nationalsozialistische Wirtschaftsführung stellt also dem Handel große und wichtige Aufgaben und verlangt von ihm letzten Endes aller Kräfte zur Erreichung des von der Staatsführung gesteckten Zieles. Bieweit der Handel von dieser Aufgabe in den letzten fünf Jahren ergriffen worden ist, beweist allein die Tatsache, daß die gesamten Handelsumsätze in Deutschland von 118 Milliarden im Jahre 1932 auf 210 Milliarden im Jahre 1937 gestiegen sind.

Die Vielzahl der Handelsbetriebe (mehr als

1,2 Millionen) und die Vielfaltigkeit der einzelnen Handelszweige erfordern auch in der Organisation und in der Führung des Handels eine weitgehende Individualität und Beweglichkeit. Die autoritäre Wirtschaftsführung muß naturgemäß auch die Tätigkeit des Handels beauftragen und regeln und die nationalsozialistische Staatsführung muß auch vom Handel bedingungslos eine nationalsozialistische Haltung und Wirtschaftsauffassung verlangen. Auch bei allen Handelsbetrieben muß der Grundsatz Geltung haben, daß ein Vorgang,

Om Wel
Dienstgmi
treter von
Reichsarbeit
Partei die
rerlager
deutschen
stakt.

Als erst
Saudel b
Jugendführer
HJ begrüßt
Jugendführer
schiebene e
jeder ein
antwortung
nur ein
Jugend, die
ten erzogen
oder Hitler
Sohn im G
diesem Gru
und Kuffel
Jugend des
Sicht geseh
dem gleich

Jugendführer gleiches

Die Selbst
sich gebracht
stinkt für
Mehr als 1
verhand an
gleichzeitig
Macht einen

Reichsführerlager der HJ eröffnet

Baldur v. Schirach: Viele Erziehungsfaktoren — aber nur eine Jugend!

DNB Weimar, 24. Mai.
Am Weimarer Nationaltheater fand am Dienstagmittag in Gegenwart zahlreicher Vertreter von Partei und Staat, von Wehrmacht, Reichsarbeitsdienst und allen Gliederungen der Partei die Eröffnung des Reichsführerlagers durch den Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, statt.

Als erster Redner ergriff Reichsführer Baldur von Schirach das Wort, der zunächst den Reichsjugendführer und die gesamte Führerschaft der HJ begrüßte. Anschließend sprach der Reichsjugendführer. Es gebe, so sagte er, verschiedene erzieherische Faktoren, von denen jeder einzelne eine eigene und an Verantwortung reiche Aufgabe besitze, es gebe aber nur ein Objekt der Erziehung, nur eine Jugend, die von allen diesen Erziehungsmächten erzogen und geführt werde. Der Pimpf oder Hiltlerjunge sei als Schüler oder als Sohn im Elternhaus kein anderer Mensch. Aus diesem Grunde sei es notwendig, daß die Idee und Auffassung, nach der die Erziehung der Jugend des Volkes vollzogen werde, auf weite Sicht gesehen, bei allen Erziehungsträgern von dem gleichen Ideal erfüllt sei.

Jugendführer und Lehrer — beide haben gleiche Aufgaben

Die Selbstführung der Jugend habe es mit sich gebracht, daß sie einen untrüglichen Instinkt für wirkliche Autorität besitze. Mehr als 10.000 HJ-Führer gehörten dem Lehrerkorps an, die als Lehrer und Jugendführer gleichzeitig erlebten, wie stark die erzieherische Macht einer Gemeinschaft von Jungen ist, die

sich selbst führe und auslauchende Fehler in sich selbst unterdrücke. Es bestehe kein allzu großer Unterschied in der Aufgabe des Jugendführers und des Lehrers, die beide von der Leidenschaft und Begeisterung des wahren Erziehers erfüllt sein müßten: „Der Jugendführer und Erzieher der Zukunft wird ein Priester des nationalsozialistischen Glaubens und ein Offizier des nationalsozialistischen Dienstes sein!“

Im Laufe seiner weiteren Ausführungen wandte sich Baldur von Schirach dann dem Sinn der Führerlager zu und erklärte: „Der Erfolg der HJ besteht nicht so sehr in der Zahl der von ihr erfassten und begeisterten Jugend, er besteht nach meiner Auffassung in der Verantwortung dieser Frage: Gelingt es uns, über diese Jugend hinaus zum ersten Male in der Geschichte unseres Volkes einen Stand zu begründen, der als erzieherische Elite unseres Volkes jeden einzelnen, der ihm angehört, typenmäßig derart formt

und ausprägt, daß der Begriff Jugendführer in unserem ganzen Volke und darüber hinaus in der Welt eine bestimmte innere Auffassung und äußere Haltung kennzeichnet“. Wie sehr wir auch noch von der Vollendung unseres Volkes entfernt seien, so sei doch erreicht, was in den wenigen Jahren erreicht werden konnte.

Keine routinierten Erziehungstechniker

Der Reichsjugendführer erklärte sodann, daß nur die Jugendbewegung fortleben könne, die ihr Führungsprinzip nicht nur für eine, sondern für alle Generationen lebe. Der Kreis von Menschen, der sich Jahr für Jahr hier in Weimar treffe, müsse auch im äußeren Bild eine derartig seelische Geschlossenheit offenbaren, daß man ihn zugleich als ein Gleichnis des Glaubens und als einen Orden der Ordnung empfinde. „Wehe uns“, so schloß Baldur von Schirach, „wenn statt dessen das Lager der jungen Führer zu einer bürgerlichen Gewohnheit würde, zu einer wiederkehrenden Feier der zufriedenen und routinierten Erziehungstechniker, die die Probleme mit heihen, aber hohlen Köpfen alljährlich hier erörtern wollen! Seid immerhin mit anderen zufrieden, aber niemals mit euch selbst!“

Ministerrat verabschiedeten Programms sind: Zerstörung von 18 ungesunden Elendsquartieren in Paris sowie Neubauten gesunder Großstadtwohnungen, Entwicklung des französischen Straßennetzes durch den Bau von Autobahnen, Vorschüsse an wirtschaftliche Unternehmen zu verringertem Zinsfuß, Vorschüsse an die Kassen der Gemeinden zur Vollendung liegengeliebener öffentlicher Arbeiten. Schließlich anerkennt das Programm die seit langem geforderte Unterbrechung der 40-Stunden-Woche — an diese Stelle tritt das System des 2000-Stunden-Jahres, das eine elastischere Gestaltung der Arbeitszeit ermöglichen soll. Die Vorschrift, daß die Zahl von 48 Arbeitsstunden in der Woche nicht überschritten werden soll, gelte, in welchem Maße an den Abbau der bisherigen 40-Stunden-Woche herangegangen werden soll.

In der Provinz ist eine Reihe von Arbeitskonflikten zu verzeichnen. Die Rhonenschiffer in Lyon sind im Streik. Der Konflikt droht sich auf das ganze Rhonetal auszudehnen. Auch in den großen Druckereibetrieben Lyons ist ein Streik mit Betriebsbesetzung ausgebrochen.

Amerikanische Nachschubstellen

für Sowjetspanien aufgedeckt

DNB New York, 24. Mai.

Der Einwanderungskommissar Mc Cormick richtete an den Außenminister Hull und den Justizminister Cummings ein Schreiben, in dem er eine gründliche Untersuchung einer kommunistischen Verschwörung fordert. Die amerikanischen Kommunisten unterhielten im ganzen Gebiet der Vereinigten Staaten zahlreiche Werbestellen für Sowjetspanien, wo viele Verheirathete und Verzeihte als sowjetspanische Freiwillige angeworben wurden. Mc Cormick teilte ferner mit, daß er Beweise habe, daß es sich hier um eine ausgebreitete Organisation handele, deren Netz immer weiter ausgebaut werde.

53 Pariser Notverordnungen

Neue Sozial-Konflikte / 40-Stundenwoche durchbrochen

(Drahtbericht unseres Pariser Vertreters)

h. w. Paris, 25. Mai.

Am Mittwoch wird der französische Staatsanzeiger 53 neue Notverordnungen der Regierung Daladier veröffentlichen, die das Ergebnis einer wochenlangen Vorbereitungsarbeit darstellen. Dieser Notverordnungssegen soll die

Grundlage für einen neuen wirtschaftlichen Aufbaurückgang bilden. Ihm werden im Rahmen eines Dreijahresplans 11 Milliarden Franken gewährt, was 0,75 Milliarden Reichsmark entspricht.

Die wichtigsten Maßnahmen des heute vom

Das ist Tabak!

SALEM

RUND O/M

PACKUNG 20's

Ja, das ist Tabak!

Naturfrischer, echter Orienttabak, fachgerecht verarbeitet. Zu dieser Mischung gehört das große runde Format: in vollen Zügen schmeckt man, wie rein und gut der Tabak ist.

Urteilen Sie selbst!

Letzte badische Meldungen

Ein Fernbeben registriert

Heidelberg, 24. Mai. Der Seismograph der Königsstuhl-Sternwarte verzeichnete am Montagvormittag ein mittelstarkes Fernbeben, das um 8.25.12 Uhr einsetzte und bis gegen 9.40 Uhr dauerte. Aus den Aufzeichnungen errechnet sich eine Entfernung von 7500 Kilometern.

Zweiter Unfall beim Brückenbau

Neckargemünd, 24. Mai. Nachdem beim Neckarbrückenbau erst am letzten Samstag der Wägrige Karl Wollenwein aus Gernsbach einem Unglücksfall zum Opfer fiel, ereignete sich am gestrigen Nachmittag ein zweiter Unfall. Auch dieser hatte seinen Ausgangspunkt in einem tödlichen Verkehrsunfall. Bei dem tödlichen Verkehrsunfall handelt es sich um den 35 Jahre alten Franz Schäfer, der in Neckargemünd in der Neckarstraße wohnte. Auch Schäfer war wie Wollenwein verheiratet und Vater eines Kindes. Schäfer war mit dem Transport von einem Kautschuk-Lagernden Eisen beschäftigt. Dabei soll der Karren umgekippt sein. Schäfer geriet unter das Eisen und wurde erdrückt.

Dorbildliches Werk der Zusammenarbeit

Graben bei Karlsruhe, 24. Mai. Am Sonntag, 29. Mai, wird in der Gemeinde Graben eine neue Markthalle ihrer Bestimmung übergeben, die durch die dortige bürgerliche Ein- und Verkaufsgenossenschaft zusammen mit dem früheren Gemüsebauverein und der Tabakgesellschaft Graben als Werk vorbildlicher genossenschaftlicher Zusammenarbeit errichtet wurde. Die neue Grabener Markthalle, ein schmücker Zweckbau in der Mitte des Dorfes, dient der regelmäßigen Abnahme von Spargeln, Erdbeeren, Beerenobst sowie allen anderen Obst- und Gemüsearten und der Verwertung des Tabaks.

Wegen fahrlässiger Tötung bestraft

Karlsruhe, 24. Mai. Wegen fahrlässiger Tötung stand der Angeklagte Otto Böhm aus Stuttgart vor der 4. Karlsruher Strafkammer. Er hatte am 23. Februar gegen 21 Uhr auf der Reichsstraße Karlsruhe-Bruchsal infolge mangelnder Aufmerksamkeit zwei in gleicher Richtung fahrende Radfahrer, den Arbeiter Arthur Leopold Antoni und den Arbeiter August Holzhauser, mit seinem Personentransportwagen angefahren, wodurch ersterer tödlich, der zweite leicht verletzt wurde. Das Urteil lautete auf drei Monate Gefängnis.

Kongress der Textilchemiker und Koloristen

Konstanz, 24. Mai. Der diesjährige internationale Kongress der Textilchemiker und Koloristen findet in der Zeit vom 25. bis 29. Mai in Konstanz statt. Ministerpräsident Schröder wird diese bedeutsame Tagung, in der Chemiker von Welt Ruf sprechen werden, eröffnen. Im Mittelpunkt der Tagung werden Ergebnisse auf dem Gebiet der Erforschung natürlicher Farbstoffe stehen.

DDAC-Gautreffen in Konstanz

Konstanz, 24. Mai. Trotz des schlechten Wetters hatten sich über 200 Gäste zu dem vom Bau Baden des DDAC veranstalteten Gautreffen in Konstanz eingefunden. Aus den Neckargauen waren besonders Saarpfalz und Baden vertreten. Beim Begrüßungsgedend im Oberen Konstanzer Saal stellte Geschäftsführer Hauser für einen der kommenden Jahre die Veranstaltung des alljährlichen DDAC-Reichstreffens in Konstanz in Aussicht.

Zwischen Neckar und Bergstraße

Ladenburger Nachrichten

* Auf dem Sportplatz trägt morgen Donnerstag die erste Mannschaft des Fußballvereins 03 Ladenburg ihr erstes diesjähriges Freundschaftsspiel aus. Der Gegner ist die Spielstätte Bezirksligamannschaft des Sportklubs Rietal. Da die Ladenburger in letzter Zeit recht schöne Erfolge erzielen konnten, darf man bestimmt mit einem abwechslungsreichen Kampf rechnen. Die Jugendmannschaften beider Vereine treffen sich im Vorspiel.

* Hundesteuer. Die gesetzlich vorgeschriebene Anmeldung der Hunde sowie die Entrichtung der Hundesteuer für das Jahr vom 1. Juni 1938 bis 31. Mai 1939 hat in der Zeit vom 1. Juni bis 31. Mai 1938 zu geschehen. Nähere Einzelheiten darüber enthält die Bekanntmachung des Bürgermeisters.

* Milchkonsumentschaft. Die Milchkonsumentschaft Ladenburg-Gmünd, hält am Samstag, 28. Mai, abends ihre Generalversammlung im Gasthaus „Zur Pfalz“ ab.

Ebingen berichtet

* Die HJ-Sportwettkämpfe konnten hier am Sonntag wegen des anhaltenden Regenwetters nicht ausgetragen werden; sie werden nun in den einzelnen Orten von den Gefolgschaften durchgeführt. Dagegen werden in Ebingen am Donnerstag die Einzelwettkämpfe in den bekannten Sportarten ausgetragen, ferner Handball, Fußball und die 10x100-Meter-Rundenstaffel.

Ausstellung. Vom 27. bis 29. Mai findet aus Anlaß des 25jährigen Bestehens des Kleintier-

Eine Heilquelle - nach hundert Jahren wieder entdeckt

Langensteinbach erhält neuen Auftrieb / Das Freischwimmbad im Wiesental fertiggestellt

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner“)

* Langensteinbach, 24. Mai. Oberhalb von Langensteinbach, da wo die Straße von Spielberg her von der Höhe herabkommt, öffnet sich der dunkle Hochwald. Eine liebliche Talwiese breitet sich aus. Am Waldrand ragen die Ruinen der Barbara-Kapelle zwischen den Bäumen hervor. In diesem lieblichen Wiesental hat Langensteinbach sein neues Freibad errichtet. Hell und klar liegt das 50 Meter lange Becken in der Sonne. Längs der Straße erstreckt sich ein schmücker Rastplatz. Eine Liegewiese reicht bis zu dem nahen Wald, wo die Badegäste an heißen Sommertagen auch Schatten finden. Aus einer uralten Heilquelle fließt ein heilkräftiges Wasser in das moderne Schwimmbassin.

Diese Heilquelle hat ihre Geschichte. Das St. Barbara-Bad von Langensteinbach war im 18. Jahrhundert das Fürstenbad der badischen Markgrafen. Noch vor etwas mehr als 100 Jahren standen auf diesen Wiesen, am gleichen Platz, wo heute das neue Bad errichtet ist, die alten fürstlichen Badegebäude, umgeben von herrlichen Anlagen und prächtvollen Kastanienalleen. Kaiser, Könige, Fürsten und Fürstinnen ergötzen sich hier. Kavaliere im Wiederweierfrack und gepuderten Perücken ergingen sich hier mit den Damen des Hofes.

Der älteste Bericht über die Heilquelle stammt aus dem Jahre 1684 und lautet: „Es geht die Rede von der ziemlich heilsamen Quelle, welche bei Langensteinbach in der Markgrafschaft Durach, umweit des alten noch stehenden Heiligtums der St. Barbara gefunden worden ist, und welche danach St. Barbaraquelle genannt wird. Bei welcher wie es heißt, schon viele Leute von verschiedenen Uebeln geheilt worden sind, und welche von altersher heilsam gewesen sei.“

Auch der traurige Bericht des Professors Pulgowitz über die Zerstörung von Durach im Jahre 1689 bestätigt das damalige Vorhandensein einer Badeguelle.

Zu Beginn des 18. Jahrhunderts wurden auf Veranlassung des Markgrafen Karl Wilhelm nachgemachte Badegebäude und Anlagen errichtet. Der Ruhm der wunderbaren St. Barbaraquelle drang rasch in die benachbarten Länder. Der hochfürstliche Markgräfliche Baden-Durlachische Hof-Raths und Leib-Medicus Johann Nicolaus Tector veröffentlichte ein „Traktatchen“, in dem er eine Anzahl von Kuren und Heilungen in dem fürstlichen Bade beschreibt. Nach seinen „Kurgen, wahrhaftigen Anmerkungen und Nachrichten“ war Langensteinbach wirksam bei venerischen Krankheiten, bei solchen der Verdauungsorgane, bei Frauenleiden, Sicht, Rheumatismus, Hautkrankheiten, Krebs usw.

Unter der Regierung von Markgraf Karl Friedrich hatte Bad Langensteinbach seine Blütezeit. Was für die württembergischen Herzöge Wilhelms war, das war für Karl Friedrich Langensteinbach. Gerne weilte er in dem herrlichen und friedlichen Wiesental am Rande des Waldes. Dort erholte er sich von seinen Regierungsgeschäften und zeigte sich als ein treuer Landesvater. Langensteinbach war der Treffpunkt der vornehmen Gesellschaft.

Nach hundert Jahren...

Hier in Bad Langensteinbach hob Karl Friedrich im Jahre 1783 die Leibheilkunde auf. Hier soll der berühmte Prediger und Dichter Joh. Bapt. Lavater acht Tage vor diesem Besuch über das Verhältnis von Fürsten und Untertanen gepredigt haben und dadurch den Entschluß des lebenswürdigen Fürsten vollends ganz unerschütterlich gemacht haben.

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts verlor der Glanz des Bades. Durch die Verbesserung der Verkehrsmittel wurde es dem Hofe möglich, mehr das glänzende Baden-Baden zu bevorzugen. Langensteinbach wurde der Tummelplatz einer zweifelhaften vergnügungssüchtigen Gesellschaft. Den Langensteinbachern wurde das leichte Leben der Badefreier ein Greuel. Sie rührten deshalb keinen Finger, als die Gläubiger des Herrn Meier aus Wörzheim, dem das Bad zuletzt, vor etwa 100 Jahren die Ruine an den Ruinen verfallen. Die schönen Alleen wurden gefällt, die Wege umgepflügt. Der Grimm der Bewohner von Langensteinbach war so groß, daß sie sogar die Heilquelle verschütteten. Erst jetzt, nach 100 Jahren, konnte während der Bauarbeiten am neuen Bad die alte Heilquelle durch die tatkräftige Arbeit von Bürgermeister Riet wieder entdeckt werden. Sie wurde neugefaßt. Ihr Wasser wird manchen Badefreier nach Langensteinbach locken. Bald werden die herrlich gelegenen „Badewiesen“ nach einer Unterbrechung von einem Jahrhundert wieder das Bild eines fröhlichen Badelands bieten. So früher eine elegante Heilgesellschaft sich amüsierte, wird jetzt ein gesundes Volk eine gesunde Körperpflege treiben.

W. S.

Familienfragödie in Beuggen

Frau sucht mit Kindern den Tod im Rhein

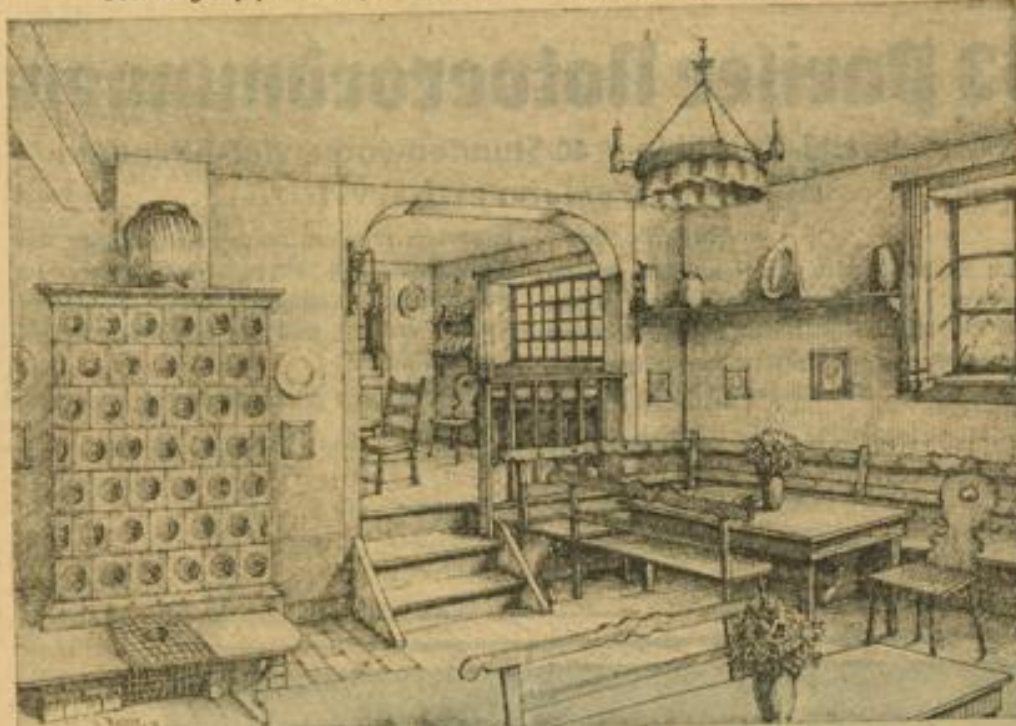
* Säckingen, 24. Mai. In den Nachmittagsstunden des Dienstags ereignete sich in Beuggen ein furchtbares Familiendrama, bei dem eine Frau Simon aus Beuggen mit ihren beiden Kindern den Tod fand. Die Frau, die

Der Kaufmann und wir haben den Erbschafts-Erbschaft. Dadurch ist jetzt noch bessere, tägliche Erbschaft-Schuldschuld möglich. Bessere Schuldschuld bedeutet aber Schube sparen, denn auf gepflante Schube halten länger und bleiben länger schön. Die Normalerbschaft Erbschaft kostet jetzt 20 Pfg., farbige 25 Pfg.

nervenleidend war, nahm in den Nachmittagsstunden ihr einhundertjähriges Mädchen und ihren fünf Jahre alten Jungen mit an den Rhein, um dort gemeinsam mit den Kindern in den Tod zu gehen. Während die Leichen der beiden Kinder noch im Laufe des Dienstagmorgens am Necken des Kraftwerkes Rheinfelden geborgen werden konnten, war von Frau Simon bis dahin noch keine Spur zu finden. An der Unglücksstelle bei Beuggen fand man lediglich den Kinderwagen und einige Kleidungsstücke der Kinder. Der Vater, der in Rheinfelden beschäftigt ist, und in bester Harmonie mit seiner Frau lebte, erfuhr erst in den Nachmittagsstunden von dem entsetzlichen Unglück.

Bauernhaus wurde Bauernschenke

Der Wagenhof bei Balzenbach ein neuer Anziehungspunkt für Wanderer



Blick in die Bauernschenke „Watzenhof“ in Balzenbach.

Zeichnung: L. Becker

* Weinheim, 24. Mai. Wir kennen in unserer Heimat viele Kleinodien, die vermöge ihrer geschichtlichen Bedeutung oder ihrer Lage ihre Anziehungskraft nicht nur zu erhalten, sondern im Zeitablauf noch zu steigern vermöchten. Ob wir im Süden, Norden, Westen oder Osten des Reiches uns befinden, immer wird man uns von solchen schätzenswerten Stätten berichten, denen wir gerne unseren Besuch abrichten. Unsere engere Heimat hat einen neuen Anziehungspunkt, die Bauernschenke im Wagenhof bei Balzenbach.

Vor kurzer Zeit war der Weinheimer Hirschkopf das Ziel unserer Wanderung. Vorbei an den fruchtbaren Hängen dieses Gebirges, wo bekanntlich der Hubberger als der edelste einheimische Tropfen geheißen, wanderten wir über den Bergflam nach den „Steden Wegen“. Links unter uns liegt Rastbach, der zu Weinheim gehörende Weiler. Weit ausgedehnt tut sich die Rheinebene vor uns auf, im Sonnenglanz erstrahlen die vertauten Orte und Dörfer und gleichsam am Horizont ragen die rauchenden Röhre der Fabriken aus der Rhein-Neckar-Stadt empor. Die Gegenseite bietet ein nicht minder packendes Bild landschaftlicher Schönheit. Weit dehnt sich der Oberrhein in das Land. Brücken von der Tromm grüßen majestätisch der Waldnerturn, schlängelförmig windet sich die helleuchtende Bahnbahn durch die Landschaft, unter uns aber finden die sichtbaren Dächer der Bauerngehöfte einen nabegelegenen Ort. Wir treten heraus aus dem Wald und gelangen zwischen Wiesen und Feldern in den Ort Balzenbach.

Vielen Wanderern des Oberrheins und der Bergstraße ist dieser stille Bauernort, der politisch der Gemeinde Hemsbach a. d. N. zugeteilt ist, längst bekannt. Weit auseinandergezogen liegen die wenigen Bauernhöfe im Tal, jeweils umringt von fruchtbarem Acker- und Wiesengelande. Einem dieser teilweise schon sehr alten Gehöfte gilt unsere besondere Aufmerksamkeit.

Beim Betreten dieses einstigen Bauernhofes bot sich eine große Überraschung. Wir glaubten uns in ein hauswirtschaftliches Familienmuseum versetzt. Es ist es wert, einmal genaue Umschau zu halten. Man hat bei der Ausgestaltung der Räumlichkeiten streng an dem bäuerlichen Stil festgehalten. Die Mitte des eigentlichen Gastzimmers wird von einem Kachelofen bedeckt, den eine feste Bank umgibt. Zwei Herdplatten aus dem 17. Jahrhundert sind wirkungsvoll in die Wand gemauert. Die gesamten vorhandenen Tische und Stühle sind in passendem Stil gehalten. Schüsseln aus alten rheinischen Bauernhäusern, die Leuchter, Vordänge und sonstigen Gerätschaften des Zimmers vervollständigen das bäuerliche Bild. Man glaubt gar um Jahrzehnte zurückverlegt, wenn man den anschließenden, etwas erhöht liegenden Raum betritt. Hier ist eine Bauernmotel fanden hier bei der Ausstattung Verwendung, wie auch die übrigen Utensilien guten Geschmacks verraten. Wir lassen uns erzählen, daß man in mühseliger Sammlung aus dem ganzen Reich die verschiedensten Gegenstände erworben hat und keine Kosten scheute, um eine stilvolle Bauernschenke entstehen zu lassen.

Land-Gottesdienstsanzeiger

Donnerstag, 26. Mai (Christi Himmelfahrt)

Katholische Gemeinde Ladenburg. Mittwoch 19.30 bis 20.30 Beichtgelegenheit. — Donnerstag (Christi Himmelfahrt) 6.00 Beichtgelegenheit, 6.30 Andacht der heiligen Kommunion, 7.00 Frühgottesdienst mit Predigt, 9.00 Hauptgottesdienst mit Hochamt vor ausgeteilter Allerheiligen, darauf Sturmprozeßion, 12.30 Malandacht mit Predigt und Segen.

Evangelische Gemeinde Ladenburg. 9.30 Hauptgottesdienst.

Evangelische Gemeinde Neckarhausen. 9.00 Hauptgottesdienst.

Katholische Gemeinde Ebingen. Donnerstag (Christi Himmelfahrt) 6.30 Beicht, 7.00 Frühmesse mit Kommunion, 9.00 Hauptgottesdienst. Sturmprozeßion, 12.30 Heiliger Beter, 20.00 Malandacht. — Freitag Schiltinggottesdienst.

Evangelische Gemeinde Ebingen. 9.00 Beichtgottesdienst (Schulkindern nehmen teil).

Evangelische Gemeinde Zalsbühl. 9.30 Gottesdienst, Predigt Blar 44. Stelen-Beitrag, 11.00 Kinder-gottesdienst.

Katholische Gemeinde Hemsbach. 7.00 Frühmesse, 9.00 Hochamt mit Segen, 12.30 Heiliger Beter, 20.00 Malandacht mit Segen.

Die Bauernschenke im Watzenhof Balzenbach

Inmitten des Odenwaldes

erwartet Ihren Besuch

Stilvolle Bauernstuben - Große schattige Terrasse - Schöner Garten - Herrl. Ausblick - Tägl. geöffnet - Wormier Apotekebräu - Ruf Weinheim 2029

Und hier kannst du dein Wissen erweitern...

Was bietet der Lesesaal der Städtischen Volksbücherei unseren Mannheimer Lesern? / Kleine Uebersicht

Wer auch immer den Lesesaal der Städt. Volksbücherei betritt, ist überrascht von der Vielfältigkeit und Reichhaltigkeit des dargebotenen Lesestoffes, der hier an Zeitschriften und Zeitungen vorhanden ist, und der auch in Form von Nachschlagewerken aller Art (Brockhaus, Meyer, Pöggendorfs Lexikon der Technik, Manns technische Chemie, Brechms Tierleben, Reichs-Adressbuch, Adressenverzeichnis der Dienststellen der NSDAP mit den angeschlossenen Verbänden, Adressen usw.) jedem Besucher zur Verfügung steht.

Der äußerst rege Besuch des Städt. Lesesaals, in dem täglich 200 bis 250 Leser ein- und ausgeben, ist ein deutlicher Beweis dafür, wie hoch der Mannheimer gerade diese Einrichtung zu schätzen weiß, die ihm praktische Lebenshilfe bietet und das geistige Fortschreiten fördert. Es hängt mit der Struktur Mannheims als Industrie- und Handelsstadt zusammen, wenn der Bestand an technischen und wirtschaftspolitischen Literatur besonders reichhaltig ausgebaut worden ist. Selbstverständlich findet der Leser, vor allem aber der politische Aktive und der Angehörige der Wehrmacht, die nationalsozialistischen Standardwerke, sowie eine Fülle von einschlägigen Broschüren vor, die für Schulungs- und Vortragswende immer wieder eifrig benutzt werden. Die von fachkundigen Hilfskräften erteilte Auskunft ermöglicht jedem ein schnelles Auffinden und damit eine planmäßige Arbeitsweise.

Eine Stätte stiller Sammlung

Viele Beratung und Mithilfe des bibliographischen Personals ist eine der Voraussetzungen für die Beliebtheit des Lesesaals bei unserem Publikum, das sich aus allen Alters- und Berufsgruppen zusammensetzt. Vorwiegend sind es natürlich Männer, die sich im Lesesaal Rat holen, darunter auch eine erfreuliche Anzahl Jugendlicher, die sich vor allem beruflich weiterbilden wollen. Bis in die späten Abendstunden steht man hier vertieft hinter ihren Büchern hin; der Lesesaal gleicht dann einer stillen Stätte der Sammlung und Ruhe inmitten des lauten Getriebs der immer lebendigen Stadt. Schon erweisen sich die Räume und Buchbestände fast als zu klein, und es ist daher für die nächste Zeit eine Erweiterung geplant, die allen Ansprüchen teilend der Leserschaft gerecht werden soll.

Jeder interessierte Mannheimer mag aus der nachfolgenden Uebersicht eine Vorleseung erhalten, mit wie viel Umfange gerade die Zeitschriften-Literatur ausgebaut worden ist.

Hübsche Kunstschmiedearbeit



Bei den kürzlich vorgenommenen Umgestaltungsarbeiten am Hansa-Haus wurde auch über dem Hauptzugang der Name des Hauses angebracht. Es handelt sich hier um eine Kunstschmiedearbeit, über der man eine neuzeitliche — nachts beleuchtete — Hausnummer hinzugefügt hat.

Die fast alle Verale und Lebensgebiete erfasst. Von den insgesamt 180 ausliegenden Zeitschriften seien hier die wesentlichen namentlich genannt:

1. Für den Handwerker und Facharbeiter:
Allgem. Schlosser- und Maschinenbauer-Zeitung, Der Süddeutsche Möbel- und Baukünstler, Der Deutsche Tapezier- und Sattlermeister, Deutsche Malerzeitung, Farbmalerei.

Der Schauplatz VOGEL-HARTWEG
beim Hauptbahnhof, mit über 100.000 Pflanzen
im **BADEN-BADEN** Schwendbrunn
Täglich geöffnet von 8-12½ u. 14½-19 Uhr

Die Gummizeitung, Die Chemikerzeitung, Die Papierzeitung, Die Wähe, Anzeiger für Brauereien.

2. Für den Architekten und Ingenieur:
Die Bauwelt, Der Baumarkt, Der Baumeister, Bauen, Siedeln, Wohnen, Die Innendekoration, Rundschau deutscher Technik, Technik für Alle, Zeitschrift des Vereins deutscher Ingenieure, Die Sicherheit, Elektrotechnische Zeitschrift, Werkstatttechnik und Werkstoffe, Werkstatt und Betrieb, Automobiltechnische Zeitschrift, Allgemeine Automobilzeitung, Der Motor, Die Straße (Die Autobahn), Radio, Bildfunk, Fernsehen, Fotografische Rundschau.

3. Für den Kaufmann:
Deutsche Kaufmannsdruck, Deutsche Werbung, Der Mannfakturiert, Neumanns Zeit-

schrift für Versicherungswesen, Weltverkehrs-sprachen.

4. Für den Bausler:
Bauwelt und Bauen, Baufeldbriefe der „Trakt-loren“, Luftsport und Jugend.

5. Für den Sportler:
Reichsportblatt, Leibesübungen und Körper-liche Erziehung, Wassersport, Kanu- und Rast-bootsport, Der deutsche Radsportler, Ver-sport, Der Ruder, Der Sportflieger, Flugpost.

6. Für den Siedler, Gärtner und Jäger:
Bauen, Siedeln, Wohnen, Landhaus und Gar-ten, Deutsche Gärtner-Zeitung, Feld und Wald, Bad, Obst- und Gartenbau, Die Bienen und ihre Jucht, Deutsche Jagd.

7. Für den Heimatforscher und Naturfreund:
Badnerland-Schwarzwald, Mein Heimat-land, Mannheimer Geschichtsblätter, Deutsch-land, Deutsche Alpenzeitung, Der Kosmos, Der Naturforscher, Das Weltall, Die geordnete Welt, Blätter für Aquarien- und Terrarien-funde.

8. Für die Hausfrau:
NS-Frauenwarte, Die Deutsche Landfrau,

Frauenkultur, Tadelm, Die bunte Mode, Handarbeit und Wähe.

9. Für die Jugend:
Das junge Deutschland, Die Hitler-Jugend, Der Pimpf, Luftsport und Jugend, Die Spiel-schar.

10. Für alle:
Weltbogen und Mäslings Monatshefte, West-manns Monatshefte, Tadelm, Die Brenneisel, Der Kunst, Der NS-Kunst, Deutsche Schachzei-tung, Deutsche Zeitung für Briefmarkensammler, Atlantis.

Wertvolle Wissensbereicherung

Durch die unvorstellbaren Maßnahmen des nationalsozialistischen Staates ist das Interesse unseres Volkes mit besonderem Nachdruck auf diejenigen Lebensgebiete gelenkt worden, auf denen sich die völkische Erneuerung und die nationale Wiedererhebung vollzieht. Es ist daher kein Wunder, wenn die Nachfrage nach Zeitschriften aus den Gebieten der Rassen- und Sippenkunde, der Ur- und Vorgeschichte und nach allem, was mit dem Wehrwesen, dem Wirtschaftsauf-



Die Beschaffungsaktion für die Volksgasmaske ist jetzt wieder in vollem Gange. In der Innenstadt findet eine „Nachlese“ statt, nachdem seinerzeit wegen der Wahlvorbereitungen die Beschaffungsaktion abgebrochen wurde. In den Außenbezirken laufen Verteilung und Vertrieb neu an. Unser Bild zeigt einige Frauen mit der Volksgasmaske bei ihrer Ausbildung als Selbstschutzkräfte im Garten der Luftschutzschule des Reichsluftschutzbundes in der Hilda-strasse. Aufnahme: Hans Jütte

Die Unfechtung der Ehelichkeit

Wichtige Uebergangsvorschriften

Zu der neuen Familienrechtsnovelle weist Staatsanwalt Maroth in der „Deutschen Justiz“ auf die wichtigen Uebergangsvorschriften hin. Ihre volle Bedeutung für die Gegenwart erlangen die neuen Bestimmungen über die Unfechtung der Ehelichkeit dadurch, daß sie auch dann anzuwenden sind, wenn das Kind vor ihrem Inkrafttreten (1.4.1938) geboren ist. Dies gilt ohne jede zeitliche Einschränkung. Danach ist grundsätzlich auch die Anfechtung der Ehelichkeit eines Menschen zulässig, der bereits in hohem Alter steht oder der schon vor längerer Zeit gestorben ist. Eine Anfechtung durch den Ehemann der Mutter wird in Fällen dieser Art freilich nur selten in Frage kommen; auch eine Anfechtung durch den Staatsanwalt dürfte zu den Ausnahmen gehören. Immerhin kann ein öffentliches Interesse an der Aufklärung der Abstammung bestehen, wenn Nachkommenschaft vorhanden ist. Die Anfechtung ist ein für allemal nur dann ausgeschlossen, wenn die Ehelichkeit des Kindes früher durch Erhebung der Anfechtungsklage bereits angefochten war und diese Klage rechtskräftig zu Ungunsten beider Parteien deshalb abgewiesen worden war, weil die Nichtehelichkeit des Kindes für nicht nachgewiesen erachtet wurde. In den übrigen Fällen der Klageabweisung steht die Rechtskraft des Urteils einer neuen Anfechtung nicht entgegen. Dies ist in der Weise bestimmt, daß die Vorschriften über die Rechtskraft der Anfechtung nach neuem Recht nicht entgegenstehen sollen, wenn die Klage des Mannes deshalb abgewiesen worden war, weil er die Anfechtungsfrist versäumt oder das Kind als das feindliche anerkannt hatte.

Ist hiernach eine Anfechtung nach neuem Recht grundsätzlich noch möglich, so kann der Ehemann der Mutter die Ehelichkeit des Kindes zunächst immer dann noch anfechten, wenn er die Kenntnis von den Umständen, die für die Nichtehelichkeit des Kindes sprechen, erst nach dem 1.4.1938 erlangt hat. Er kann ferner dann anfechten, wenn er diese Kenntnis zwar vor dem 1.4.1938 erlangt hat, er aber noch nicht länger als ein Jahr verstrichen ist. In den Fällen aber, in denen der Ehemann der Mutter die nach neuem Recht maßgebende Kenntnis beim Inkrafttreten dieses Gesetzes schon länger als ein Jahr befaß, würde es nicht gerechtfertigt sein, ihm die Anfechtung nach dem neuen Vorschriften uneingeschränkt zu gestatten. Wenn sie ihm nämlich bisher schon möglich gewesen

wäre, weil er die Unehelichkeit des Kindes bereits erkannt hatte, bevor die frühere Anfechtungsfrist abgelaufen war, so wäre es unbillig, ihm erneut eine Anfechtungsmöglichkeit zu eröffnen.

In allen Fällen, in denen der Mann die Ehelichkeit eines vor dem 1.4.1938 geborenen Kindes nicht mehr anfechten kann, steht das Anfechtungsrecht dem Staatsanwalt zu. Ist das Recht des Mannes schon vor dem Inkrafttreten des Gesetzes endgültig erloschen, so kann der Staatsanwalt die Ehelichkeit sofort anfech-

Zahnstein droht mit Zahnausfall!
Dagegen hilft **SOLIDOX ZAHN-PASTA**
Gegen Zahnstein Tube 40 Pf. Große Tube 60 Pf.

ten. Das gleiche gilt, wenn der Mann bereits vor dem Inkrafttreten des Gesetzes gestorben war oder wenn sein Aufenthalt unbekannt ist. Lebt der Mann noch und ist kein Anfechtungsrecht noch nicht erloschen, so kann der Staatsanwalt die Ehelichkeit frühestens ein Jahr nach dem Inkrafttreten des Gesetzes anfechten. Damit soll dem Mann der Vorrang bei der Anfechtung der Ehelichkeit vor allem in den Fällen gewahrt bleiben, in denen kein Anfechtungsrecht mit dem Inkrafttreten des Gesetzes wiederhergestellt ist. Die Anfechtungsverfügung des Staatsanwalts ist aber auch für die Fälle bis zum Ablauf des ersten Jahres der Geltung des Gesetzes ausgeschlossen, in denen das Anfechtungsrecht des Mannes noch innerhalb dieses Jahres durch Fristenablauf erloscht. Erst vom 1.4.1938 ab ist die Anfechtung der Ehelichkeit eines vor dem 1.4.1938 geborenen Kindes durch den Staatsanwalt zeitlich in keinem Falle mehr gedeckelt.

bau (Vierjahresplan) und der Kolonialfrage zusammenhängt, dauernd wächst. Da selbst die kulturpolitischen und literarischen Zeitschriften werden viel verlangt, weil in ihnen die große geistige Auseinandersetzung mit den Problemen der Gegenwart ihren lebendigsten Niederschlag findet. Die folgende Uebersicht mag unseren Volksgenossen eine Anregung zur eifrigen Benutzung geben.

1. Allgemein nationalpolitisch bedeutsame Zeitschriften:
NS-Monatshefte, Der Schulungsbrief, Wille und Macht, Volk und Reich, Wille und Weg, Zeitschrift für Geopolitik, Der Vierjahresplan, Contra-Romintern, Freude und Arbeit, Das Schwarze Korps, Der SA-Führer, Der Arbeitsmann, Der Stürmer.
2. Volk, Rasse und Vorgeschichte:
Neues Volk, Volk und Rasse, Rasse (Monatschrift der nordischen Bewegung), Archiv für Sippenforschung, Germanien, Germanenerbe.
3. Wehrwesen, Wehrtechnik:
Der Gleichschritt, Deutsche Wehr, Die Wehrmacht, Volk und Wehr, Wissen und Wehr, Kriegskunst in Wort und Bild, Luftwelt, Luftwissen, Die Sirene.
4. Die Kolonialfrage:
Deutsche Kolonialzeitung, Kolonie und Heimat, Deutscher Kolonialdienst, Der Auslandsdeutsche.
5. Literatur, Pädagogik, Musik und Kunst:
Deutsche Nationalbibliographie, NS-Bibliographie, Das Innere Reich, Die Neue Literatur, Das Inselstück, Die Weltmarkt, Reichszeitung der deutschen Erzieher, Die Kunst im Dritten Reich, Deutscher Kulturwart, Die Bühne.

Außer diesen und noch manchen anderen Zeitschriften bietet der Lesesaal die Tageszeitungen aller Gauen Großdeutschlands, einschließlich einiger Fachzeitungen (Zeitschrift usw.); ferner den von Mussolini geleiteten „Popolo d'Italia“, die „Times“ und den „Tempo“. Beabsichtigt ist, eine Reihe ausländischer Tageszeitungen aus Siebenbürgen, den Sudetenländern, den Vereinigten Staaten Amerikas, aus Brasilien usw. anzulegen.

Die Öffnungszeiten

Der Lesesaal der Städtischen Volksbücherei steht allen Einwohnern Mannheims vom 16. Lebensjahre an offen; es ist lediglich beim ersten Besuch eine Ausweisarte für 10 Pfennig zu lösen. — Der Lesesaal ist zu jeder Jahreszeit täglich (ausgenommen Montag nachmittags) von 10.30 bis 13 Uhr und von 16.30 bis 21 Uhr geöffnet. Eingang: U 3, 1, Hallenbadgebäude, mittlerer Aufgang.

Kleines Mißverständnis

Am Neubau des Technischen Rathauses hat man in den letzten Tagen auf einem dafür besonders errichteten Gerüst ein Modell aufgestellt für das weitestläufige Gefälle, als Abschluß des imposanten Baus, um sich ein Bild davon machen zu können, wie dessen Wirkung ist und ob die theoretisch errechneten Größenverhältnisse den Erfordernissen der Wirklichkeit entsprechen. Die Vorübergehenden sind sich des Zwecks dieses Modells auch voll bewußt und betrachten es mit großem Interesse, das, mit den Augen des Laien gesehen, den maßgeblichen Größenverhältnissen voll zu entsprechen scheint.

Aber es gibt doch auch wieder andere, die da ebenfalls vorübergehen und den Zweck des Modells nicht richtig erfasst haben. So meinte einer zu seiner großen Überraschung, den Schein für Wirklichkeit nehmend, es werde immer sonderbarer, jeht beginne man auch schon, von oben nach unten zu bauen, was ihn bedenklich das Haupt schütteln ließ. Das sei sehr sonderbar, meinte er, denn früher habe man immer nur von unten nach oben gebaut. Da die Frau diesmal heller war als ihr Ehegatte, konnte sie ihn darüber aufklären, daß das, was hier sichtbar sei, ja nur ein Modell wäre und wenn sich zugebennermaßen in den letzten Jahren auch allerlei geändert habe, so werde man doch bei den bewährten Prinzipien der Baukunst verbleiben und auch fernerhin nur von unten nach oben bauen. Der Mann machte ein etwas verdübeltes Gesicht, ließ sich aber doch belehren — was zu seinen Gunsten spricht, denn es hätte ebenfalls auch zu einem lapidaren häuslichen Zwist über die Sache kommen können.

Nachrichten aus Sandhofen

Der reichliche Wasserreigen kam den Tabakbauern zugute, die das sonst beim Sehen der Tabakpflanzungen auf den großen Kulturen zum Begießen erforderliche Wasserfah in diesem Jahre kaum benötigen werden. Mit dem Regen ist man schon richtig drauf und dran, 20 Jahre Tabakbau kann die Gemarkung Sandhofen nachweisen. Schon 1694 wird erwähnt, daß 58 Zentner Tabak in diesem Jahre in Sandhofen angebaut wurden. Im 20. Jahrhundert steigerte sich diese Menge um ein Vielfaches.

Im Judderrübenanbau werden Kontingenterhöhungen vorgenommen. Gleichzeitig wird das einmalige Vorlieferungsrecht in das Grundlieferungsrecht umgewandelt. Mitplaner und Reupflanzer wenden sich in Sachen Judderrübenanbau an die Geschäftsfälle der Ortsbauernschaft. Mit sofortiger Wirkung bis 30. November ist das Beitreten der Gemarkung zur Nachzeit, auch für Besitzer von Grundstücken in der Zeit von 22 Uhr bis 4 Uhr verboten.

Wer nicht Soldat ist

oder im Ernstfall werden wird, kauft sich eine Volksgasmaske bei seinem NSD-Amtswalter.

We

Rund

Durch die heute run und Ange der deutschen Deutschertre Pflicht besteht von der Ver Angeheite, einkommen Mitallende im Ausland arbeiter, für Entgeltbeleg für noch voll dem Rinderhaupt eine üben dürfen, in gleicher W gilt, die „Ab lichen oder re werden. End Arbeiter oder Sinne betrad liche Beamte Arbeitsdien

Der Inhalt

Das Arbeits n u m e r wodurch der zum Zeitpunkt gehalten wird stellten den Ar gelegt, auf de menen Eintre den. Da sofor Karteblatt m Bodnort and Wanderungs den Bevölkerung

Toran schli ligen Buches name des In Geburtsname sonalien des gen die Ein lung und die und Kennin treffen. D Arbeitsamt, i Person zu er seine beste u beurteilen.

Die Auswer

Wenn wir kurzen Renne stellen, daß n Karteblatt d blick über Teiles d Land d gege lichteit, eine Kräfte auf w Voraussehung des Facharbei rufes eine Kl Kräfte vorne Wege in gle

Die Auswer

Wenn wir kurzen Renne stellen, daß n Karteblatt d blick über Teiles d Land d gege lichteit, eine Kräfte auf w Voraussehung des Facharbei rufes eine Kl Kräfte vorne Wege in gle

Fe

Sollen sie n Arbeitshe heit, Eingabe nis einer W Plänschmiede der Profpekt hin, das se Sprachinsel

Tann himm dem lockend b Bad Schwab windet, verla land endallit trugliche Burg zu betreten. Hohenstein, d Arbeitsklamer Eintritt in da Tor in das d Sonnenl Wiesen und Strauch, die f Ausbruch in vollkommen

Munter ge etwas zu leb Aber das tut die man in l lung nur als ist auch nur d Arbeitsfreude einjaarliche Leb sich in d weilliges, fess

Wertvolle Erkenntnisse aus Arbeitsbüchern

Rund 22 Millionen Arbeitsbuchinhaber in Deutschland / Laufende Berufszählung rund eines Driffels

Colonial-
völkisch. Da
literarischen
eif in ihnen
ig mit den
ebendigen
Uebersicht
regung zur

stame Zeit-
rief, Wille
und Weg,
jahresplan,
arbeit, Das
er Arbeits-

(Monats-
Archiv für
anerkerbe.

Die Behr-
und Behr,
weit, Lust-

und Hel-
Auslands-

Runft:

NS-Biblio-
Literatur,
ichzeitung
im Dritten
Bühne.

deren Zeit-
zeitungen
schlich ein-
u.); ferner
o d'Italia",
schlicht ist,
esetzungen
ndern, den
s Brasilien

Arbeitsbucher
vom 16. Be-
beim ersten
Penny zu
Jahreszeit
schmittags)
bis 21 Uhr
abgebäude,

ndnis

hauses hat
dafür be-
dell ausge-
als Wö-
ch ein Bild
n Wirkung
Größen-
wirklichkeit
nd sich des
ewohnt und
das, mit
n maßgeb-
entsprechen

andere, die
Zweck des
So meinte
den Schein
den immer
schon, von
was ihn
Das sei
rüber habe
den gebaut.
s ihr Ge-
klären, daß
Möbel
hen in den
rt habe, so
Prinzipien
fernerhin
Der Mann
i, ließ sich
den Gunsten
zu einem
Sache kom-
Z.

osen

den Tabak-
Sehen der
Kulturen
ah in die-
Mit dem
und dran.
Bemerkung
i wird er-
einem Jahre
20. Jahr-
n ein Viel-

ontingents-
eittig wird
in das
Altpflan-
in Sachen
stelle der
irtung bis
Bemerkung
rundsünden
erboten.

rd, kauft

ei seinem

Durch die Arbeitsbuchpflicht werden heute rund 22 Millionen Arbeiter und Angestellte — also rund ein Drittel der deutschen Bevölkerung, mit Ausnahme der Reichswehrtruppen, für die noch keine derartige Pflicht besteht — betroffen. Ausgenommen von der Verpflichtung sind nur Arbeiter und Angestellte, die ein festes Brutto-Monats-einkommen von mehr als 1000 RM. beziehen, Mitglieder der Besatzung eines Seefahrzeuges, im Ausland wohnende Personen sowie Heim-arbeiter, für die nach dem Heimarbeitgesetz ein Entgeltbeleg geführt werden muß. Ebenso ist für noch vollschulspflichtige Kinder, die gemäß dem Kinderarbeitsgesetz vom Jahre 1903 über-haupt eine zeitlich begrenzte Tätigkeit aus-üben dürfen, kein Arbeitsbuch zu führen, was in gleicher Weise auch für diejenigen Personen gilt, die „überwiegend aus erzieherischen, sitt-lichen oder religiösen Beweggründen beschäftigt“ werden. Endlich unterliegen — da sie nicht als Arbeiter oder Angestellte im arbeitsrechtlichen Sinne betrachtet werden können — auch öffent-liche Beamten, Soldaten und Angehörige des Arbeitsdienstes nicht der Arbeitsbuchpflicht.

Der Inhalt des Arbeitsbuches

Das Arbeitsbuch erhält zunächst die Ken-nisnummer des ausstellenden Arbeitsamtes, wodurch der Wohnsitz des jeweiligen Inhabers zum Zeitpunkt der erstmaligen Ausstellung fest-gehalten wird. Gleichzeitig wird bei dem aus-stellenden Arbeitsamt ein Karteiblatt an-gelegt, auf dem die im Arbeitsbuch vorgenom-menen Eintragungen nochmals festgehalten wer-den. Da sowohl das Arbeitsbuch wie auch das Karteiblatt mit dem Inhaber — so dieser seinen Wohnort ändert — wandern, kann laufend die Wanderungsbewegung innerhalb der schaffenden Bevölkerung festgestellt werden.

Daran schließt sich die Nummer des jewei-ligen Buches und fobann der Vor- und Na-mame des Inhabers, und bei Frauen auch der Geburtsname an. Im weiteren werden die Per-sonalien des Inhabers festgehalten. Ferner sol-len die Eintragungen über die Berufsausbil-dung und die sonstigen besonderen Fähigkeiten und Kenntnisse sowie den Werdegang des Be-zetrenden. Diese Angaben ermöglichen es dem Arbeitsamt, einen genauen Ueberblick über die Person zu erhalten und auf dieser Grundlage seine besten und günstigste Einsatzfähigkeit zu beurteilen.

Wenn auf den folgenden Seiten des Buches dann die jeweiligen Beschäftigungen des Ar-beitsbuchinhabers eingetragen werden, so ist daraus zu ersehen, ob der Betreffende vor-wiegend ständig oder unständig tätig ist, ob er auf der Linie seiner erlernten Tätigkeit bleibt u. a. m., was für die Arbeits-senkung von Bedeutung ist. Demselben Zweck dient die vorerwähnte, beim Arbeitsamt ge-führte Kartei, die nach männlichen und weib-lichen Personen, nach Berufsgruppen und -arten aufgeteilt ist und ein getreues Spiegelbild des jeweiligen Arbeitsbuches darstellt.

Die Auswertungsmöglichkeiten

Wenn wir das bisher Ausgeführte auf einen kurzen Renner bringen wollen, können wir fest-stellen, daß mittels des Arbeitsbuches und der Karteikarte den Arbeitsämtern ein Ueber-blick über die Struktur des größten Teiles der schaffenden Deutsch-lands gegeben ist. Das bietet also die Mög-lichkeit, eine planvolle Verteilung der Arbeits-träfte auf weite Sicht vorzunehmen, es schafft Voraussetzungen zur weitgehenden Bekämpfung des Facharbeitermangels, weil man auf Grund der Feststellung des ursprünglich erlernten Be-rufes eine Rückführung berufsferm gewordener Kräfte vornehmen kann. Man kann auf diesem Wege in gleicher Weise für eine entspre-

chende Versorgung der Landwirt-schaft mit Arbeitskräften sorgen, man kann eine zielstrebige Lenkung des ins Berufsleben tretenden Nachwuchses vornehmen, da man mit Hilfe der Arbeitsbücher die personelle Struktur der einzelnen Berufe und damit ihren voraus-sichtlichen Nachwuchsbedarf ersehen kann. Auch wird es sich ermöglichen lassen, die starke Fluk-tuationsbewegung im Arbeitskreis, d. h. das Wechseln der Arbeiter und Angestellten von einer Tätigkeit und unter Umständen auch von einer Berufsart zur anderen aufzuzeigen, und, wenn erforderlich, auf dieser Grundlage ent-sprechende Maßnahmen in die Wege zu leiten. Eine weitere bedeutsame Möglichkeit der Auswertung des Arbeitsbuches ist darin zu sehen, daß in ihm auch die sachlichen und son-stigen Erkenntnisse und Fähigkeiten festgehalten sind, die außerhalb des eigentlichen Berufes liegen. Es wird daher beispielsweise möglich sein, zu erkennen, wie-viel Kräfte, die in nichtlandwirtschaftlichen Be-rufen tätig sind, jedoch dort unter Umständen entbehrlich sind, entsprechend ihren Kenntnis-möglichkeiten und sonstigen Voraussetzungen für einen Einsatz in der Landwirtschaft heran-gezogen werden können usw.

Ebenso erteilt die Arbeitsbuchkartei darüber Auskunft, ob der einzelne verpfanzbar ist oder nicht. Die Bedeutung dieser Mög-lichkeit ist insofern nicht zu unterschätzen, als mit dem steigenden Facharbeitermangel sowie im Zuge der vielfach durchgeführten Industrie-verlagerung dem Ausgleich von Arbeitskräften eine besondere Wichtigkeit zukommt. Und wäh-rend z. B. bei Berufszählungen die Trennung zwischen „gelernten“, „angelernten“ und „un-gelernten“ Kräfte besondere Schwierigkeiten macht, können solche Unterscheidungen mit Hilfe der Arbeitsbuchkartei sehr leicht vorgenommen werden.

werden, da der Vermittler einerseits den Be-zetrenden persönlich kennt, und da andererseits auch die ihm zur Verfügung stehenden Auf-zeichnungen wesentlich weiter gefaßt sind.

Ein guter Ueberblick

Mit der Einführung des Arbeitsbuches und den damit im Zusammenhang stehenden organi-satorischen Maßnahmen wurde ein Weg gesun-den, um in kürzester Zeit und mit relativ un-erheblichen Mitteln einen Totalüberblick über den größten Teil des schaffenden Deutsch-lands zu erhalten, was für die Einleitung von Maßnahmen auf dem Gebiet des Arbeits-einsatzes außerordentlich wesentlich ist. Damit aber ist auch die Bedeutung des Ar-beitsbuches für die Interessen der deutschen Volkswirtschaft überhaupt gegeben. Denn ein planmäßiger und geregelter Arbeits-einsatz schafft ihr ja erst die Voraus-setzungen zur Arbeit. Wie wesentlich im übrigen das Arbeitsbuch auch in seiner Anwendung für einzelne Berufsgruppen sein kann, zeigt die 7. Anordnung des Beauftragten für den Vier-jahresplan, nach der in der Eisen- und Metall-wirtschaft, im Baugewerbe, in der Ziegelei-industrie und in der Landwirtschaft das Ar-beitsbuch bei vorzeitiger rechtswidriger Lösung des Arbeitsverhältnisses durch den Dienst-verpflichteten vom Betriebsführer bis zum Zeitpunkt der rechtmäßigen Lösung zurück-behalten werden kann.

Die jetzt gemeldete Durchprüfung der Arbeitsbücher dürfte eine erste umfas-sende Auswertung ergeben, und es steht zu erwarten, daß sie wertvolle Erkenntnisse ver-mitteln wird, die letztlich dem ganzen deutschen Volk zugute kommen.

Klaus Danzer

Gegen Alkohol- und Tabakmißbrauch

Bekanntgabe von 12 Forderungen der Reichsstelle gegen Alkoholmißbrauch

Die Reichsstelle gegen den Alkoholmißbrauch gibt 12 grundsätzliche Forderungen bekannt, die vom Hauptamt für Volksgesundheit der NS-DAP und vom Reichsgesundheitsamt anerkannt sind.

Die Grundsätze, die in Verbindung und in Zusammenarbeit mit den für die Erziehung zuständigen Organisationen und Stellen der Partei und des Staates ihrer allmählichen Verwirklichung entgegengeführt werden sollen, sind in folgenden Forderungen ausgedrückt:

1. Enthaltensamkeit der Jugendlichen von Al-kohol und Tabak bis zum vollendeten 18. Le-bensjahr.
2. Enthaltensamkeit der schwangeren und stillen-den Mütter von Alkohol und Tabak. Alkohol-enthaltensamkeit für Alkoholgefährdete.
3. Alkoholenthaltensamkeit bei besonderer Ver-antwortung, wie z. B. bei der Führung von Fahrzeugen jeder Art. Strengste Bestrafung von Alkoholdelikten.
4. Kontrolle der Werbung für Alkohol und Tabak durch den Werberrat der deutschen Wirt-schaft in enger Verbindung mit dem Reichs-gesundheitsamt und dem Hauptamt für Volks-gesundheit der NSDAP.
5. Verbot der Werbung für alkoholische Ge-tränke und Tabak als angeblich gesundheitsför-dernd oder krankheitsverhütend.
6. Verwendung von mindestens einem Drittel der Verbrauchssteuern von Alkohol und Tabak

für die Errichtung von Wohnsiedlungen für erbgutende linderreiche Familien.

7. Errichtung und Ausbau alkoholfreier Volksgaststätten als Vorbilder gesunder Volks-ernährung.

8. Zielbewusste Steigerung der Herstellung naturreiner alkoholfreier Getränke; Ausschank zu für jeden Volksgenossen tragbaren Preisen.

9. Förderung der wissenschaftlichen Forschung über alkoholfreie Getränke.

10. Aufklärung des ganzen Volkes über das Wesen des Alkohol- und Tabakmißbrauches und seine Gefahren für Volk und Rasse.

11. Erziehung der Jugend zu gesunder Le-bensführung als nationale Pflicht.

12. Leibesübungen im ganzen Volk.

Aus dem Schachbezirk Mannheim

Der Mannheimer Schachklub konnte am Sonn-tag seinen hartnäckigsten Konkurrenten, den Schachklub Waldhof, entscheidend schla-gen und ist damit Bezirksmeister geworden. 7:3 ist das im spannenden Kampf erzielte Ergebnis. Feudenheim und Pfingstberg spielten 5:5 un-entschieden.

Es sieben nun nur noch die auf den 12. Juni verlegten Begegnungen der 6. Runde aus, die aber keine wesentliche Bedeutung mehr haben. Es handelt sich hierbei um Platzämpfe.

In der Gesamtwertung ergibt sich die Folge Mannheimer Schachklub 58%, Waldhof 27%, Feudenheim 17%, Pfingstberg 16% Punkte.

In der B-Klasse gewann in der ersten Gruppe Käferal gegen Bierheim 6½:3½.

Es führt demnach Käferal mit 28 Punkten (3 Spiele) vor Redarstadt mit 21½ (3 Sp.), Bierheim mit 10½ (3 Sp.), Weinheim mit 10 (2 Sp.) und Mannheim Kl. II mit 10 Punkten (3 Sp.). Evtl. nachgeholtte Spiele müssen sofort gemeldet werden. Weinheim — Mannheim II wurde noch nicht bekanntgegeben.

2. Gruppe: Seckenheim setzte seinen Sieges-zug fort und schlug Pfingstberg II mit 7½:2½. Friedrichsfeld errang seinen ersten Sieg über Waldhof II mit 5½:4½. Stand: Seckenheim 36 (5 Spiele), Waldhof II 26½ (5), Pfingstberg II 25 (6), Friedrichsfeld 20½ (6), Mannheim Kl. III 20 Punkte (4 Spiele).

Aus dem Mannschaftskampf Mannheimer Schachklub — Waldhof: 1. Dr. Weber 0:1 Keller, 2. Bed 1:0 Kränzle, 3. Pfeiffer ½ Schürz, 4. Gög ½ Späth, 5. Mühl 1:0 Leubert, 6. Schneef 1:0 Schmitt, 7. Lützenbürger 0:1 Laver, 8. Bur-ger 1:0 Kube, 9. Hirschauer 1:0 Bernhaupt, 10. Fortscheller 1:0 Großfinsky.

1938 Unglücksjahr der Vogelwelt

Nach den aus verschiedenen Teilen des Rei-ches vorliegenden Nachrichten läßt sich ersehen, daß 1938 ein Katastrophenjahr in der Vogelwelt ist. Die Zahl der aus den Winterquartieren zu-rückgekehrten Zugvögel hat sich sehr stark ge-lichtet. Offenbar sind viele Millionen von Zugvögeln durch die anomale Frühjahrswit-terung in den Schneestürmen der Alpen und anderwärts und auch aus Futtermangel umge-kommen. Am schlechtesten sind die Zugvögel weggekommen, die pünktlich sein wollten. Zahl-reiche Zugvögel sind in diesem Jahr nicht nur in geringerer Zahl, sondern auch verspätet zu-rückgekehrt, so der Ruckst, der Wauerfeger und die Hausschwalbe. Die Nachtigall fehlt immer noch in den meisten Teilen des Reiches. Sie ist mit mehr als drei Wochen überfällig.



SALAMANDER



SALAMANDER



SALAMANDER



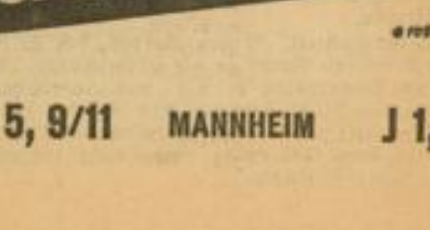
SALAMANDER



SALAMANDER



SALAMANDER



SALAMANDER

Ferien - einmal ganz anders!

Eine englische Sprachinsel im Taunus / Reizvolle Erlebnisse

Sollen Sie nicht den Wunschtraum eines lan-gen Arbeitsjahres erfüllen, ganz goldene Frei-heit, Hingabe an ungeahnte Schönheit, Erleb-nis einer Wunderwelt sein? Da liegt den Planeschmiedenden ein kleiner, sachlich aussehender Prospekt zu und stellt ein Mäusel von Sie hin, das Sie nicht mehr losläßt: Die englische Sprachinsel im Taunus.

Dann nimmt das Rauberbild Gestalt an. Mit dem lockend himmelnden Bähnchen, das sich von Bad Schwalbach durch das romantische Karstal windet, verlassen die „Englandsfahrer“ Deutsch-land endgültig, um in Hohenstein den um die trüblige Burg gezogenen englischen Bannkreis zu betreten. Zeit sich mit dem „Welcome to Hohenstein“, das die erwartungsvoll schauenden Arbeitskameraden und -kamerabinnen beim Eintritt in das läubliche Gasthaus begrüßt, das Tor in das Traumland auf! Da perlt es wie der Sonnenschein selber: „Lovely day, isn't it?“ Blüten und Laub, die seltsamen Gänge, Baum und Strauch, die friedliche Landstraße, alles läßt den Ausdruck in der fremden Sprache wie etwas vollkommen Natürliches finden.

Munter geht die Rede, hier und da vielleicht etwas zu lebhaft für englische Temperament. Wer das tut der „Schicht“ der „Engländer“, die man in der näheren und weiteren Umge-bung nur als solche kennt, keinen Abbruch. Es ist auch nur das Zeichen für die beschwingende Arbeitsfreude und die Hingabe an die für diese einzigartige Freizeit gewählte Aufgabe. Man lebt sich in diese Aufgabe ein wie in ein kurz-weiliges, fesselndes Spiel. Das Ohr hat sich

balb an den Klang der fremden Sprache ge-wöhnt und unmerklich wird die Umstellung auf das anderssprachliche Denken, auf die andere Ausdrucksform vollzogen. In unerhörter Fülle drängen sich die Erlebnisse. Ob man sich mit den englischen Gästen oder mit dem ausgezeich-neten Lady-teacher unterhält, ob man selber vorträgt oder sich eine Rede anhört, ob man spielt, tanzt oder singt, immer wieder erfährt man Neues, immer klarer schält sich Englands Stellung, Politik, Wirtschaft und Volksscharakter heraus, immer verständlicher werden Lebens-fragen Großbritanniens und Grundzusammen-hänge der Weltpolitik.

Wer die English Boarding Adult School nach drei Wochen verläßt, hat in der Tat nicht nur seine Sprachgeläufigkeit in einem sonst kaum zu erreichenden Grade verbessert, sondern daneben brauchbares Wissen und nachhaltige Anregun-gen für die eigene Arbeit gewonnen.

Die Abteilung Berufserziehung und Be-triebsführung der DAP, Gauverwaltung Hessen-Raffau, hat mit ihrer Fremdsprachenschule in Hohenstein eine Einrichtung geschaffen, die die Aufmerksamkeit aller interessierten Stel-len findet und nach den wenigen Monaten ihres Bestehens einen Kreis begeisteter Freunde hat. Man darf einer Besucherin des Internats glauben, wenn sie versichert, daß die Urlaubswochen in Hohenstein in ihrer idealen Verbindung mit Erholung die schönsten waren, die sie jemals verlebte.

Pläne der Boarding Adult School Hohen-stein-Gastie verenden auf Anfrage die Wohnungs-halten der DAP, Frankfurt-W., Savignus-straße 43.

Prof. Dr. Herz tritt zurück

Herberger nun endgültig sein Nachfolger

Mit einem Schreiben vom 12. Mai d. J. hat Professor Dr. Herz den Reichssportführer geteilt, ihn von seinem Posten im Reichamt Fußball zu entbinden. Prof. Dr. Herz führte in diesem Schreiben aus, die Pädagogik der Leibesübungen und der praktische Unterricht an der Reichshochschule für Leibesübungen lege ihm neben seiner Professur so viele Verpflichtungen auf, daß er daneben seine Aufgabe im Reichamt Fußball nicht mehr wie bisher erfüllen könne. Der Reichssportführer hat dem Wunsch von Prof. Dr. Herz entsprochen und dem verdienten, langjährigen Vorkämpfer des deutschen Fußballsports und Betreuer der deutschen Nationalmannschaft für seine Tätigkeit seinen herzlichsten Dank ausgesprochen. Der Reichssportführer hat sich vorbehalten, sich gegebenenfalls in Fußballfragen auf den Rat von Dr. Herz zu stützen. Ebenso hat der Reichssportführer Professor Dr. Herz gebeten, seine Hilfe den leitenden Männern des deutschen Fußballsports zur Verfügung zu stellen. An die Stelle als Betreuer der deutschen Fußball-Nationalmannschaft, die Prof. Dr. Herz viele Jahre hindurch mit bestem Erfolg innehatte, tritt nun Herr Dr. Herberger, einer der erfolgreichsten Schüler von Prof. Dr. Herz.

Staatssekretär Bismarck in Breslau

Staatssekretär Bismarck wollte in seiner Eigenschaft als Leiter des Finanzministeriums des Deutschen Reichs und Sportfestes 1938 zusammen mit seinen Referenten in Breslau, um sich über den Stand der Vorbereitungen für das Fest zu unterrichten. Nach Besichtigung sämtlicher Anlagen des Hermann-Göring-Sportfeldes, auf dem die Stadt Breslau mit Reichsmitteln umfangreiche Neu- und Erweiterungsbauten errichtet, schloß der Staatssekretär die Reichssportführer die eingehenden sportorganisatorischen Vorbereitungen, die zur Durchführung des alle bisherigen Maße sprengenden Festes getroffen sind. Die Dienststellen des Staats und der Stadt berichteten über die umfassenden Verwaltungsmäßigen, polizeilichen und wirtschaftlichen Maßnahmen, die zur reibungslosen Abwicklung des Festes zu treffen sind. Staatssekretär Bismarck sprach allen beteiligten Stellen seine Anerkennung für die bisher geleistete Arbeit aus und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß gerade Breslau Hauptstadt bei ihrer großen Bedeutung für den deutschen Osten dazu auserkoren sei, die würdige Stätte einer so gewaltigen Kundgebung der deutschen Leibesübungen und des deutschen Volkstums zu werden. Zum Schluß nahm der Staatssekretär am Reichsfest der Staatenhalle, die die große Sportausstellung anläßlich des Turn- und Sportfestes aufnimmt, sowie an der Eröffnung der Zubringerstraße zur Reichsautobahn Berlin-Breslau teil.

27. Rosenkrieger-Schauturnen

des TB 1846 am 26. Mai

Eine besondere Note erhält das diesjährige Rosenkrieger-Schauturnen des TB 1846 am Himmelfahrtstag im Nibelungenaal durch die Vorführung der Breslau-Massenfreilebungen für Männer und Frauen. In je vier Abschnitten wechselt hier Bild um Bild und immer werden neue Augenblicke einer Sinfonie von Anmut, Kraft und Schönheit unsere Augen entzücken. Stellen wir uns dabei vor, daß wir in Breslau beim Deutschen Turn- und Sportfest 35.000 Menschen, 70.000 Arme, ausgerichtet zu einer gefammeten Kraft, zu einem schwingenden und klingenden Rhythmus vereint diese herrliche Leibesübung zeigen, so können wir ungefähr das Einzige, das in den Tullgärten in Breslau im Mittelpunkt steht, ermessen und begreifen. Diese Übungen werden bestimmt auch beim Schauturnen einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen.

Es dürfte weiter von großem Interesse sein zu wissen, daß die vielfältige Programmgestaltung des Schauturnens wieder alle Altersstufen erfährt und grundsätzlich in allen Übungsarten, die der Verein pflegt, einen durchgearbeiteten Aufbau zum Ausdruck bringt. Es ist sicher, daß der TB 46 mit seinem Schauturnen am Himmelfahrtstag wieder sein Bestes geben wird, um auch dieses Fest der Leibesübungen würdig in die Reihe der vorangegangenen einzugliedern.

Berlin — Rom — Tokio

Am Herbst dieses Jahres soll erstmalig ein Jugendtreffen Deutschland — Italien — Japan nach Art der Fernwettkämpfe der Schützen und Regler ausgetragen werden. Der Beschluß, dieses Treffen zu veranstalten, wurde am Dienstag in Tokio gefaßt, und zwar auf Vorschlag des ausübendsten dort weilenden Gebietsführers Schulze von der Reichsjugendführung. Dem Vorschlag stimmten sowohl die Japaner als auch die Italiener sofort freudig zu. Die Kämpfe sind offen für Jugendliche unter 18 Jahren und finden in Berlin, Rom und Tokio statt. Die Ergebnisse werden telegraphisch ausgetauscht.

Sport in Kürze

Der englische Fußball-Verband (Football Association) machte den Jahresabschluß und konnte 27.479 Pfund Einnahmen aus den Pokalspielen verbuchen. 21.370 Pfund erbrachten sieben Länderspiele.

Die deutsche Radsport-Mannschaft für die vom 26. bis 29. Mai in Antwerpen stattfindenden Radsport-Europameisterschaften hat folgenden Kader: Schneider, Rübner (beide Stuttgart), Rammberger, R. Pfister, Stangl, Möbus (alle Nürnberg), Gellertmaier (München).

Endspurt der 32 Handballmeister

Waldhofs Meisterkette fährt zu Urach und München

Die Meisterschafts-Endspiele im Handball gehen ihrem Abschluß entgegen, und noch ist in keiner der vier Gruppen eine endgültige Entscheidung über den Gruppensieger gefallen. Himmelfahrt und der kommende Sonntag bringen nun die beiden letzten Spiele, die noch manche Überraschung bringen können. — Die Paarungen lauten wie folgt:

Gruppe 1: MTZ Leipzig — Hlat Dietlin (26. Mai); VfL Königsberg — Oberalters Hamburg (26.); Oberalters Hamburg — MTZ Leipzig (29.); VfL Königsberg — Hlat Dietlin (29.).

Gruppe 2: MTZ Weihenfeld — Polizei Berlin (26.); TB Weimar — Borussia Carlswitz (26.); Polizei Berlin — TB Weimar (29.); MTZ Weihenfeld — Borussia Carlswitz (29.).

Gruppe 3: VfL 08 Aachen — Post Hannover (26.); Hindenburg Minden — SV Eintracht (26.); VfL 08 Aachen — Hindenburg Minden (29.); Post Hannover — SV Eintracht (29.).

Gruppe 4: VfL Hachloß — Post SV München (26.); SV Urach — SV Waldhof (26.); Post SV München — SV Waldhof (29.); SV Urach — VfL Hachloß (29.).

In der Gruppe 1 ist die Lage schon am meisten geklärt. MTZ Leipzig hat bisher noch keinen Punktverlust und wird wohl auch seine beiden restlichen Spiele gegen Hlat Dietlin und Oberalters Hamburg gewinnen. Einige Hoffnungen hat allerdings auch noch Oberalters Hamburg, das — wenn es in Königsberg und zu Hause gegen Leipzig siegt — noch mit dem MTZ gleichziehen kann.

In der Gruppe 2 fällt die Entscheidung

voranschließlich in dem Spiel MTZ Weihenfeld — VfL Berlin. Sollte Berlin in Weihenfeld gewinnen, dann würde dieser Sieg für die Reichshauptstädter zugleich auch den Gruppensieger bedeuten, denn zu Hause werden die Politzisten einen klaren Sieg gegen den TB Weimar erringen. Trotzdem ist in dieser Gruppe aber noch wie vor dem MTZ Weihenfeld als Favorit zu betrachten.

In der Gruppe 3 gab es zum Schluß noch eine große Überraschung, denn Hindenburg Minden verlor in Hannover 4:2. Auch hier fällt wohl die Entscheidung am Himmelfahrtstag in dem Spiel Hindenburg Minden — SV Eintracht. Minden muß das Spiel schon gewinnen, wenn es den Gruppensieger erringen will, besonders da auch das Spiel in Aachen für den früheren Deutschen Meister noch nicht gewonnen ist. Gute Aussichten hat hier außerdem noch der Eintracht SV, der allerdings in Minden und Hannover nur schwer wird gewinnen können.

In der Gruppe 4 hat sich der Badische Meister SV Waldhof nach einem schwachen Start nunmehr an die Spitze der Tabelle vor den Post SV München und VfL Hachloß gesetzt. Das Spiel am Himmelfahrtstag in Dettingen gegen den SV Urach werden die Mannheimer wohl gewinnen, schwieriger dürfte es aber schon am Sonntag in München gegen den Post SV sein, der ebenso wie der VfL Hachloß noch ziemlich günstig im Rennen liegt. Die besten Aussichten hat aber doch der SV Waldhof, denn er verfügt einerseits über die bessere Mannschaft und kann zudem noch mit zwei Punkten Vorsprung unbeschwert den Kampf aufnehmen.



Sie stürmen für Deutschland bei der Fußball-Weltmeisterschaft. In der oberen Reihe von links: Lehner, Hahneemann, Pesserg in der unteren Reihe von links: Szepan, Gauschel, Stroth, Sillling und Gellesch. Aufnahme: PBZ

Gelingt Württemberg oder Südwest die Revanche?

Die badische Leichtathletikmannschaft vor großer Aufgabe

Am Donnerstag treffen in Heilbronn die Gaue Württemberg, Südwest und Baden in einem leichtathletischen Auswahlkampf für Männer und Frauen aufeinander. Wer erinnert sich beim Lesen dieser Zeilen nicht jenes großartigen Kampfes im vergangenen Jahre, als die badische Vertretung im Mannheimer Stadion, für viele etwas überraschend, in einem von Anfang bis Schluß spannenden Mannschaftskampf den Gau Württemberg um Halslänge schlug und auch die Vertreter von Südwest hinter sich ließ? Damals haben wir, was Eingabereitschaft, gepaart mit einer guten Dosis Können, zu vollbringen vermögen. Wir erleben den Sieg Neckermanns über Vorchheimer, den Brust-an-Brust-Kampf Defessers gegen Schmidt, um nur einiges aus dem Gedächtnis zurückzurufen. Mannheimer Athleten hatten entscheidenden Anteil am siegreichen Ausgang jenes Vergleichskampfes, und auch in diesem Jahre sehen wir

12 Männer und 5 Frauen unseres Kreises die Farben des Gaues Baden vertreten. Neckermann, Köster, Herrwerth und

Marquet (Post), Abel und Lang (VfL Neckarau), Bunte, Greulich, Wendel, Bäuerle, Rüger, Scheerle (TB 1846), Dr. Jung, Braun, Weber (MTG) sowie Böttner (Planstadt) und Walzel (Ostersheim) wurden eingesetzt.

Da wir noch am Anfang der Wettkampfszeit stehen, ist eine Voraussage wegen des Ausganges des Mannschaftskampfes und auch über den Verlauf der einzelnen Wettbewerbe kaum zu geben. Immerhin erscheint die badische Auswahl, die in Neckermann, Scheuring, Schmidt, Stadler, Sutter, Kullmann und Greulich bei den Männern und Wendel, Braun, Hühmann, König bei den Frauen ihre besten Stützen besitzt, fast genau, um das letztjährige knappe Ergebnis vor Württemberg (167:166) zu wiederholen. In Heilbronn stehen sich jedenfalls drei der stärksten deutschen Gauvertretungen gegenüber, und die Ergebnisse werden zeigen, wer am 19. Juni, an dem Tag, an dem die 17 deutschen Gaue gleichzeitig an den Start gehen, bei der Ermittlung der besten Auswahlmannschaft des Reiches ein Wörtchen mitzureden hat.

Bilanz des ersten Davis-Pokal-Sieges

Das „Nervenzündel“ gibt Rätsel auf / Henkel nähert sich seiner Bestform

(Eigener Bericht des „SV“)

Die deutsche Davis-Pokalmannschaft hat über Norwegen ihren ersten Erfolg errungen. Es war kein allzu schwerer Gegner, aber der Kampf gab doch genügend Gelegenheit, zu beobachten, was unsere Spieler können.

Da ist Henkel. Henkel. Er spielte gegen den Norweger Jensen und im Doppel. Sein mit Spannung erwarteter Kampf gegen Hansen mußte leider ausfallen. Was Henkel im Einzel zeigte, ließ trotz des leichten Gegners erkennen, daß unser deutscher Meister annähernd seine Bestform erreicht hat.

Heute (Schwach) — morgen überragend

Georg von Metaxa gab den Tennisfachleuten in diesem Jahr schon manches Rätsel auf. Gute Form beim Berliner Trainings-

turs. Niederlage gegen den Indier Singh im Vorrundenspiel, aber wenige Tage darauf glatter Sieg über Singh. Niederlage gegen Göpfert in Wiesbaden und Sieg über ihn in Braunschweig. Und zuletzt: eine schwache Leistung und ein mit Glück errungener Sieg über Hansen, aber gute Form im Einzel gegen Jensen. Was kann von Metaxa, den seine Siege der letzten Jahre über Palmieri, Desreumaux, A. Renzel und Quist unbedingt bis an die Grenze der Welttrangliste brachten, denn wirklich? Zum Teil machte er seinem Spitznamen „Nervenzündel“ alle Ehre, und sein erstes Auftreten innerhalb der Großdeutschen Davis-Pokalmannschaft konnte seine Befangenheit erklären.

Eine Klasse besser als im Vorjahr

Einen ausgezeichneten Eindruck hinterließ

Koll Göpfert, der glatt eine Klasse besser als im Vorjahr war. Er ist körperlich durch den Arbeitsdienst härter geworden, und spielerisch besitzt er alle Eigenschaften, die zum modernen Tennis gehören — vor allem sind seine Angriffe sehr wirksam. Er muß es sich nur abgewöhnen, ungenügend vorbereitet ans Netz zu stürmen. Ob er oder von Metaxa gegen Ungarn aufgestellt wird, steht noch nicht fest.

Wenn auch nicht im Rahmen der eigentlichen Davis-Pokalspiele, so hatte man doch in einem gemischten Doppel als Schaukampf Gelegenheit, das vierte Mitglied unserer Mannschaft, Hans Koll, in Tätigkeit zu setzen. Er scheint nach verschiedenen unnötigen Niederlagen jetzt seine eigentliche Form zu finden.

Göpfert — Deuthner gegen Japan

Unsere vier Davis-Pokalspieler, die in wenigen Tagen in Budapest gegen die Ungarn antreten, stehen erfreulicherweise nicht mehr allein. In Spielern wie dem Münchener Koch, dem Berliner Deuthner (der im Vorrundenspiel gegen Japan bereits mit Göpfert im Doppel eingesetzt wird) und einigen anderen steht ein Nachwuchs zur Verfügung, der geeignet ist, dem deutschen Tennis einen ständigen Auftrieb zu geben. Das bestätigt auch der Führer der deutschen Davis-Pokalmannschaft, H. G. Uhl. Er war mit seiner Mannschaft sehr zufrieden. Vor allem aber hat ihn die Form Göpferts beeindruckt. „Er hat jetzt eine Leberstich über das Spiel, ist viel ruhiger als früher und hat seine Schläge in der Hand“. So sieht auch Uhl nach dieser ersten erfolgreichen Feuerprobe dem Kampf gegen Ungarn mit Zuversicht entgegen. Die deutsche Mannschaft wird jedenfalls wieder ihr Bestes tun und kann mit Recht unser Vertrauen beanspruchen.

Dr. Gerd Eckert

H. Henkel nicht in Paris

Der Deutsche Meister Heinrich Henkel wird seinen Titel als Internationaler Tennismeister von Frankreich, den er im Vorjahre erringen konnte, nicht verteidigen. Der Verzicht Henkels dürfte auf die Tatsache zurückzuführen sein, daß der französische Tennis-Verband sich wieder nicht entschließen konnte, das Rot-Weiß-Pfingstturnier auf zu beziehen.

Für dieses Turnier liegen jetzt übrigens schon Meldungen aus USA, Italien, Jugoslawien und der Tschechoslowakei vor.

Neuer Pokal des „Mr. G.“

Der tennissiebende schwedische König Gustaf, der trotz seines hohen Alters als „Mr. G.“ heute noch auf vielen Tennisturnieren der Riviera ein händiger Gast ist, hat für das am 1. Juni beginnende Internationale Pfingstturnier von Rot-Weiß Berlin an der Hundeshöhe einen Pokal gestiftet. Die deutsche Tennis-Gemeinde wird dieses Zeichen sportlicher Verbundenheit in dankbarer Freude entgegennehmen.

Regler-Gaumeisterschaften

in der Mannheimer Sporthalle

Vergangenen Sonntag begannen die Gaumeisterschaften im Regler in der neuen Sporthalle bei den Bräuereien. Schon früh trafen die Mannschaften von Karlsruhe, Weinheim und Heidelberg mit ihren Schlachtemännern ein, so daß auch zur festgesetzten Minute die ersten Angeln rollten.

Zwei Einzelmeisterschaften waren am ersten Tag zu vergeben, die sich die Karlsruher zu sichern wußten, und zwar: Einzelmeisterschaft auf „Internationaler Bahn“. Sieger: Emil Kleinert (Karlsruhe) = 1509 Punkte, 2. Peter Wintler (Mannheim) = 1424 Punkte. Frauen-Einzelmeisterschaft auf „Hochball“. Siegerin: Frau Lina Weber (Karlsruhe) = 523 Holz, 2. Frau Alara Haas (Mannheim) = 516 Holz. Die nachfolgenden Kämpfe werden erst am Donnerstag (Christi Himmelfahrt) zu Ende geführt. Auch Mannheim und Karlsruhe sind wieder am Start zu treffen, und zwar in der Hauptkategorie auf „Internationaler Bahn“. Hier dürfte es ein schweres Ringen zwischen den beiden Mannschaften geben.

In Führung liegen bei den begonnenen Kämpfen: a) Einzelmeisterschaft auf „Hochball“: Karl Schäfer (Karlsruhe) = 831 Holz, 2. Beisel (Mannheim) = 808 Holz, 3. W. Knobloch (Karlsruhe) = 800 Holz; b) Vereinsmeisterschaft: 1. Mannheim = 2416 Holz, 2. Weinheim = 2387 Holz, 3. Karlsruhe = 2356 Holz, 4. Heidelberg = 2302 Holz; c) Vereinsflubmeister: 1. Präfixe 8 Mannheim = 1225 Holz, 2. Fortuna Mannheim = 1209 Holz, 3. Alibi, Karlsruhe = 1197 Holz; d) Vereinsfrauenmeisterschaft: Mannheim = 1483 Holz; e) Senioreneinzelmeister: 1. Julius Gauer (Mannheim) = 569 Holz, 2. Jakob Schüller (Weinheim) = 488 Holz; f) Frauenflubmeisterschaft: 1. Mannheim = 1509 Holz.

HB-Vereinskalender

Verein für Rosenfelder, Fußball, Spiele auf dem Bräuereiplatz, Donnerstag, 13.30 Uhr: A. Jugend — Bismarck Mannheim; 15 Uhr: Bismarck — Germania Worms; Spiele auf fremden Plätzen, 13.30 Uhr: A. Jugend — VfL 08 — Sandball, Donnerstag, Bräuereiplatz, 19.30 Uhr: Sandball-Jugend-Turnier um den Wanderpreis des VfL Mannheim.

MTG 08, 1. Mannschaft — Dudenheim, 15 Uhr (Schiedsrichter: Rot-Weiß) — Dudenheim, 19.30 Uhr (Zweit): Borussia — VfL 08, 19.30 Uhr (Schiedsrichter: A-Jugend) — VfL 08, 19.30 Uhr (Schiedsrichter: B-Jugend) — VfL 08, 2 Uhr (VfL 08) — VfL 08, 2 Uhr (VfL 08) — VfL 08, 2 Uhr (VfL 08) — VfL 08, 2 Uhr (VfL 08).

SV 03 Badenburg, Donnerstag (Himmelfahrtstag) finden auf dem Städtischen Sportplatz am Wallerturm folgende Spiele statt: 1. Mannschaft — SV 03, 15 Uhr; 2. Mannschaft — SV 03, 15.45 Uhr; 3. Mannschaft — SV 03, 15.45 Uhr.

Schlussspiel Mannheim, Freitag, 27. Mai, Schlußspiel im Städtischen Stadion, 20.30 Uhr, 20.30 Uhr.

40 000 Anfragen in einem Jahr

Deutsche Bücherei Leipzig gibt jedem Auskunft / Ein Schüler wollte ein Diktat schmuggeln

Die Deutsche Bibliothek in Leipzig gehört zu den größten Bibliotheken der Welt. Nach allen Richtungen hin werden ihre Schätze ausgestellt. Zahlreich sind auch die Anfragen nach Wissensstoff und Büchern. Über 40 000 Auskünfte werden in einem Jahr erteilt. Manchmal sind Titel und Verfasser völlig falsch angegeben, und doch gelingt es in den meisten Fällen, das Gesuchte ausfindig zu machen.

„Schaffi stramme Jungen“, soll das Buch heißen. Der Kunde hat es selbst in der Hand gehabt, will es unbedingt bis morgen haben. Aber der Buchhändler findet den Titel in keinem Katalog, so viel er auch blättert und sucht. Da gibt es nur noch einen Weg: die Auskunft bei der Auskunftsstelle der Deutschen Bücherei. Nach einigem Hin und Her ist alles klar. Der von dem Kunden genannte Verfassername „Krafft“ oder so ähnlich brachte die Lösung. Nicht „Krafft“, sondern „Kraft“ hieß der Verfasser, und die „Strammen Jungen“ waren in Wirklichkeit „Kraftsüchtige Kerle“, wie sie der Herausgeber der „Politischen Wochenschrift“ in einem vor wenigen Wochen erschienenen, viel gefauten Buche von den wahren Idealen des Nationalsozialismus forderte...

Harle Rüsse von Nachtigallen

Die Auskunftsstelle der Deutschen Bücherei, die im Jahre 1937 rund 40 000 Anfragen aus aller Welt beantwortet hat, ist es gewohnt, weit härtere Rüsse zu knaden. Sie kommt selbst dann nicht in Verlegenheit, wenn es gilt, aus einer „Chemie des Darnies“ die Schlacht am „Chemie des Darnies“ und aus einem „wissenschaftlichen Werk über württembergische Nachtigallen“ Strindbergs Lutherdrama „Die Nachtigall von Wittenberg“ zu machen. Sie verwandelt den Buchtitel „Brandstiftung des Weltkrieges“ in die Uebersetzung des Schweißschweiß Werkes „Mit der Brandstiftung im Weltkrieg“, die 1925 in Leipzig erschien, und sie fand sogar den „Titel mit dem Wort Dracula“ in des berühmten Macchiavelli Schrift „Mantragolo“. Soweit Hingigkeit ist nur der u. n. erhörten Besehung zu danken, deren sich die Beamten der Auskunftsstelle und ihre Helfer nicht einmal rühmen. 40 000 Anfragen im Jahr, das sind über 120 pro Tag. Und wenn auch die Mehrzahl der Fragen dem Verlag oder dem Preis von Veröffentlichungen gelten, also an Hand der Kataloge verhältnismäßig leicht zu beantworten sind, so gibt es doch Tag für Tag eine ganze Reihe schwieriger Fälle: Lange mußte beispielsweise gesucht werden, bis als „Kosmopolitische“ die künstlerischen Bilderbücher der jungen Illustratorin Kosmopolitische Bitterlich festgelegt waren, bis aus Tausenden von Gedichtbüchern die von einem Auskunft heilsenden gewünschte „Legende vom Tannenbaum“ ausfindig gemacht war.

Quellenhinweise tausendfach

Vielfach wenden sich auch Industrie-Unternehmen und Wirtschaftsverbände nach Leipzig, um Quellenhinweise für bestimmte Produktion- und Forschungsgebiete zu bekommen. So hat eine Spielwarenfabrik um Angabe verlässlicher Volkstrachtenalben, da sie neue, historisch einwandfrei gekleidete Figuren in ihr Produktionsprogramm aufnehmen gedenke. Ein großes mitteldeutsches Werk ließ sich sozialpolitische Literatur nachweisen.

eine Forschungsanstalt fragte nach militärischer Fachliteratur. Mehrliche Anliegen hatten eine ganze Reihe von Betriebsgemeinschaften und Wirtschaftsgruppen, die Fachbüchereien zu schaffen gedachten. Einzelne Firmen suchten Bücher über Seidenfärberei, Metallfärbung, Dieselmotoren, Sanatoriumsrichtungen und anderes mehr. Alle diese Fragen wurden gewissenhaft und nicht selten auf Grund tagelanger Bearbeitung beantwortet.

„In Japan sehr bekannt...“

16 v. J. aller Anfragen, die an die Auskunftsstelle der Deutschen Bücherei gerichtet werden, stammten aus dem Ausland. Vor wenigen Tagen erst bewies ein Schreiben von Signapore, wie weit der Ruf der Deutschen Bücherei als der Sammelstelle des gesamten völkischen Schrifttums hinausgedrungen ist in alle Welt. Die gewünschten Hinweise auf „Bücher, Abbildungen und Bildtafeln von tropischen Süßwasserpflanzen, besonders aus dem indischen Gebiet“ wurden wenige Tage nach dem Eingang des Schreibens gegeben. Die erstaunliche Reife eines deutschen Buchtitels um die ganze Welt spiegelt sich in einem ebenfalls erst kürzlich eingetroffenen Brief der Hoover War Library an der kalifornischen Stanford-Universität: „Ich möchte Sie höflich um Auskunft bitten hinsichtlich eines Buches von einem sogenannten Hauptmann Feder, der in 1914 im deutschen Heere in Belgien und Frankreich kämpfte und ein Buch schrieb, das in Japan sehr bekannt ist und dessen Titel, das in Japan sehr bekannt ist und dessen Titel, das in Japan sehr bekannt ist...“ Nun, dieses in „Japan sehr verbreitete“, in Amerika aber offensichtlich unbekannte Buch war rasch

ermittelt: es handelte sich um das des Hauptmanns der Landwehr Paul Oskar Hoeder: „An der Spitze meiner Kompanie. Drei Monate Kriegserlebnisse“. Hatte es in diesem Falle immerhin rund 20 Jahre gedauert, ehe man in Kalifornien auf dem Umweg über Japan Interesse für ein deutsches Kriegsbuch gewann, so gilt die Mehrzahl der ausländischen Anfragen politischen und kulturellen Zeitfragen. Als Italien sein Imperium errichtet hatte, traf ein Brief ein, in dem sich ein unternehmungslustiger Römer nach den „besten Büchern über die Bauweise in den Tropen“ erkundigte, und vor dem Staatsbesuch Adolf Hitlers in Italien



Aus dem Ufa-Kulturfilm „Das Sehnsuchtsland unserer Jugend“. Der Stausee am Boulder-Damm des Colorado-River. Foto: Ufa

forbarte eine italienische Zeitschrift ein Verzeichnis von Schriften über Kunst, Erziehungs- und Kolonialfragen im neuen Deutschland an.

Einmal gab es einen Verfasser

Grundsatz der Auskunftsstelle ist, immer zu helfen. Will jemand wissen, welche großen, deutschen Fabriken Kassetten herstellen, so wird ihm ein entsprechender Auszug aus den einschlägigen Branchen-Adreßbüchern gesandt. Ja, sogar einem Süddeutschen, der — ausgerichtet bei der Deutschen Bücherei — nach dem Wert einer Geige aus dem Jahre 1675 fragte, konnte geholfen werden. Ihm wurden einige Sachverständige für Streichinstrumente nachgewiesen. Und dem Literaturfreund, der „ein Kind guter Herkunft an Kindesstatt annehmen“ wünschte, wurde mit einem Hinweis auf den Reichsverband für Waisenfürsorge ebenfalls positiv und zweckmäßig geantwortet. Zeitraubend war die von einem Schriftsteller verlangte Zusammenstellung der „berühmtesten Wismorde der Weltgeschichte mit entsprechenden Literaturhinweisen“, aber auch diese Aufgabe wurde — gegen die üblichen Gebühren —

prompt gelöst. In einem Falle aus jüngster Zeit, dem bisher einzigen seiner Art, mußte die Auskunftsstelle allerdings „verloren“. Ein Schüler wollte ein französisches Diktat ausfindig gemacht haben, dessen Vokabeln er kannte. Ihm wurde geantwortet, daß es nicht zum Aufgabengebiet der Deutschen Bücherei gehöre. Schülern unerlaubte Hilfsmittel nachzuweisen.

Auch die Post spielt Detektiv

Das war aber auch der einzige Fall „mangelnder Hilfsbereitschaft“, von dem in diesem Zusammenhang zu berichten ist. Das heißt, er hat doch eine Parallele, aber die liegt viele Jahre zurück. Da schrieb einer: „Wo befindet sich ein Berg am See oder Meer, welcher „Juckerhut“ heißt? (Aus einem Preisaus schreiben.) Heute können wir es ja verraten, daß „Mo“ gemeint war; damals aber mußte die Auskunftsstelle erklären, daß der Einsender den Ort schon selbst finden müsse, wenn er einen Preis für den richtig platzierten Juckerhut gewinnen wolle. Zuweilen wird übrigens auch an die Hingigkeit der Post appelliert, wenn die Auskunftsstelle in Anspruch genommen werden soll. Aber auf die Post ist Verlaß. Ob „Deutsches Bücherhaus“, „Staatsbibliothek“ oder gar „Reichsbücherei“ ohne Ortsangabe geschrieben wurde, als richtigen Empfänger machte sie stets die Deutsche Bücherei ausfindig. Besondere Mühe gab sich dieser Tage ein Chemiker, der seine Bitte um eine biographische Auskunft an das „Zentralinstitut für Deutsche Erzählforschung“ richtete.

„Begegnung zur Nacht“

Die glücklichen Stunden sind auf unserer Lebensbahn reichlich dünn gesät, die uns Begegnung und Weite in harmonischer Ausgewogenheit empfinden lassen, wo uns im traumhaften Dämmern die Dinge und unsere Beziehungen zu ihnen dennoch kristallklar erscheinen, wo wir im seligen Wechsel von Erfüllung und Enttäuschung, von Ebbe und Flut, von Verzicht und Verschwendung dahingleiten. Man muß schon ein mitunter lebenswürdig romantischer Abenteuerer, ein leidenschaftlicher Spieler und ein an das eigene Herz Verlorener sein, um den Ton anschlagen zu können, den wir von jenen Stunden her im Erinnern bewahren. Hans Leip versteht sich darauf. Seine Geschichten zwischen Süß- und Salzwasser, die er unter dem Titel „Begegnung zur Nacht“ segeln läßt, sind genährt von den Wellenbergen der Schwärmungen und ihrer wechselvollen Melodie, die Leben heißt. (Das Buch erschien in J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachf., Stuttgart; Preis geb. 4.80 RM.) Fast zwei Dutzend Geschichten sind zu einem köstlichen Strauß gebunden. Darunter Erlebnisbilder tröstlich heiteren Inhalts, dann wieder solche mit trüblichen und Formen, die von Schmerzen und Erdbadem künden. Bunt und vielfältig ist der Strauß wie das Leben. Hans Leip hat es nicht anzufängeln verstanden. Ihm lag es gleichermaßen, den Zauber einer verlorenen Stimmung wie den schmerzlichen Jubel eines Liebesden Dergens, die wehe Trauer eines Abschieds und die Verlegenheiten, die gestörte Idylle und verpaßte Gelegenheiten auflösen, zu vermitteln. Nicht nur sprachlich. Auch zeichnerisch. 44 Illustrationen aus seiner Hand zeugen davon, sprechen von der unendlichen Gestaltungskraft des Dichters, der ein Romantiker des Erlebens ist und doch nicht im Reflexionären anfern bleibt, sondern immer wieder die Nase schnuppernd in die gesunde wirrige Luft hebt. In neuer Erlebnisfahrt bereit. Wie wir, die uns die Geschichten zu Gemüte geführt haben. So wohl-tuend wirkt die Lektüre.

Dr. Hermann Knoll

„Herr Professor, meine Beziehung zu Frau Klein von Buet ist —“

„Schweigen Sie!“ schrie der Baron zornig, „die Unglückliche ist in Lebensgefahr.“ Er klimperte sich nicht mehr um Hans. Niemand sollte von der peinlichen Sache erfahren. Rasch entschlossen bedeckte er Eléo mit ihrem Mantel und trug sie, ihren Kopf mit seiner Schulter stützend, durch den Regen des nächtlich stillen Hofes über die Terrasse ihres offenen Wohnzimmers in ihr Bett.

In welcher Verfassung Hans von Billers zurückblieb, ist nicht zu schildern. Hätte er dem Baron alles gesehen sollen? Ohne Eléos Zustimmung, deren dringenden Bitten zuliebe alles geheim gehalten werden mußte, hätte er es nie gewagt. Aber die zweifelhafte Lage, in die er nun durch Eléos unglückliche Ohnmacht und durch die überraschende Tagesaufkunft des Barons geraten war, durfte nicht ungelöst bleiben. Morgen mußte der Professor alles erfahren und jeder Verdacht gegen ihn mußte dann verschwinden. Voll Unruhe um Eléo, sich Vorwürfe machend, weil er dem Baron nicht sofort gestanden, welche Beziehung er mit ihr verband, ging er ohne Unterlaß in seinem Gewölbe umher. Das Licht brannte noch, als der Morgen dämmerte. Ja, Eléo mußte nunmehr einwilligen, aller Welt ihre bevorstehende Heirat bekannt zu geben. Er wollte eine offene Ansprache mit ihr herbeiführen.

Aber — er kam nicht mehr dazu.

Auch der Professor verbrachte eine schlaflose Nacht. Nachdem er mit Hilfe einer Schwester Eléo eine Einspritzung gemacht hatte, erwachte sie aus ihrer tiefen Ohnmacht. Er überließ sie der Pflegerin.

In seinem Zimmer angelangt, ging er ebenso unruhig umher, wie Hans von Billers. Nur mit dem Unterschied, daß ihn Bohn und Empörung erfüllten. In seiner ganzen Praxis war ihm ein solcher Fall noch nicht vorgekommen.

(Fortsetzung folgt.)

Die große Liebe eines Jünglings

ROMAN VON BERT GEORGE

Copyright 1937 by Prometheus-Verlag

Dr. Eichacker, Gröbenzell bei München

32. Fortsetzung

Er meinte, die Schwäche würde rasch vorübergehen und verhielt sich still. Draußen rauschte und krachte der Regen nieder, während er unauffällig Eléos Gesicht betrachtete, auf dem er eine seltsame Veränderung bemerkte. Plötzlich öffnete sie weit die Augen und griff aus der Luft. Dann sank sie förmlich in sich zusammen. Eine tiefe Ohnmacht umfing sie.

Im ersten Augenblick war Hans nicht weiter erschrocken. Die Ohnmacht war erklärlich, da ihr Herz vielleicht der plötzlichen Anstrengung nicht gewachsen war. Er befehlte ein Tuch mit etwas kühnlich Wasser und hielt es ihr unter die Nase. Auch Kognak träufelte er auf ihre leicht geöffneten Lippen. Doch nichts half. Langsam begann er sich zu beunruhigen. Eléo rührte sich nicht. Er konnte doch keinen Arzt aus dem Sanatorium herbeirufen. Niemand ahnte etwas von der Beziehung, die beide verband.

Erregt ging er auf und ab. Was sollte er nun beginnen. Die Uhr zeigte gegen Mitternacht. Sollte er jemanden in sein Geheimnis einweihen und Eléo auf ihr Zimmer tragen lassen. Während er nervös grübelte und seine Besorgnis immer mehr wuchs, hörte er ein Geräusch. Er blieb stehen und blickte. Es waren schwere Schritte, die sich näherten. Aber sie kamen nicht vom Hof her, sondern von der Seite des unterirdischen Ganges. Wer hatte denn dort etwas zu tun? Um diese Zeit? Regungslos blickte er einige Augenblicke. Dann eilte er zur Tür, die nach dem Gange führte,

um nachzusehen. In diesem Moment öffnete sie sich — — — und der Baron trat ein.

Er kam von der Jagd. Der Regen hatte ihn abstrichelt, und was er sah, tat er, er wollte den Weg durch den Park vermeiden, um nicht noch mehr durchnäßt zu werden. So betrat er den unterirdischen Gang. An seinem Gürtel hatte er erlegtes Geflügel befestigt. Das Gewehr hing an seiner Schulter, den Lauf nach unten. Er schüttelte die Nässe ab.

„Verzeihen Sie, lieber Freund“, sagte er und schloß die Tür, „daß ich so bei Ihnen eindringe, aber ich hoffe, Sie verzeihen es einem an Adrenalin aus leidenden alten Manne nicht, wenn er so spät noch durch Ihr Allerheiligstes — — ob, pardon — —“

In diesem Augenblick brach er mitten im Satz ab. Wachte ihn schon das entsetzte Gesicht von Hans? Nein, so wurde er völlig hump, als er auf dem Kissen eine Dame liegen sah, die aufstehend schlief.

„Was bedeutet das?“ fragte der Baron mit gedämpfter Stimme, indem er auf die Gestalt deutete.

„Fräulein von Buet hat mir die Ehre erwiesen, mein Studierzimmer zu besichtigen und wurde plötzlich von einer Ohnmacht befallen.“ Der Schweig verlor ihm auf der Stirne.

„Fräulein von Buet?“ Der Baron traute seinen Ohren nicht. Er erkannte sie nicht. Seine Augen wanderten umher. Selbst Gelehrte blähten Ein reich geachteter Teufel, das geöffnete Grammophon. Seine Blicke kehrten wieder zu

Eléo zurück, die in ihrer reisenden leichten Sommerkleidung reglos dalag. Eine dunkle Röte lag in das Gesicht des alten Arztes. Was ging hier vor? Drohend fragte er:

„Wie soll ich mir das alles erklären, Herr von Billers?“ Dabei nahm er das Gewehr von der Schulter. Noch nun Hans diese Bewegung des Barons, der das Gewehr in der Hand hielt, mißverstand haben — er hob beschwörend seine Rechte und sagte mit unterdrückter Stimme:

„Sie sollen alles erfahren, Herr Professor — aber lassen Sie sich zu nichts hinreißen, — ich bitte Sie darum!“

„Es handelt sich jetzt nicht darum, was ich zu tun oder zu lassen gedenke. Ich frage Sie: Wie kommt die Dame hierher?“

Aber Hans, der langsam den Kopf verlor, weil Eléo noch immer nicht aus ihrer langen Ohnmacht erwachte, dachte nicht daran, sich zu rechtfertigen. Dagegen sagte er:

„Hören Sie, ich bitte Sie darum, Fräulein von Buet liegt in Ohnmacht.“

Sofort stellte der Professor sein Gewehr in eine Ecke, eilte zu Eléo, setzte sich zu ihr und griff nach ihrem Puls. Jetzt erkannte er, daß es tiefe Bewußtlosigkeit war, die sie umfing und nicht Schlaf. Er konnte sich nach der auf-fälligen Besserung der letzten Zeit nicht erklären, was mit ihr vorgegangen war. Er schüttelte den Kopf. Vorsichtig hob er ihre Augenlider, ihr Blick war wie leblos, der Puls kaum wahrnehmbar.

„Im Gotteswillen — was haben Sie denn getan?“ fragte der Baron den ratlos dastehenden Hans. Aber noch bevor dieser antworten konnte, sagte er, rasch aufstehend, „wir müssen sofort eine Einspritzung machen.“

„Soll ich einen der Ärzte aus dem Sanatorium holen? Ich laufe sofort hinaus.“

„Um einen öffentlichen Skandal zu provozieren? Wären Sie sich nicht aus dem Zimmer? Oder glauben Sie, man wird es als selbstverständliches betrachten, daß eine meiner Patientinnen von Ihnen zu einem Gefolge eingeladen worden ist und aus welcher Gott welchen Gründen, ohnmächtig wird?“

Die ganzen sie leergehant um sie. Gra jeden Schmutz Garten. Bar andert, di wieder benut Gieskane — Radischen u paar Kleinig braucht, wenn chelt“. Daß wir kennen a gen. Er w machen, nur

Die Feldm überall heimt. Sont bald a auferforden. damischenh. Mäusengel. junge Rater den Bäumen, erlenkung de lepte.

Wie gesagt sich alles geu chen, an eine der Vater ein ten gegangen. Hand hat er. Spinnen beif die Lage besa baren bescha reingelommen die Schüler heut“ essen w Kinder waren was neues. nigen. Schm. Puhappen a und Fugen, dann noch ein Farbe des T Zeit, mit der langen. Feier. Sappendillf pernt frecker Ma, Spargn machten. Wi dazu und die bargärten. fa nicht gerade. Es war ein essen außerha

Die häßli haben einen Rechnung g wieder vom. Wendenbro r laube ein brauchen in ten, Strümp darin über d Kinder? A radies. Da unter der ei liegen sie sich ten — sonst spielsweise. Wagh von da in der Ge wenn er die mühte, sagte. Poaten jlebe ten und z sieht schon d Trupp Jung um Fußball sein, wird d pflanzen. W Trumps.

Als Rinon Lebensjahr p roßig und lu Ost wurde f ihre Haut f Doch Rinon ihr Geheimni

Das bu

in der K in Hand und arbe

sich doch eine Mutter, die Schönheit w die Lenos trischem lappen, „d

Stoff

M

G

Stoff

M

G

Stoff

M

G

Stoff

M

G

Unsere Laube

Die ganzen langen Wintermonate über war sie leergefanden. Kein Mensch kümmerte sich um sie. Grau, kahl und unfreundlich, ohne jeden Schmuck, stand unsere Laube mitten im Garten. Vater hatte ihr lediglich die Geräte anvertraut, die er in den ersten Frühlingstagen wieder benutzen wollte. Spätes, Keden, die Gieskanne — freudenspendende der Blumen, Radieschen und Gelbrüben — und noch so ein paar Kleinigkeiten, die ein „Hausgärtner“ eben braucht, wenn er tagtäglich seine Beete „streicht“. „Dah mir keiner dazwischenpfuscht!“ Oh, wir kennen Vaters Einstellung in diesen Dingen. Er will die Gartenarbeit ganz alleine machen, nur Wasser schleppen, das dürfen wir.

Die Feldmäuse, die draußen in der Vorstadt überall heimisch sind, hatten die vereinsamte Laube bald zu ihrem Fest- und Tummelplatz anseherlos. — Bis unser braves Mädchen dazwischenfuhr. Alle paar Tage kam der, in „Mäuseangelegenheiten“ noch recht unerfahrene junge Vater mit einer grauen Maus zwischen den Zähnen, die er drinnen in der Küche, Anerkennung heischend, der Mutter vor die Füße legte.

Wie gesagt, das war einmal so. Jetzt hat sich alles gewaltig geändert. Vor ein paar Wochen, an einem herrlichen Vorfrühlingsstag, ist der Vater eines Sonntagsmorgens in den Garten gegangen — Ziel Gartenlaube. Mit der Hand hat er die vielen löstigen Gewebe der Spinnen beiseitegeschoben, und dann hat er sich die Laube anschaut, so wie die Kinder sein Gebaren beschauten. Dann ist der Vater wieder reingekommen, hat der Mutter die Hand auf die Schulter gelegt und hat ihr erklärt: „So, heute essen wir mal in der Gartenlaube“. Die Kinder waren natürlich begeistert, das war mal was neues. Alle halfen mit, die Laube zu reinigen. Schwester Ilse kam mit einem riesigen Putzlappen angefahren, fuhr damit in alle Ecken und Fugen, alle Ritzen und Spalten, und als dann noch ein großes buntes Tuch die häßliche Farbe des Tisches verdeckte, war es auch an der Zeit, mit der ersten Mahlzeit im Freien anzufangen. Heiterlich trug die Mutter die dampfende Suppenschüssel über den Gartenweg, schnuppend freudlich die Kinder die Nasen in die Luft. „Aha, Spargelsuppe! Der Rest von den eingemachten. Wie das schmeckt! Die Sonne lacht dazu und die Hinken und Amseln in den Rasenbüschen fangen ihre Weisen — sofern sie nicht gerade einen Sturm im Schnabel hatten. Es war einmal ganz anders, dieses Mittagessen außerhalb der vier Wände.

Die häßlichen Regentage der letzten Zeit haben einen kleinen Strich durch die schöne Rechnung gemacht. Aber sobald die Sonne wieder vom Himmel lacht, wird der Vater sein Abendbrot nur noch in der Gartenlaube einnehmen. Mutter wird nur noch brauchen in der Laube ihre Näharbeiten verrichten, Strümpfe stopfen — und mit der Nachbarin über den Gartenzaun plaudern. Und die Kinder? Für die bedeutet die Laube das Paradies. Da wird gespielt, Runden gebadet — unter der einen Bank ist der Wadofen — da liegen sie sich auch hin und wieder in den Haaren — sonst wären es ja keine Kinder, bei Spielweise, weil die Ilse sich erlaubt, den Platz von Haus einzunehmen. Der will immer da in der Ecke sitzen, das ist sein Platz, und wenn er die Ilse nochmal von hier vertreiben müßte, sagte er, würde er sie außerdem an den Haaren ziehen. Mutter hat dauernd zu schlachten und zu trösten. Wie lange noch? Hans sieht schon die ganze Woche sehnsüchtig einem Trupp Jungen nach, die auf die Wiese ziehen, um Fußball zu spielen. Bald wird er dabei sein, wird Ilse allein lassen, nicht mehr mit ihr plaudern. Vorläufig aber ist die Gartenlaube Trümpf. H. L.

Das Geheimnis

Als Ninon de Venclos im neunzigsten Lebensjahr starb, hatte sie noch eine Haut zart, rosig und jugendlich wie ein junges Mädchen. Oft wurde sie gefragt, was sie denn tue, daß ihre Haut so schön, frisch und gesund bleibe. Doch Ninon de Venclos antwortete stets, das sei ihr Geheimnis. Eines Tages aber offenbarte sie

Das bunte Lädchen

In der Kunststraße N. 3, 10 ist richtig. Diesen Auswahl in Handarbeit und Wolle. In dieser Abteilung denken und arbeiten wir für Sie. Line Reichling

sich doch einem Marquis, der dringend für seine Mutter, die stark alterte, das Geheimnis ihrer Schönheit wissen wollte. „Dort steht es“, sagte die Venclos und deutete auf einen Krug mit frischem Wasser und einen Flanelllappen, „das ist alles!“

Die Haushaltsführung wird leichter

Beratungsstellen und Haushaltungsschulen des Deutschen Frauenwerkes unterstützen die Hausfrauen

Gut wirtschaften mit beschränkten Mitteln ist eine Kunst, die gelernt sein will. Ist sie nicht Wunsch, Ziel und Ehrgeiz jeder klugen und sparsamen Hausfrau? — Oft aber und besonders in einer Zeit, in der eine anpassungsfähige, bewegliche Wirtschaftsführung dringend notwendig ist, heißt es sich umhelfen und manches neu lernen.

Dazu hilft nun das Deutsche Frauenwerk, Hauptabteilung Volkswirtschaft — Hauswirtschaft mit seinen Bezirks- und hauswirtschaftlichen Beratungsstellen. Denn alle Schulung und Auf-

Ernährung, wobei die Erzeugnisse der heimischen Wirtschaft besonders vielfältige Verwendung finden. Gerade für Fisch- und Kartoffelgerichte werden Anregungen und neu erprobte Rezepte dankbar empfunden. Rannien viele Hausfrauen bisher für den Fisch nur 2 oder 3 verschiedene Zubereitungsarten, so wissen sie nun 8 oder 10 und mehr.

Durch die vorbildliche Einrichtung der Bezirksstellen, die aber trotzdem bewußt einfach gehalten ist, bekommt die Hausfrau natürlich auch manche Anregung für häusliche praktische Fragen der verschiedensten Art, für Verbesserung und Erleichterung ihrer Arbeitsmethoden im eigenen Haushalt. Oft kommen

verlangt, um auch bei geringem Einkommen die Familie gesund und ausreichend zu ernähren; oder Ratsschlüsse für die beste und zweckmäßigste Verwendung des Haushaltsvermögens.

Außerdem bestehen noch Hauswirtschaftsschulen, wo die jungen Mädchen außer den praktischen Lehrgängen: Kochen und Wirtschaftsführung auch theoretischen Unterricht in Ernährungslehre, Kranken- und Säuglingspflege, Wirtschaftsführung usw. als Ausbildung für ihren zukünftigen Hausfrauenberuf erhalten. Das Ziel wird sein, den Kreis der jetzt schon bestehenden Bezirksstellen und Beratungsstellen so zu erweitern, daß wenigstens jeder Kreis eine eigene Bezirksstelle und Beratungsstelle besitzt. Dr. E. H.



Auch die Bäuerin versteht es mit der Sense umzugehen.

Foto: Lämle (Mauritius)

Grasflecken im Kleid

Aus empfindlichen bunten Kleidern entfernt man Grasflecken durch lauwarmes Seifenwasser. Man kann aber auch die betreffende Stelle mit schwachem Salzwasser oder Spiritus auswischen. Jinchlorid ist ein bewährtes Mittel, um Grasflecken aus farbigen Wolle, Seiden- und feinen Baumwollstoffen zu beseitigen. Das Mittel wird leicht damit benutzt und dann gut ausgewaschen, aber nicht in heißem Wasser. Die Jinchloridlösung muß ganz

... aber wenn die Farben auslaufen?

Das wäre Jammer! Auch empfindliche Kleider können mit FEX ohne Risiko gewaschen werden. FEX, das neue feine Feinwaschmittel für zarte Farben, wurde speziell für zarte Farben und all die neuzeitlichen Gewebe geschaffen, die es reinigt und verschönt. FEX wäscht in jedem Wasser, ob warm oder kalt, hart oder weich, und ist wirklich billig: ein Paket, genug für 40 Liter Feinwaschlösung, kostet nur 28 Pfennig.

FEX
alkalifrei
das neuartige Sunlight-Feinwaschmittel

schwach sein, um nicht den Stoff anzugreifen. Grasflecken in zweifeln Fällen verschwinden durch Waschen in siedendem Wasser.

Was essen wir diese Woche?

Mittwoch: Grieschuppe, Sauerbraten, Kartoffelkloße ohne Eier. — Abend: Quark mit Retti und Kartoffeln, deutscher Tee.

Donnerstag: Grieschuppe, Spinatpudding, Salzkartoffeln. — Abend: Röhre Wurst, Kartoffeln, Gurken.

Freitag: Fischkloße im Kräuterbeig, Kartoffeln, Rhabarbertorte. — Abend: Rhabarbertorte, grüner Salat, Radieschen, Kresse.

Samstag: Frische Hammelfleischspeise. — Abend: Sauermilch und geröstete Kartoffeln.

Sonntag: Grünkernsuppe, Spargelsalat mit grünem Salat gemischt, gefüllte Kalbbrust, Kartoffeln. — Abend: Belegte Brot, deutscher Tee.

Montag: Kartoffelsuppe, Rhabarbertorte. — Abend: Wurst, Kartoffeln, Retti, Salat.

Dienstag: Bruschette mit Milch, Bruchparade, Reisgarnie mit etwas Quark gemischt. — Abend: Geräucherter Fisch, Kartoffelsalat.

Wenn der Salat „schießt“!

Bei warmem, trockenem Wetter „schießt“ der Kopfsalat im Garten sehr leicht, d. h. er bildet Stengel und Blätter. Dann ist er in der Küche nur noch als Gemüse zu gebrauchen. Man kann das Schießen verhindern, wenn man den Stengel der Salatköpfe zur Hälfte einpflanzt. Die Saftzufuhr wird auf diese Weise teilweise unterbunden und der Salat wächst langsamer.

Wir empfehlen uns den Damen:

Stoffe Mannheims große Stoff-Etage Lackhoff & Co. am Paradeplatz	Hüte Sua das Süßjaja! frisch kleidlich preiswert MÜLLER N 2. 7 Kunststraße	Wäsche Weidner & Weiss N 2, 8 / KUNSTSTRASSE führend in Qualität u. Auswahl	Schuhe HARTMANN 07, 13 Der Fachgeschäft für Qualitätsfußgä
---	--	--	--

Erziehung zu moderner Lebensführung

Gespräch mit der Beauftragten für das BDM-Werk „Glaube und Schönheit“, Clementine zu Castell

Eine bedeutende Aufgabe erfüllt das BDM-Werk „Glaube und Schönheit“ in seinen Arbeitsgemeinschaften. In ihrem Rahmen sind von besonderem Interesse die Stunden, in denen die Mädchen mit ihren Tugenden, die es ihnen erlauben, sich selbst und später auch ihrer Familie das Leben schöner und angenehmer zu gestalten. Ueber die Fragen, die sich hier ergeben, unterhielt sich die Beauftragte für das BDM-Werk „Glaube und Schönheit“, Clementine zu Castell, mit unserem Mitarbeiter.

Unerförschlich fast erscheint das Gebiet der persönlichen Lebensführung, mit dem sich die Angehörigen des BDM-Werkes in verschiedenen Arbeitsgemeinschaften beschäftigen können. Das sind tausend kleine Dinge, von der Körperpflege angefangen, über die Fragen der Mode bis zur vollendeten Führung eines Haushaltes. Schon hier ergibt sich in der Unterhaltung mit Clementine zu Castell, der Beauftragten für das BDM-Werk „Glaube und Schönheit“, der erste Einwurf. Niemals ist es die Absicht, die Mädchen zu einer überflüssigen Lebenskultur zu führen, in ihnen soll allein das Gefühl für das Gute und Schöne, in dem jedes alle wahrhaftige Kultur sich äußert, geweckt werden. In den kleinen Dingen des täglichen Lebens soll sich die große Idee, unter der unser Leben steht, widerspiegeln. Auch die Arbeitsgemeinschaften, die sich mit dem persönlichen Lebensstil befassen, sollen einen klaren, gesunden und geraden Menschen schaffen. Das ist besonders wichtig für die deutsche Frau, die einen Hauptanteil an der Kultur unseres Lebens trägt. Aber wenn alle Ueberforderung abgelehnt wird, so kann es auch nicht der Sinn sein, die Mädchen zu einem Einheitsgeschmack zu erziehen. Aber das, wofür sich einmal die Frau entscheiden wird, wenn sie ihr Heim gestaltet, wenn sie die Art ihrer Kleidung bestimmt, das soll unter einer einheitlichen Richtlinienlinie stehen.

Der Nationalsozialismus spiegelt sich in den großen Bauten, die der Führer schuf. Einmal soll er auch seinen Ausdruck finden in der Innenarchitektur, auch was die Ausgestaltung der Wohnräume anbetrifft. Jede geschichtliche Epoche hat diesen Dingen ihren Charakter gegeben. So soll es auch bei uns sein. Wir wollen wieder das gesunde Gefühl für das

Echte wecken. Wir wollen das Material, das Holz für die Möbel, in seiner Struktur begreifen lernen und es so verwenden, wie es allein verwendet werden will. Wir wollen fort von allem überflüssigen Verwerk. Endgültig sollen die Zeiten der gedrehten Aufbauten, der Quasten und der Rippen vorüber sein.

Die gleiche Einstellung wird das deutsche Möbel zur Mode haben. Gewiß soll es nicht so sein, daß etwa allein handgewebte Stoffe als Material im Vordergrund stehen; wir wollen bunte Stoffe haben, in denen an gute handwerkliche Tradition angeknüpft wird. So vielgestaltig der Charakter unserer Landschaften ist, so vielgestaltig soll auch das äußere Bild der Kleidung sein. In Deutschland z. B. wird

man wie bisher die Trachten pflegen; vor allem jene Entwicklung begünstigen, die zwischen Klischee und Reiz eine glückliche Synthese schafft. Die Kleidung soll den hygienischen Anforderungen unserer Zeit gemäß gewandelt sein, danach richtet sich der Einfluß, den wir auf dem Gebiet der Trachten der Mode einräumen.

Es wird sich in manchen ländlichen Gegenden die Notwendigkeit ergeben, den Geschmack kritischer zu betrachten und auf jene Höhe zu tragen, die wir wünschen. Die Voraussetzungen sind dazu gegeben; wie Clementine zu Castell betont, haben bei den Arbeiten für das BDM die Mädchen auf dem Lande, in den Dörfern und kleinen Städten, das sauberste Empfinden in

den Fragen des natürlichen Geschmacks gezeigt. Vor allem, was die Zusammenstellung der Farben und die gediegene Verarbeitung anging. Für all diese Dinge wird es notwendig sein, Fachkräfte heranzuziehen. Das wird besonders auf dem Lande nicht sehr leicht sein. Hier werden Kurse in der Winterzeit die Mädchen zusammenfassen, man wird sie herbeiführen in einen günstigen gelegenen Ort und dann in einem Lehrgang all diese Dinge, um die es hier geht, zu erkennen versuchen und sie weitertragen lassen.

So werden diese Arbeitsgemeinschaften in erster Linie gestaltet werden. Es soll nicht beim Dozieren bleiben, es soll eine lebensnahe Arbeit sein. Befähigungen, Verantwortung aller Art, bei der das Ergebnis der geleisteten Arbeit vor die Augen aller tritt, werden diese Ausbildung der deutschen Mädchen im BDM-Werk „Glaube und Schönheit“ ergänzen. Aber nicht allein wird in den Mädchen der gute Geschmack entwickelt werden und der Sinn für das Schöne; sie sollen es auch verstehen, in dem ihnen gegebenen Rahmen das Beste zu schaffen. Eine junge Frau, die ihr Heim selbst aufbauen muß, kann sich nicht allein von ihren persönlichen Wünschen leiten lassen. Sie wird das in den Grenzen tun, die ihr die vorhandenen finanziellen Mittel geben. Ein modernes Möbel wird sich dann hinsetzen und einen Kostenanschlag machen. Sie wird, wenn sie die Möbel nach eigenen Ideen gestaltet sehen will, mit dem Handwerker sprechen müssen, und das erfordert wiederum eine besondere Lehre. Sie muß verstehen, einen Tisch für die Gäste mit den einfachsten Mitteln auszustatten, sie wird ein paar Blumen so auswählen und so gruppieren, daß sie auf das Beste zur Wirkung kommen.

Das sind Fragen, die von Natur aus jedes Mädchen interessieren. Und sie wird sich ihnen in den Arbeitsgemeinschaften des BDM-Werkes gerade dann widmen, wenn ihre tägliche Arbeit im Kontor, an der Schreibmaschine, in der Fabrik oder auf dem Lande sonst keine Gelegenheit dazu gibt. Immerhin mehr Freude werden die Mädchen an solchen Dingen haben, wenn sie sich auf das Ergebnis ihrer Arbeit, zusammen mit all den vielen anderen Dingen, die das BDM-Werk „Glaube und Schönheit“ seinen Angehörigen vermitteln will, ergibt sich für die Mädchen eine Ausbildung, die sie einmal befähigen können, den eigenen Haushalt sicher und geschmackvoll zu führen. Sie werden selbstbewußte Frauen sein, die verwurzelt in den Anschauungen unserer Zeit, mit zum fortwährenden Aufstieg unseres Volkes beitragen.

Aus Resten und bunten Stoffen

Handarbeiten, die immer viel Freude bereiten

In jedem Jahr sammeln sich in der Händlerin eine Fülle bunter Stoffreste. Sie dürfen nicht unbenutzt bleiben, sondern müssen eine zweckmäßige Verwendung finden. Wir bringen einmal Ordnung in das farbige Durcheinander und teilen die Reste in waschechte und nicht waschechte. Was läßt sich nicht alles aus diesen nutzlos aufgehobenen Fäden herstellen?

Die waschechten eignen sich für ein Garderobeschrank oder erhöhen als Sitzkissen die Gemütlichkeit auf dem Balkon. Aber auch der Raschschneider läßt sich damit verschönern, denn es lassen sich Decken, Kissen und Eierwärmer anfertigen, die durch eine harmonische Buntheit das Auge erfreuen. Sehr hübsch wirken auch ein Handarbeitskissen oder ein Tischpapiertisch aus bunten Stoffresten. Nur ein bühnenreife Form- und Farbensinn gehört dazu, um Ranken und Blätter, Schmetterlinge und Blumen oder nette bühnenreife Motive zusammenzusetzen.

Die bunten Stoffreste, es ist gleich ob sie einfarbig oder gemustert verwendet werden, werden immer neue Ideen und regen zu einer Hand-

arbeitsweise an, die den Schling- und Langweilich, den Stiel- und Steppisch, den Faden- und Kettenisch, also alle Stücken, auf einem Kissen oder einer Decke vereinen. Originell und lustig wirken solche Handarbeiten, die durch ihre Farbe und Formgestaltung Räume beleben.

Die Anfertigung ist sehr einfach und macht kein Kopfzerbrechen. Man nimmt für die Kissen und Decken zunächst den Grundstoff in der gewünschten Größe. Binden wir ihn nicht in unserem Vorrat, kaufen wir ihn nicht allzu teuer ein. Aus Papier schneiden wir die Muster — Schmetterlinge, Blumen, Vögel — und mit Stednadeln markieren wir die Stellen auf dem Grundstoff, wo wir die Muster anbringen wollen. Sind wir dann mit der Zusammenstellung zufrieden, werden nach den Papiermustern die Figuren aus den Stoffresten geschnitten. Nun können wir sie mit Schlingstichen auf das Kissen oder die Decke fügen. Ranken, Blätter und Blüten, die wir mit Schneidwerkzeugen aufzeichnen und sehr mit Stiel- oder Kettenstich fügen, verbinden die einzelnen größeren Muster. Zum Schluss kann man das Kissen oder die Decke auch noch mit anderen Stücken verlegen.

KINDERKLEIDUNG

für Stadt und Land



1. Korsett wirkt dieses Schürchen aus Karostoff durch den weißen Kragen und Krawatte. Erforderlich für 8-10 Jahre; etwa 1,80 m Stoff, 130 cm breit liegend. Vobach-Schnitt 83576 für 4-6 Jahre und 8-10 Jahre.

2. Für kleine Jungen ein netter Westenanzug mit reichem Schalkragen und seitlichem Gummizug. Erf. für 6-8 Jahre; etwa 1,30 m Stoff 140 cm breit. Vobach-Schnitt 83486 für 4-6 Jahre und 8-10 Jahre.

3. Entzückendes halblanges Waschkleidchen mit kurzer Taille und Rüsche. Erforderlich für 3-4 Jahre; etwa 1,20 m Stoff, 80 cm breit liegend. Hierzu Vobach-Schnitt 84201 für 1-2 Jahre und 3-4 Jahre.

4. Gesticktes Dirndlkleid für Mädchen von 2-14 Jahren. Aufbügelmuster 81110 (N = 75 Pl.). Erforderlich für 6-8 Jahre; etwa 1,65 m Stoff 80 cm breit. Vobach-Schnitt 79145 für 2-6 Jahre und 8-14 Jahre.

5. Das Dirndlkleid in seiner klassischen Form ist immer modern und reizend! Erforderlich für 10-12 Jahre; etwa 2,50 m Stoff, 80 cm breit liegend. Vobach-Schnitt 83050 für 8-14 Jahre und 16-18 Jahre.

6. Dirndtlartiges Kleid aus buntem Viestoff, wie sie alle kleinen Mädchen in diesem Sommer tragen werden. Erforderlich für 4-6 Jahre; etwa 1,30 m Stoff 80 cm breit. Vobach-Schnitt 84184 für 2-6 Jahre.

7. Sommeranzug mit kariertem Bluse und uni Hose. Erforderlich für 4-6 Jahre zur Bluse; etwa 1,20 m Stoff 80 cm breit; zur Hose: 0,45 m Stoff 130 cm breit. Vobach-Schnitt 84205 für 2-6 Jahre und 8-10 Jahre.

8. Sportliches Leinenkleid mit aufgesetzten Taschen und knappen Ärmeln. Erforderlich für 12-14 Jahre; etwa 2,65 m Stoff, 130 cm breit liegend. Vobach-Schnitt 84064 für 12 bis 14 Jahre und 16-18 Jahre.

Vobach-Schnitte

vorrätig bei

Buchhandlung Franz Zimmermann, G 5, 1 an der Trinitatiskirche
Mannheimer Textilhaus G.m.b.H., Qu 1, 1 (Breite Straße)

Dirndl- und Trachtenstoffe in farbenfrohen Mustern von Ciolina & Kübler M 1, 4 Breite Straße

WPD. Du
Kertag, der
ist das pri
etwas stärke
einigen Jah
Bank-Engel
im deutschen
Seit der G
das Kredit
samte deut
geworden
der Nieder
bankier hier
Privates A
berichtet eine
die Zahl de
enthält auch
samen A
Diese Anga
dürften alle
Die Gef
steht sich dar
auf 3274.
Orte des
Rund 1000
und 2270 R
von verfüge
Zweigstellen
1006 und
Zweigstellen
Die re
Wirtschafts

Drehreifen
Schleifen
Brandenbu
Berlin.
Bonnern
Nordmark
Hamburg
Hannover
Bremen.
Dortmund
Düsseldorf
Rheinland
Hessen.
Wagdeburg
Weimar.
Sachsen.
Babern.
Baden.
Warttembe
Saarpfalz

Zusammen
Der Beg
Wirtschafts
sehr hoher
denn in ein
scheint ein
chen Gewi
oder ein
Da aber e
Bankgewer
durchführb
ist immer
regionale
Wenn da
fassungen
Berlin die
damit zusa

WPD. In
Jahresbericht
Konjunkturfo
Wirtschafts
Wan kam
Bericht über
best von der
Auslands
Deutschland
steht als we
schöne Niede
drauß, die 2
im Februar
ferner den N
die sich 1. K
Anlandsber
Kriegsjahr 1
1933) sowie
die bereits
log, widerp
Bromberg
R o d s f f
g r u l l e
Die in d
mächtig Wä
erforderung
919 000 T
fern der me
punkt des
inländischen
1937 bereit
rückwärts
moloren, so
inländischer
draußgüter
Produktions
erster Stelle
stoffstoffen
ung in d
seibe ultv.
nur die der
Ich der w
so wurden
aus ein
angestrich
Jahresplan
Zapf Tom
bande her
bat, infere
portiert w

Die Verteilung der privaten Banken in Deutschland

Domäne der Großbanken im Westen / Regionalbanken in der Nordmark und Bayern

WPD. Durch den allgemeinen Deutschen Bankertrag, der kürzlich in Berlin abgehalten wurde, ist das private Bankgewerbe in letzter Zeit etwas stärker in den Vordergrund getreten. Vor einigen Jahren, vor allem während der großen Bankpanne, ist viel von einer Ueberfetzung im deutschen Kreditgewerbe gesprochen worden. Seit der Einführung des Reichsgesetzes über das Kreditwesen im Dezember 1934 ist das gesamte deutsche Kreditgewerbe konjunktionspflichtig geworden. Langsam vollzieht sich ein Rückgang der Niederlassungen. Nicht zuletzt ist der Privatbankier hieran beteiligt. Die Wirtschaftsgruppe "Privates Bankgewerbe" hat in ihrem Arbeitsbericht eine statistische Zusammenstellung über die Zahl der Bankniederlassungen gegeben. Sie enthält auch die regionale Verteilung des gesamten Niederlassungsnetzes in Deutschland. Diese Angaben, die ganz jungen Datums sind, dürften allgemeines Interesse finden.

Die Gesamtzahl der Bankniederlassungen stellt sich danach nach dem Stand von Mitte 1939 auf 3274. Diese verteilen sich auf rund 1200 Orte des Deutschen Reiches ohne Oesterreich. Rund 1000 Niederlassungen sind Stammhäuser und 2270 Niederlassungen sind Zweigstellen; davon verfügen die 5 Großbanken allein über 1107 Zweigstellen, die 233 sonstigen Banken über 1006 und die 766 Privatbankiers über 157 Zweigstellen.

Die regionale Verteilung der Bankniederlassungen:

Wirtschaftsbezirke	Land-Orte mit Dörf- niederlag.	Gesamtsahl der Dörf- niederlag.	Größ- ten Dörfer	Einlage Dörfer	Privat- besitzers
Ostpreußen	10	36	20	3	3
Schlesien	40	109	55	21	18
Brandenburg	48	80	30	42	8
Berlin	1	389	199	64	123
Pommern	20	37	6	26	5
Rheinbalt	248	371	24	339	7
Hamburg	1	215	60	24	129
Hannover	70	167	56	51	59
Bremen	3	39	23	12	4
Westphalen	59	115	85	15	15
Düsseldorf	23	131	80	16	33
Rheinland	30	99	53	25	21
Hessen	36	159	77	21	60
Magdeburg	83	184	59	71	38
Meißen	53	98	52	14	19
Sachsen	94	294	99	163	28
Bayern	262	528	40	277	126
Baden	28	79	41	13	25
Württemberg	42	98	31	26	39
Saarpalz	27	56	22	17	6

Zusammen . . 1183 3274 1112 1239 706

Der Begriff der Niederrassungen, so bemerkt die Wirtschaftsprüfungskommission, ist selbstverständlich nur ein sehr hoher Maßstab für die regionale Analyse, denn in einer Statistik der Niederrassungen erscheint eine filiallose Großhandlung mit dem gleichen Gewicht wie eine örtliche Depositenkassette oder ein kleines Effektenkommissionsgeschäft. Da aber eine regionale Aufteilung der vom Bankgewerbe verwalteten Bilanzsummen nicht durchführbar ist, bietet die Niederrassungsstatistik immerhin einen ungefähren Einblick in die regionale Verteilung des Gewerbes.

Wenn dabei als am stärksten mit Bankniederrassungen durchsetzte Gebiete Bayern und nach Berlin die Nordmark erscheinen, so hängt das damit zusammen, daß in diesen beiden Bezirken

.....

ten jeweils einige kräftige Regionalbanken ein Filial- und Zweigstellennetz bis in die Landorte hinein aufgebaut haben, wie es in keinem anderen Gebiet sonst üblich ist. Die hohen Niederlassungskosten für die beiden größten deutschen Städte Berlin (389) und Hamburg (215) erklären sich vor allem durch das hier sehr stark ausgeübte Depositenwesen, wozu zum Teil mit der Weltausdehnung dieser Großstädte, zum Teil auch mit dem hier besonders scharfen Wettbewerb der Großbanken untereinander zusammenhängt. Weiterhin wird in Berlin wie in Hamburg die Zister der Niederlassungen durch die hohe Zahl von Börsenbankiers in die Höhe getrieben. Relativ dünn mit Bankniederlassungen besetzt ist das landwirtschaftliche Osten und außerdem Baden, Rheinland und Westfalen. Es handelt sich hier jumeist um das unbeschränkte Herrschaftsgebiet der Großbanken. Da die Ausbreitung der Großbanken in diesen Zonen vorwiegend auf dem Wege der Auffaung früherer Regionalbanken erfolgt ist, war es verbunden mit einem starken Konzentrationsprozeß, dessen Ausdruck eben die sparsame Besetzung der betreffenden Gebiete mit Bankniederlassungen ist.

Die erwähnte Vorrangstellung der Großbanken im hochindustrialisierten Westen tritt am stärksten in Dortmund-Westfalen in Erscheinung, wo rund 70 v. H. der Bankniederlassungen auf die Großbanken entfallen. Die sonstigen Banken haben naturgemäß ein hohes Gewicht vor allem in denjenigen Gebieten, in denen sich größere Regionalbanken lebenskräftig erhalten konnten.

Es entfallen in der Nordmark rund 90 v. H. der insgesamt vorhandenen Bantniederlassungen auf die sonstigen Banten. Hoch ist auch der Anteil in Bayern und Sachsen. In Pommern und Brandenburg geht der überdurchschnittliche Anteil der sonstigen Banten vorwiegend auf das Hilsalgew in Berlin anfassigen Spezialagrartanten zurück. Betrachtlich ist fobann das Niederlassungsgew der sonstigen Banten in Mittelschlesland-Ragdeburg (hier handelt es sich um Ausstrahlungen der sachsichen Regionalbanten) und in Hannover-Elbungen mit seinen alteinneffenen Regionalbanten.

Auch die Privatbankiersfirmen sind regional äußerst unterschiedlich vertreten. Doch ist ihr Anteil zunächst in Berlin und Hamburg im Zusammenhang mit dem Börsegeschäft, außerdem in Weidestadt, wo die Privatbankiersfirmen teils traditionell mit der Großindustrie, teils mit den besonderen Börsegesellschaften des Frankfurter Plazes verknüpft sind. In Bayern, wo das Privatbankiergewerbe rund 40 v. H. der Niederlassungen stellt, arbeitet eine Anzahl mit einem recht beachtlichen Fikaling. In der Nordmark fehlt der Privatbankier fast völlig.

Das private Bankgewerbe ist nur ein Zweig des deutschen Kreditgewerbes. Sparkassen, Kreditgenossenschaften, öffentliche Banken und sonstige Kreditinstitute als weitere Glieder des deutschen Kreditgewerbes sind ebenfalls über das ganze Reichsgebiet verteilt und erfüllen in ihren speziellen Bereichen gleichermassen wichtige Funktionen in der deutschen Volkswirtschaft.

Deutschlands größter Baumwollverarbeiter hat gut verdient

NWD Die Christian Dietz AG in Langenscheidt am Endegebirge hat, wie nicht anders zu erwarten, auch für das Jahr 1937 ein gutes Ergebnis vorliegen. Diese Aktiengesellschaft ist ein Familienunternehmen. Ueber der Dietz des Aktienkapitals ver- 23,5 Mill. RM, belinden sich im Besitze der weite- 23,5 Mill. Aktiennachfolger, deren Vorfahren im Jahre 1805 in Oberlangenscheidt das Stammwerk gründeten. Es läßt ihren Besitz durch die Textil-Treuhand GmbH, verwerten. Die Familie beherrscht den größten Konzern der deutschen Baumwollindustrie. Von 11 Mill. Baumwollspinn- und 220 000 Baumwollwebmaschinen arbeiten etwa 300 000 Spinn- und rund 18 000 Stühle in den Betrieben des Dietz-Konzerns. Davon laufen allein 320 000 Spinn- und 10 000 Stühle bei der ehemaligen Christian Dietz AG, 250 000 Spinn- und bei der Hammerstein AG in Oschbrück und weitere 350 000 bei den anderen Betreibungen. In den ehemaligen Dietz-Betrieben, bei Hammerstein und bei den Betreibungen werden Baumwollgarne und Zwirne aller Stärken unter besonderer Berücksichtigung der großen Garne hergestellt. An Geweben werden In- 1000, Mattengewebe, Leib- und Bettwäsche, Schürzen- und Handtuchstoffe, gefärbte und bedruckte Stoffe erzeugt. Für viele Waren des Erzeugungsprogramms wird heute Zellulose verwendet, so daß Dietz wohl auch der größte Zelluloseverbraucher Deutschlands ge- worden ist.

einbandstoffe, Kunstleder, Korkstoffe u. a. aus Zell-
wolle gefertigt. Obwohl heute der Verkauf einzelner
Schwierigkeiten macht, pflegt Dietrich die Abnehmer seiner
Waren, mit denen die Firma oft seit Generationen
verbunden ist, nach wie vor. So sorgt der Kom-
missionär den Bedarf in der Zukunft.

Der Jahresertrag, in dem der Ertrag von Sammeten enthalten ist, beträgt sich auf 28,5 RM. RM. Er liegt um etwa 2 RM. RM. höher als 1934. Ein Verbleib ist infolge der Umrechnungen auf Grund der Bestimmungen des neuen Aktienrechts leider nicht möglich. Die Erträge aus den Beteiligungen erbrachten 914.000 RM. Es sind dies die Ertragsenden für das Jahr 1936. Die Steigerung dieser Erträge von 155.000 Reichsmark im Jahre 1934 auf den jetzt ausgerechneten Soll ist der beste Beleg für die innere Gesundheit des Konzerns. Unter den Ausgaben stehen die Löhne mit 15,5 RM. an der Spitze, dann folgen mit 7,7 RM. die verschiedenen Steuern und Abgaben. Die Abschreibungen auf die Anlagen und Maschinen stellen sich auf 2,4 RM. RM. Es verbleibt ein Gewinn von 2,9 RM. RM. Davon erhalten die Aktionäre, das sind zu drei Vierteln die Familie Bierig, 2,8 RM. Reichsmark in der Form einer Dividende von 12 v. D.

Weniger Schulden —
größere Bankguthaben

In der Bilanz stehen die Anlagen in den zwei
Hefen mit 51,1 Mill. RM. in Sum. Die Beteiligun-
gen werden mit 20,5 Mill. RM. ausgewiesen. Die An-
lagen haben sich um 2,8 Mill. RM., die Beteiligung
um 0,6 Mill. RM. erhöht. Neben Posten haben sich
Wertberichtigungen, Verschleiß 45,1 Mill. RM. gegen-
über. Das sind 2,0 Mill. RM. mehr als 1936. Die
Anlagen und Beteiligungen sind damit also auf 31,1
Mill. RM. abgesunken. Die Geräte und die fertigen
Erzeugnisse sind mit 6,4 Mill. RM. um 1,3 Mill. RM.
geringer geworden. Auch die Forderungen an die
Kundschaft haben sich von 7,4 Mill. RM. auf 3,9 Mill.
RM. ermäßigt. Das Wertpapierkonto hat sich
dagegen vergrößert, es ist von 0,3 Mill. RM. auf
1,7 Mill. RM. gestiegen. Die Bankguthaben haben sich
sogar um nahezu 5 Mill. RM. auf 7,4 Mill. RM.
erhöht. Die Verbindlichkeiten sind im ganzen zu-
genommen. Als neuer Posten erscheinen 5,2 Mill. RM.,
„Wohlfahrtsverein und soziale Rei-
sen“. Dieser gab es hier nur den Posten „Soziale
Rassen“ mit 1,3 Mill. RM. Damit werden zuge-
ordnete Verbindlichkeiten vermindert waren.

Dorbildliche soziale Leistungen

Am freiwilligen sozialen Leistungen hat Tietz allein 1.57 Mk. RM., mit Kammerlen 2.2 Mk. RM. ausgeben, das sind rund 10 Mk. auf 100 RM. Gehaltsumme. Und dies alle Zubehörungen, die für Werkstätten, Wohnhauszuberörungen, ferner die Werkstätte, Wohnungs- und Ziehungsstellen, Gemeinschaftsveranstaltungen, Betriebskassen und anderes mehr geschildert wurden. Die Sozialarbeit von Tietz zeichnet sich dem jeder durch eine selbstbewusste Erziehung zur Gemeinschaft, zur Ausübung geborenen Lebensführung und zum Verzicht auf. Tietz Ziel dient auch die Enttötung von der Jugendarbeiterinnen für ein Vortietjahr in die Haushaltschule der Vortietjahr, das sollen die Vortietjahr und die Gewährung besonderer Einberufungen an funderliche Familien während des Winterdabjahres, um nur zwei Beispiele für die weitere Aufschaltung der betrieblischen Sozialpolitik auszuführen.

Der Dollar klettert

Nervosität an der Pariser Börse
(Von unserer Pariser Schriftleitung)

Der Dollar hat an der Pariser Montagsbörse seine Aufwärtsbewegung fortgesetzt. Er erreichte 36,15 Franken gegenüber 35,76 Franken in der Vorwoche. Das Pfund konnte durch Eingreifen des Stützungsfonds gehalten werden. In der schwachen Stimmung der Börse spiegelte sich die allgemeine politische Ungewissheit wider. Das Kabinett hat Montagmittag im Anschluß an eine außenpolitische Berichterstattung des Ministers Bonnet die neuen Anordnungen vorbereitet, die am Dienstag dem Präsidenten der Republik zur Unterzeichnung vorgelegt werden sollen. Es handelt sich um ein Programm, das einem neuen Versuch zur Anfechtung der Produktion dienen soll.

Die Jahrestagung des Gas- und Wasserfachs 1938

findet in den Tagen vom 29. Mai bis 2. Juni in Leipzig statt und wird mit der Feier des 100jährigen Bestehens des Städtischen Gaswerks Leipzig verbunden. Die Tagung steht unter dem Motto: „Gefestigter Gasanlaß bedingt gefestigte Gasverwertung“, wird also in erster Linie mit den Möglichkeiten beschäftigt, die im Rahmen des Vierjahresplans stark zunehmende Gasverzeugung wirtschaftlich richtig zu verwerten. Hierzu sprechen auf der 79. Hauptversammlung des Deutschen Vereins von Gas- und Wasserfachmännern Dir. Dr.-Ing. h. c. h. Segeffelt-Breslau über „Gefestigte Gasverwendung in der Industrie“, Dir. Dr.-Ing. K. L. Landt-Krefeld über „Die Gasverwendung vom Standpunkt des Industriebetriebs“ und Dir. A. Brüning-Besonn: „Besserer Erfolg mit Gas in Haushalt und Werkstatte“. Besonders aktuell ist ferner der Vortrag „Kohlenoxydabfuhrung und Benzolgewinnung aus dem Gas“ von Dir. Müller-Besonn. Neben betriebswirtschaftlichen Fragen werden weiterhin solche der Wasserwirtschaft behandelt, und zwar nennen wir u. a. folgende: „Eisendetrit in der Wasserversorgung“ (Oberbaurat Dr.-Ing. Warand-Bismichen), „Das Deutsche Frauenwerk und die Wasserversorgung“ (Fraulein Dr. Sprengel-Berlin), „Wasserversorgungsverhältnisse in Oesterreich (Ing. Westbauer-Wien). In der Eröffnungsgruppe Gas- und Wasserversorgung, Dir. Wehrensdorf, Oberbürgermeister D. S. Leipzig, Vertreter der Reichsministerien und der Leiter des Reichsgasamts X der Reichs-Gesamts-Gesellschaft, Berlin, Ansprachen des

Meldungen aus der Industrie

SW Ray & Klumpp AG, Geroldsdorf (Baden). Für die Verwaltung mittels, wird der gegen Ende Juni stattfindenden Hauptversammlung die Verteilung eines Dividenden von wieder 5 Prozent vorgeschlagen werden. Der Geschäftslage ist weiterhin befriedigend.

SW Vereinigte Saar-Elektrikitäts-WK, Saarbrücken.
— Steigerung der Stromabgabe um 38 Prozent. Die Gesellschaft erzielte im Geschäftsjahr 1937 einen Reingewinn von 245 523 (228 165) RM. Die GdV beschloß die Verteilung von 6 Prozent Dividende für das vergangene Geschäftsjahr.

Der Geschäftsbericht geht davon aus, daß die glänzende Entwicklung des Unternehmens auch im abgelaufenen Jahre angehalten hat. Die teibungsfähige Bewältigung der auf technischem und kaufmännischem Gebiet gestellten Aufgaben wurde wesentlich erleichtert durch die treue Mitarbeit der Gesellschaft, der der Vorstand dank ausgesprochen wird. Ueber die sozialen Leistungen des Unternehmens unterrichtet ein gesonderter Sozialbericht. — Im 25. Jahre ihres Bestehens konnte die Gesellschaft die bisher größte Stromabgabe mit und die verhältnismäßig höchste Steigerung ihrer Stromabgabe verzeichnen. Die gesamte nutzbare Stromabgabe liegt von 69 637 538 kWh im Vorjahre auf 95 230 944 kWh, also um nicht weniger als 38 Prozent. Die Steigerung der Stromabgabe an die einzelnen Abnehmergruppen betrug an Lichtstrom + 194 088 kWh an Hausabstahlstrom + 632 199 kWh, an Strohabnehmer + 25 403 210 kWh. Am Kleinstraßstrom ist ein Rückgang von 28 391 kWh zu verzeichnen. Die Kleinverkaufspreise blieben bei gleichbleibenden Tarifbestimmungen unverändert: für Lichtstrom 0,30, für Kleinstraßstrom 0,14, für Hausabstahlstrom 0,48, für Hausabstahlstrommehrerbrauch 0,66 Reichsmark. Mit ihrem Stromverkaufsfähren für Stroh- und Alneldnehmer liegt die Gesellschaft teilweise wesentlich unter denjenigen benachbarter Stromverorgungsgebieten. Die Verbundung für Elektrowärme verdrängende Geräte wurde Mannnäßig mit gutem Erfolg fortgesetzt. In dem Teilabgabengeschäft wurden Elektrogeräte mit einem Verkaufspreis von 355 344,57 Reichsmark abgesetzt. Die Hoch- und Niederpannungsanlagen wurden in erheblichem Maße weiter ausgebaut. Nennenergieerzeugnisse im Repetier- und auch im Strombezugsstraten nicht ein. Die Zusammenarbeit mit der Westfälische AG Publikaalisen auf der Grundlage einer Interessengemeinschaft hat sich auch während des zweiten Jahres ihres Bestehens bewährt. Unter anderem wurde mit der Westfälische AG ein Stromausleihvertrag geschlossen. Im Abgange gelang eine weitere Angleichung auf verschiedenen Gebieten. Diese Verbinderungen wurden in freundschaftlichem Einvernehmen auf beiden Seiten auch weiterhin gefördert. Zur Zeit ist eine Teilschrift in Arbeit, in der an Hand eingehender Untersuchungen im Vergleich der betriebsföhrigen Verhältnisse weitere Arbeit über die Möglichkeit einer Fusion geschaffen werden soll. In der Gewinn- und Verlustrechnung erscheint der Jahresertrag gemäß § 132 II 1 Akt.-Ges. mit 1 835 657 Reichsmark gegenüber einem Vorjahresertrag von 2 427 628 Reichsmark, dem jedoch auf der Passivseite an „Uebrigen Aufwendungen“ 824 446 Reichsmark gegenüberstehen. Außerordentliche Erträge 174 649 (190 367), Abände und Gebühren 733 680 (712 483), sonstige Abgaben 52 071 (49 669), Abföhrungen und Wertverrichtigungen auf Anlagen 551 002 (536 363). Sinfen, die die Ertragsstufen übersteigen, 98 236 (63 600). Steuern vom Einkommen, vom Ertrag und vom Vermögen 221 696 (154 000), außerordentliche Aufwendungen 98 973 (65 329) Reichsmark. Auf der Bilanz (in Millionen Reichsmark): Anlagevermögen 10,7 (9,24), davon Geschäft- und Wohngebäude 0,16 (unverändert), Betriebsgebäude und andere Bauanlagen 0,67 (0,65), Maschinen und maschinelle Anlagen 2,9 (2,8), Hochspannungsleitungen 2,64 (2,61), Gräben und Wasserkanäle 1,4 (1,25), Bäder 0,74 (0,66), im Baubefindliche Anlagen 1,5 (0,8), Vertriebsnetze 0,65 (0,53), Umlaufvermögen 1,92 (1,48), davon Roh- und Stoffe 0,19 (0,15), Anabteilungen 0,66 (0,42), Forderungen aus Grund und Warenlieferungen und Leistungen 0,77 (0,69), Bankguthaben 0,17 (0,07), andererseits Aktivenpassiv nicht unverändert 4, Rechten 0,44 (0,44), Wertberichtigungen des Anlagevermögens 3,97 (3,54), Verbindlichkeiten 3,44 (2,6), davon unverändert Föhrliche Forderungsscheine 1,27, aus Grund und Warenlieferungen und Leistungen 0,8 (0,47), Konzernunternehmungen 0,67 (0,00), Aktien 0,67 (0,38), Banker 0,19 (0,2).

Die deutsche Wirtschaft im Frühjahr 1938 und das Ausland

WFD In seinem dieser Tage erscheinenden Jahrbuchbericht zur Wirtschaftslage gibt das Institut für Konjunkturforschung einen Überblick über die Wirtschaftslage des In- und Auslandes im Frühjahr 1937. Von kann ohne Ueberbühligkeit feststellen, daß der Bericht über die deutsche Wirtschaftslage sich vorteilhaft von dem abhebt, was über die Entwicklung des Auslandes zu sagen ist. Es sind stolze Aflern, die Zustandsbild hier zu erschauern lassen kann. Das JH stellt als wesentliche Merkmale der Entwicklung die schnelle Ueberwindung der wirtschaftlichen Arbeitslosigkeit heraus, die Zunahme der gewerblichen Gütererzeugung (im Februar um 11,4 h. d. über dem Vorjahresstand), ferner den weiteren Aufstieg der Investitionstätigkeit im 1. h. d. in dem harten Annahmen des reinen Außenhandelsverkehrs an allen (3,9 Mrd. Zs. im ersten Vierteljahr 1937, 5,1 Mrd. Zs. im ersten Vierteljahr 1938) sowie in der Beschäftigung der Baustoffindustrie, die bereits im März um 7 h. d. über dem Vorjahresstand wiedersteht.

Wiederspiegelt.
Besonders eindruckend ist die Feststellung, daß die Kohlenüberförderung in der letzten Zeit gewisse Gleichförmigkeiten erkennen läßt. Die inländische Kohleproduktion beginnt allmählich härter anzukommen. Beispielsweise ist die Offenerförderung von 735 000 T. im September 1937 auf 215 000 T. im März 1938 gesunken. Die Förderleistung der meisten Kohlenfelder haben den Höhepunkt des Aufschwungs 1927/29 übergriffen. Die aus inländischen Kohleflözen erzeugten Mineralöle hatten 1937 bereits 36 v. H. des Verbrauchs ausgemacht. Berücksichtigt man nur die Kraftstoffe für die Traktoromotoren, so wird sogar bereits rund die Hälfte aus inländischer Kohleherzeugung gedeckt. An der Verbrauchsgüterindustrie steht die Holzindustrie, die 1938 eine Produktionsmenge von 350 000 T. erreichen soll, an erster Stelle. An der Gesamtverwertung mit Textilrohstoffen (ohne Kagenrate) ist die inländische Erzeugung insgesamt, also aus Flachs, Hanf, Wolle, Kunstseide usw. bereits mit 22 v. H. beteiligt. Zieht man nur die Verflechtung binnenhoher Rohstoffe (einschließlich der wiedererwandten Altimaterialien) in Betracht, so wurden 1937 bereits 38 v. H. des Inlandsbedarfes aus einheimischer Erzeugung gedeckt. Diese Listen sind angesichts der noch kurzen Laufzeit des zweiten Vierjahresplanes außerordentlich beachtlich.

folgedessen etwas besser. Auch die Preisbildung am Weltmarkt hat sich günstig für uns ausgewirkt. (Einzende Mostholzfeste die noch leicht erhöhten Preisen für Wertigkeiten.) Mit den hereingebrachten Teufeln konnte mehr verkauft werden. Diese Entwicklung scheint jedoch jetzt zum Stillstand gekommen. Man wird in Zukunft auch mit nachgehenden Preisen für Wertigkeiten rechnen müssen. Trotz des Konjunkturschwundes in der Welt konnte der deutsche Export im ersten Vierteljahr 1935 mit einer Gesamtsumme von 1360 Mill. Reichsmark noch eine Zunahme um 5,8 v. H. gegenüber dem Vorjahre erzielen. Da bei den wichtigsten Industrien die Auftragsbestände außerordentlich groß sind, ist mit einer weiteren Zunahme der deutschen Wirtschaftenfalls auch in Zukunft zu rechnen. Aber Ausfuhr wird entscheidend von der Zahl der zur Verfügung stehenden Arbeitskräfte bestimmt werden. Geld- oder Mostholzforderungen werden dagegen keine Verwertung finden.

Vergleichen wir die Lage des Auslandes, er-
heblich weniger einseitig. Der Weltbedarf, der schon
im letzten Vierteljahr 1937 um mehr als 5 v. d.
gefallen war, dürfte im ersten Vierteljahr 1938 nach
der Schätzung des IFA einen mengenmäßigen Rückgang
um 6, wertmäßig sogar um 7 v. d. erlitten haben. In
den Industrieländern, besonders in den Verei-
nigten Staaten von Amerika, die ja den Anteil der
Weltbedürfnisse an der Produktion und der Ver-
schüttung fast allgemein feststellen. Nur Holland
und die Schweiz erfreuen sich noch einer verhältnis-
mäßig günstigen Wirtschaftslage. Die Lage Frankreichs,
Italiens und Japans, ist durch defizitäre, zum Teil
politische, Einflüsse bestimmt.

Unter den überseeischen Rohstoffän-
dern hat sich die Lage besonders in den lateinameri-
kanischen Staaten zersplittert. Dagegen haben von
den überseeischen Gebieten des britischen Weltreichs Ausfuhr,
Reisefuhr und Subsidien noch recht gut abge-
schritten. In Kanada, Britisch-Indien, Malaya und
Niederländisch-Indien ist dagegen eine erhebliche Ver-
schlechterung eingetreten, die für Kanada von dem UNK
ausgehend, für die übrigen Länder von dem harten
Weltreiß ihrer Standort-Rohstoffproduktion bedingt
war. (Baumwolle, Gummi, Rinn.)

Am wenigsten werden die europäischen Agrarländer von dem Rückgang der Weinwirtschaft betroffen, und zwar nicht zuletzt deshalb, weil sie in dem nach wie vor hohen Einfuhrbedarf der kältesten Wirtschaft Deutschlands und Italiens eine starke Stütze gefunden haben.

Rhein-Mainische Abendbörse

Gut behauptet

An der Abenddämmerung erfolgten am Alleenmarkt meh-
rere kleine Räufe, wobei aber nur einzelne Werte be-
vorzugt wurden und auch die Umsätze seinen besonde-
ren Umfang erreichten. Die Gesamtabnahme war ge-
bräunelt, teilweise traten kleine Erhöhungen um $\frac{1}{2}$ -
bis $\frac{3}{4}$ Prozent ein. Zeitweise etwas belebter waren
die Borden, Vereinte Stahlwerke, Bierwerke und
deutsche Erdöl. Am schmerzhaftesten Markt blieb
dennoch die. Etwas Geschäft verzeichneten Kommuni-
kationsabteilung mit 36.12, während Garten-Bonds zu
unverändert 120 abnotiert wurden.

Wer gut schmiert ...

Ein Besuch in den größten deutschen Rohöl-Veredelungsbetrieben

In den letzten Tagen beschäftigten süddeutsche Schriftsteller auf Einladung der Rheinania-Öl-AG Mineralölwerke Aktien-Gesellschaft in Hamburg, deren Rohölveredelungsbetriebe in Harburg und Hamburg-Grassbrook. Die Schriftsteller hatten dabei Gelegenheit, in den größten deutschen Werken dieser Art den komplizierten Prozeß der Veredelung des Rohöls zum hochwertigen Schmieröl kennenzulernen.

Öl, Öl — die ganze Welt schreit nach Öl. Um dieses Naturprodukt wurden Kriege entfesselt, Kontinente aufeinander gehetzt. Um Öl mühten Tausende und aber Tausende von Menschen sterben und schließlich steht und fällt mit dem Vorhandensein von Öl der technische Fortschritt unserer Zeit. Und doch: mit dem bloßen Vorhandensein dieses kostbaren Rohstoffes ist es nicht getan. In seinem Urzustand stellt er nichts anderes als eine flüchtige Flüssigkeit dar. Diese Flüssigkeit enthält Bestandteile, die für den Gebrauch als Treibstoff, Schmieröl, Heizöl, Gasöl usw. noch ungeeignet macht. So bedarf denn der Rohstoff Öl eine weitgehende Veredelung, um überhaupt den vielfachen Anforderungen gerecht zu werden, die an das Endprodukt gestellt werden.

An allem Anfang der Kunst der Rohölveredelung

sammengelaufen Oelen. Von einem ganz besonderen Gefühl wird man aber beherrscht, wenn man auf der Galerie einer solchen Anlage, hoch über der Erde stehend, seinen Blick über das Gewirr von Gebäuden, Rohrleitungen, Tankanlagen, Destillationsöfen usw. schweifen läßt. Man bewundert unwillkürlich die Männer, die solches auf kleinen und immer größer werdenden Versuchsaufbauten aufbauen, schäufen.

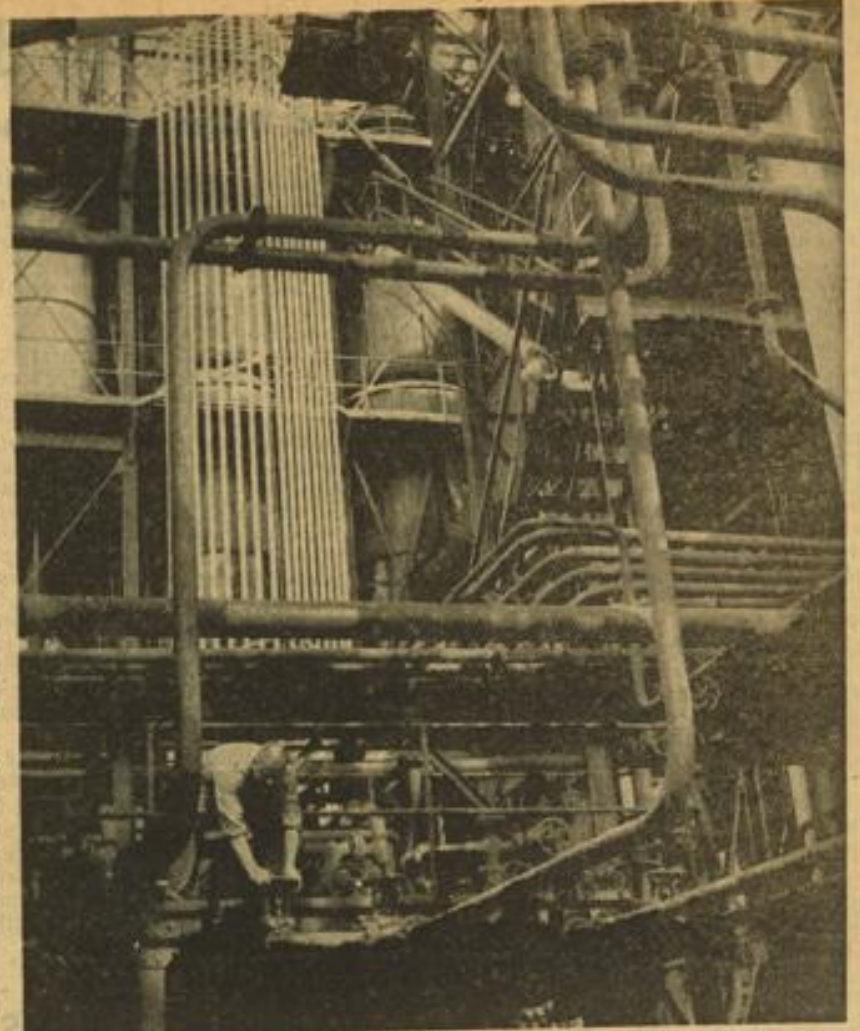
Im Shell-Werk Harburg wird hauptsächlich Schmieröl und Bitumen aus schwerem Mineralöl hergestellt. Es muß hier vorangeschickt werden, daß das aus dem Boden gepumpte Rohöl am Gewinnungsort einer Vordestillation unterzogen wird, um es für die spätere Veredelung geeignet zu machen. Bei dieser Vordestillation wird ihm auf dem Wege der Verdampfung das Benzin entzogen. Das in den Werken der Rheinania-Öl-AG zur Verarbeitung gelangende Rohöl kommt aus Südamerika. In großen Tankschiffen, die teilweise bis zu 15.000 Tonnen fassen, gelangt das Öl nach Deutschland und wird mittels großer Pumpenanlagen direkt in die Rohölspeicher der Werke gepumpt. Auf dem Umweg über kleinere Reichtanks wird das Rohöl der Destillationsanlage zugeführt, die sich in eine Destillations- und eine damit verbundene Kondensationsanlage gliedert. In der Destillationsanlage, die aus einem von unten automatisch beheizten Rohrstrahlensystem besteht, werden alle schmierfähigen Anteile aus dem Rohöl abgetrennt. Hierzu ist eine Temperatur von rund 400 Grad erforderlich. Das Gemisch von Öldämpfen wird in die Kondensationsapparatur geleitet. Diese besteht aus mehreren großen Kühlern, die auf verschiedenen hohen Temperaturen gehalten werden. Diese verschiedenen gehaltenen Temperaturen bewirkt, daß sich jeweils nur das Produkt von den Öldämpfen abscheidet, das einen höheren Siedebereich, als die Kühler-temperatur hat. So scheidet sich beispielsweise in dem ersten Kühler mit einer Temperatur von circa 380 Grad das höher als bei 380 Grad siedende Bitumen ab. Bitumen ist bekanntlich ein im modernen Bauwesen Verwendung findendes wertvolles Bindemittel. Während sich das Bitumen im unteren Teil des Kühlers abscheidet und von dort abgepumpt werden kann, verlassen die leichter siedenden Produkte diesen ersten Kühler durch das sogenannte

einen anderen Anteil, entsprechend dem Siedebereich, von dem Ölgemisch abscheidend. Die Methode der Destillation im Shell-Werk Harburg unterscheidet sich von der üblichen Methode grundlegend. Sie ist intensiver und länger ein als Schmiermittel benötigtes Öl erhitzt wird, um so mehr verliert es an Schmierkraft. Ausgehend von dieser Tatsache hat man bei der Schaffung der Destillationsanlage in Harburg Wert darauf gelegt, das Rohprodukt möglichst kurz zu erhitzen. Während bei der sonst üblichen Destillationsmethode durch allmähliche Erhitzung des Ausgangsmaterials zuerst der leichtsiedende Anteil abgetrieben und dann kondensiert wird, wird im Shell-Verfahren in Harburg umgekehrt verfahren. Die Folge davon ist, daß man das Öl nur ganz kurze Zeit auf hohe Temperatur zu erhitzen braucht, wodurch die empfindlichen Verbindungen der Schmieröle besonders geschont werden.

Mit dieser ersten Destillation erhält man zunächst das schon genannte Bitumen und verschiedene rohe Schmierölfractionen, die aber noch keineswegs verwendungsfähig sind, bzw. den hohen Anforderungen, die man an gute Schmieröle stellen muß, noch nicht entsprechen. Diese Öle werden deshalb einer zweiten, der Redestillation, unterworfen, die genau nach dem oben geschilderten Prinzip arbeitet und wiederum bestimmte, unerwünschte Bestandteile aus dem Öl entfernt.

Der dritte Vorgang der Veredelung ist nun die Raffination. Durch sie werden aus dem Öl weitere verschiedene Anteile entfernt, die den Schmiervorgang ungünstig beeinflussen. Es geschieht dies dadurch, daß man in großen Behältern, Kalktoren genannt, die Öle mit einem bestimmten Prozentsatz konzentrierter Schwefelsäure vermischt. Die Schwefelsäure zieht alle sogenannten „Schmierseide“ aus dem Öl heraus. Es bildet sich in dem unteren Ansaß des Agitators eine Art Säurebrot, das dort abgezogen werden kann, während das Öl in große Absehwannen übergepumpt wird, um dort einige Zeit zu lagern, wobei sich der letzte Rest der aus dem Öl herausraffinierten Harzanteile abscheidet.

Auf die Raffination folgt die Behandlung des Öls mit der Bleiche. Die Bleiche ist ein aus Niederbayern stammendes Produkt, das die Fähigkeit hat, noch im Öl befindliche Harzanteile und andere Stoffe an der Oberfläche zu binden. Das Öl wird mit der Bleiche zu einem dicken Brei vermischt und durchgerührt. Daran anschließend wird dieser Brei in großen Filterpressen ausgepresst und was dann aus den Filterpressen anfällt, ist als Raffinat das Endprodukt der Zellfabrikation. Dieses



Röhren, Röhren — — —

Ein Teil der großen Destillationsanlage im Shellwerk Harburg. In dieser Anlage geht der erste Bearbeitungsprozess vor sich, bei dem der Rohstoff nach verschiedenen Fraktionen getrennt wird.

Endprodukt wird entweder direkt verkauft oder aber im Werk Grassbrook der Rheinania-Öl-AG bis zu 300 verschiedenen Qualitäten von Spezialölen weiterverarbeitet und verarbeitet.

Es ist klar, daß die Herstellung eines Produktes, von dessen Qualität die Lebensdauer empfindlicher Maschinen und Motore abhängt, eine sorgfältige geschulte Arbeiterschaft verlangt.



Tankschiff an der Anlegerbrücke

Mittels einer großen Schlauchleitung werden die Schiffe entleert.

Aufnahmen: Werkfoto Shell (4)



In den Laboratorien

Hier steht der ganze Produktionsgang, angefangen beim Eingang des Rohstoffes, unter ständiger Kontrolle.

lung steht der Chemiker. Ihm obliegt es, das Rohöl in seine Bestandteile zu zerlegen und so die Voraussetzungen der Aufschichtung für den Gebrauch zu schaffen. So gesehen, kann man die Laboratorien jeweils das Gehirn der Veredelungswerke nennen. Was dort der Natur an Geheimnissen abgerungen wird, findet sich im großen wieder in den Endprodukten wieder.

Von jedem ankommenden Tankschiff mit Rohöl wird eine Probe entnommen, die in das Laboratorium wandert. Nach dem chemischen Befund dieser Proben richtet sich dann das Veredelungsverfahren, dem die jeweiligen Bedingungen der Tankschiffe unterzogen werden. Nur so ist es möglich, eine durchaus gleichbleibende Qualität der verschiedensten Ölerzeugnisse zu erhalten und zu gewährleisten.

Die Arbeit des Chemikers wäre nutzlos, wenn nicht neben den Chemikern der Techniker treten würde. Was im Reagenzglas erforscht und ermittelt wurde, ist nicht so ohne weiteres im großen durchzuführen. Nach des Chemikers Arbeit ist oft noch jahrelange Arbeit des Technikers erforderlich, um die Apparatur des Laboratoriums in die riesigen Dimensionen der Apparate, Retorten, Öfen usw. eines Veredelungsbetriebes umzusetzen. Staunt man in den Laboratorien über die Genauigkeit, mit der die Proben des Rohstoffes und der Fertigprodukte untersucht und analysiert werden, so staunt man doch noch mehr über die gewaltigen Anlagen, die vom Techniker geschaffen, notwendig sind, den Millionen Maschinen und Motoren das nötige Schmieröl zu schaffen. Für den Laien unentwirrbar ist allein das Rohrstrahlensystem solcher Werke. Unheimlich in ihrer Größe wirken die riesigen Destillationsanlagen mit ihren zylinderförmigen, zu Batterien zu-



Die Shell-Stammarbeiterledung in der Fischbecker Heide

Wilhelm Ratzel

Im 4. mal für worden als ein freilich nämlich an der

Die merkwürdiger der see im Lauf Normonen Stadt am 1. 7. die in das selbst dort D. See der darüber na abhalten fö er auf gut Kriegsplan Er ließ b ein größerer das Gebiet welchem W er dann ein und in der eingetroffen sondern au von Ofen b

Die f In einer 1857 wurde dianen u b sich angezei sind verfeh Blutbad, de transport al sam von D

Ast oder et wiclich und schöder w und Stramen fraktionen der chaltstich, h nur fclimlich (schon vermag 12liter und wu schlagend) be getragen. — M collin und fca 50 Lokalen N apothek, Wm Carl Bühler send — der 330 von 3

Wer Güterfe Geneb ohne F zu kau Gelf. Angeb Heing Bre Land, Info

(K. 36 2

Ab

Münster Edamerk Emmen Schweize Alligäu. Romado Kranz-W Elite-Sch Camember

Vorderso Salami-Bierwur Mettwur Ochsenm

Salotess Tafelless Weiness Essig-Ess Zitrovn Zitronen

37er deu 37er deu

Lo

Massenmord der Indianer unter Führung John D. Lees / Die späte Abrechnung

In einer dunklen Octobernacht des Jahres 1857 wurden die Einwohner von den Indianern überrascht, niedergemacht, ihr Vieh angezündet und nicht einmal das kleinste Kind verschont. Noch schlimmer aber war das Blutbad, das sich um keinen großen Menschen-transport abspielte, der mit vielen Wagen langsam von Osten in das Staatsgebiet von Utah

Man schien ihn nicht erkannt zu haben. Er

Die amerikanischen Holzbehörden führen gegenwärtig einen erbitterten Kampf um eine — Telegrafienstange. Ursprünglich war es eine Holzstange, die sich im Garten vor dem kleinen Häuschen einer alten Frau in New

Auf Grund dieser Tatsache stellte man mit dem nächsten Richter eine Telefonverbindung her. Harvey Clark sprach: „Hier ist Harvey Clark aus Moline. Ich bekenne mich der Verfehlung gegen Paragroph Counbso schuldig!“ Der Richter antwortete: „In Ordnung — 100 Dollar Strafe!“ Harvey zahlte und fuhr ab.

Klein-Anzeigen in das Blatt, das die meisten Leser hat!

Unser heutiges Filmprogramm

SCHAUBURG

K 1,5 Breite Straße

Geraldine Katt
Paul Höbiger

Florentine

mit Hans Holt - Dagny

Servaes - Günther Lüders

Eine lustige Geschichte von

einem Mädchen, das Matrose spielt.

Nur noch bis Donnerstag!

Beginn: Mittw. 3.00 4.20 6.30 8.40

Himmelfahrtstag 2.00 4.10 6.20 8.30

ALHAMBRA

P 7, 23 - Planken

Jeanette MacDonald

in

Maienzeit

mit Nelson Eddy

Ein Spitzenfilm

der Weltproduktion!

Opernpartien und Mitwirkung des

berühmten Don-Kosaken-Chors!

LETZTE TAGE!

Anfangszeit: Mittw. 3.00 5.40 8.20

Himmelfahrtstag 2.50 5.40 8.20

SCALA-CAPITOL

Neerfeldstr. 58 Melßplatz

Eine Reue voller

herrlicher neuer Schlager

Geh'n wir

bummeln

mit Madeleine Carroll,

Dick Powell - Alice Faye

Nur noch bis Donnerstag!

SCALA: Mittw. 4.00 6.10 8.30

Himmelfahrtstag 4.00 6.10 8.30

CAPITOL: Mittw. 4.15 6.20 8.30

Himmelfahrtstag 2.00 4.00 6.20 8.30

Lucie Englisch

kommt

persönlich

zu der am Freitag, den 27. Mai, stattfindenden Premiere:

Ihr Leibhusar

SCHAUBURG

K 1,5 Breite Straße

Ankunft der Künstlerin am Freitag, den 27. Mai,

8.51 Uhr vormittags, Hauptbahnhof Mannheim

In den Hauptrollen des
Kleeblatt des Humors:
Magda Schneider
Paul Javor
Lucie Englisch
Paul KempNur 8 Tage
25. Mai bis 1. Juni

Krone

Heute
Mittwoch
8 Uhr

Festliche Eröffnung

MANNHEIM • MESSPLATZ

Eröffnung Mittwoch, 25. Mai 11.35, 8 Uhr abends

ab 26. Mai täglich je 2 Vorstellungen, 3 u. 8 Uhr

unter persönlicher Leitung von Direktor Carl Krone. Atemraubender,
phantastisch-tollkühner Circus. Jährliche Heterogenität, herausragende
Gipfelleistungen von Mensch und Tier in Circuskuppel und Manege.
Volkstümliche Preise von 0.50 RM. an. Nur Sitzplätze.
Nachmittags Erwachsene und Kinder alle Plätze halbe Preise.
Sonntagvormittag nur Kinder ab 3. Platz aufwärts halbe Preise.Vorverkauf: Mannheim: Zigarrenhaus Dreher, Paradeplatz, E 1, 18,
Tel. 202 86; Ludwigshafen: Zigarrenhaus Hauck, Ludwig-
straße 75, Tel. 61 061. — Circuskassen nach Einstellen der Sonder-
züge, dann täglich ab 9 1/2 Uhr durchgehend. Circus-Telefon 526 27.Die Reichsbahndirektion gibt an allen Gastspielorten des Circus Krone
Sonntagsrückfahrkarten von allen Stationen im Umkreis von 25 km
nach Mannheim aus. Die Sonntagskarten müssen an den Circuskassen
abgestempelt werden.In allen Nachmittags-Vorstellungen
das garantiert volle Abend-Programm!

KRONE ZOO

Des Erdballs größter Zoo auf Reisen! KEINE übliche Tierschau, sondern mehr
als 600 Tiere mit seltenen Kostbarkeiten, wie Giraffe, Gnu, Nilpferd, Ameisen-
bär, Tapir, 20 Elefanten, etwa 200 edle Pferde! Tierschau am 1. Tag etwa ab
14 Uhr, dann täglich ab 9.30 Uhr durchgehend bis zur Dunkelheit geöffnet!

Paradeumzug

Am Freitag, 27. Mai, führt Carl Krone mit seinem Prunkwagen und den
interessantesten Tieren des Erdballs einen Prachtumzug durch die Straßen
Mannheims aus. 10 Uhr ab Melßplatz, Friedrichsbrücke, Breite Straße, Planken,
Heidelberger Str., Kaiserring, Bismarckstr., Breite Str. u. zurück zum Melßpl.

Uniformen für heiße Tage!

Weiße Röcke und Hosen für Reichsheer
und Luftwaffe, leichte Feldblusen fertig
und nach Maß, weiße Mützen. Ferner
empfehle ich Handverköffer, Wäschesäcke,
Mützenfutterale, Handschuhe, Lederzeug,
Effekten für alle Truppenteile

Hch. Hunken / N 3, 3 Ruf 27697

Vertragsschneider der Heereskleiderkasse

Motten-
Salz
„Teka“wirkt unbedingt
tödlich für Motten
und Brut.

Beutel 40 g

Allein zu haben bei

Th. v. Eichstedt

Karlstr.-Drogerie

N 4 (Kunststraße)

Je-ka-mi

Immer ein

Ereignis

im



Jeweils Mittwochs

National-Theater
Mannheim

Mittwoch, den 25. Mai 1938:

Vorstellung: Rr. 330 Wieche B Rr. 25

I. Sondermiete B Rr. 13

Der G'wissenswurm

Vorstellung in 3 Akten (4 Bildern)

von Hubert van den Bergh

Anfang 20 Uhr. Ende 22.15 Uhr.

Pelz-

Aufbewahrung

und

Pelz-Pflege

bei

Richard Kunze

Mannheim - Am Paradeplatz

37er Tiroler Spezial

Beliebter Natur-Rotwein

Fl. (0,7 Liter) o. Glas 1.00

STEMMER O 2, 40

RUF 23624

Ihre Photo-Arbeiten

werden schnell und fachgemäß aus-
geführt. Kopien auf Kaffee-
papier, Platten, Filme, Leder-
tafeln billig.

Storchen-Drogerie

N 1, 16.

Ein großes Abenteuer
wird lebendig!
Einregender Sensationsfilm
voller Kämpfe und Gefahren
aus den Tagen des Menschen-
handels zwischen Afrika
und Amerika!Das letzte
Gefahrenschiff

In deutscher Sprache

Werner Baxter

Wallace Beery

Zweigange Kerte

Das letzte Gefahrenschiff auf

seiner letzten Fahrt

Eine wundervolle Liebes-
geschichte, die dramatischen
Kämpfe der meisterschen Mann-
schaft des Gefahrenschiffes und
dessen flammender Untergrund vor
St. Helena bilden die mitreißenden
Höhepunkte dieses großen
spannenden Filmwerkes.

Nur noch heute, Mittwoch,

und Donnerstag!

Mittwoch: 4.00, 6.10, 8.20 Uhr

Donnerstag: 2.00, 4.00, 6.10, 8.20

PALAST
LICHTSPIELEGLORIA
PALAST

LIBELLE

Heute u. Himmelfahrt

16 u. 20.30 Uhr

TANZ

mit 5 erstklassigen

Variété-Einlagen

Eintritt abends 30 u. 50 Pfg.

Mittwoch nachmittag frei

Donnerstag nachm. 30 Pfg.

Kleine Verzehrpriese

Olymp-Lichtspiele

Mannheim-Käfertal

NUR 2 TAGE!

Christi Himmelfahrt ab 5 Uhr

und Freitag um 8.30 Uhr

Greta Garbo und

Robert Taylor

Die Kamelien-

dame



Belbe

Heidelberger Straße

Diese Woche ausnahmsweise

Mittwoch

nachmittags und abends

TANZ

Keine Gedecke

Wohin heute abend?

Beachten Sie unsere

Vergnügungsanzeigen!

Photokopien

von Akten, Briefen, Urkunden

Lichtpausanstalt Föhrenbach

T 6, 16 - Fernruf 271 78

Ufa-Palast

Nur noch heute und morgen!

Ein Ufa-Lustspiel mit Künstlern des Humors!

Kleiner Mann ganz groß

VIKTOR DE KOWA und GUSTI HUBER

Paul Hoffmann - Hilde v. Stolz - Georg Alexander - Max Gülstorff

Vorher: Kulturfilm — Ufa-Tonwoche

Beginn: 3.15 5.00 6.30 — Donnerstag (Himmelfahrt) 2, 4, 6, 8.20

Jugend hat keinen Zutritt

Freitag Erstaufführung!

Der „Ehestreik“ ist beendet

Das „Weiberregiment“ ist aufgelöst

Auf geht's zum lustigen

Spiel auf der Tenne

Ein neuer volkstümlicher lustiger Ufa-Film mit

Heli Finkenzeller - Erika Pauli

Joe Stöckel - Fritz Kampers

In den Hauptrollen

Musik: Hans Carste

Spielleitung: Georg Jacoby

Ein prächtiger volkstümlicher Film, in dem

herziger Humor, blauer Witz und von

allem Maß befreite, natürliche Erotik ein köst-

liches Würflein bilden! Dieser überaus

lustige Film von Liebe, Krok-

und köstlichem Kollisionsverhältnis

paar lustige Stunden der Ferien vom Ich!

Ufa-Wochenchau / Kulturfilm

Für Jugendliche nicht zugelassen!

UFA-PALAST

TANZ Ausflug Abfahrt 12.30

Kurs beg. 31. Mai u. 3. Juni

Schule Helm M 2,15b

Kaffee Weller Dalbergstr. 3

(Luisenring)

Heute Mittwoch Verlängerung

sowie jeden Samstag

Haben Sie schon vorgemerkt?

Sonntag, den 26. Juni, nur nach

Zweibrücken zu den hochinteressanten

Pferde-Rennen

Pfälzischer Rennverein Zweibrücken E.V.

Zum Himmelfahrtstag

erscheint das „Hakenkreuzbanner“ am Mittwochnach-

mittag. Anzeigen für diese Ausgabe nehmen wir bis

Mittwoch 12 Uhr entgegen.

Für die Freitagfrüh-Ausgabe können Anzeigen am

Mittwoch bis 19 Uhr am Schalter und bis Donner-

tag 14 Uhr beim Pförtner abgegeben werden

»HAKENKREUZBANNER«

Mannheims führendes Anzeigenblatt